



Anne Buscha ■ Szilvia Szita

SPEKTRUM DEUTSCH B1⁺

Lösungsheft

Kapitel 1

Hauptteil

1 a) **Fragen:** Woher kommen Sie? Wo wohnen Sie? Was sind Sie von Beruf?/Was machen Sie beruflich? Wo arbeiten/studieren Sie? Welche Sprachen sprechen Sie? Was sind Ihre Hobbys?/Welche Hobbys haben Sie? Was ist Ihre Lieblingsfarbe, Ihr Lieblingsgericht oder Ihre Lieblingsstadt? Warum lernen Sie Deutsch?

2 a) 1. stehe auf 2. fahre 3. dauert 4. brauche 5. stehe 6. arbeite 7. warten 8. beginnt 9. beantworte 10. lese 11. haben 12. reden 13. lösen 14. sammeln 15. mache 16. esse 17. teilnehme 18. gehe 19. aufräumen 20. waschen 21. gehört

b) **Transkription Hörtext:** *Der Bericht von Leni*

Mein Name ist Leni. Ich bin Studentin an der Universität Greifswald und ich finde meinen Alltag abwechslungsreich. Ich stehe zwischen 8.00 und 10.00 Uhr auf, danach fahre ich mit dem Bus zur Uni. Der Bus ist meistens pünktlich. An der Universität besuche ich Vorlesungen und Seminare oder gehe in die Bibliothek. Wir arbeiten oft in Gruppen und müssen die Ergebnisse unserer Gruppenprojekte präsentieren. Das mache ich gerne. In den Pausen spreche ich mit Kommilitonen oder ich esse etwas in der Mensa. Ich schaue auch regelmäßig auf mein Smartphone und kontrolliere, ob ich Nachrichten von Freunden habe. Mein Freund studiert in Berlin. Mit ihm telefoniere ich sehr oft. Ich hoffe, dass ich später einen Job in Berlin bekomme und wir dann zusammen wohnen. Abends lerne ich für Prüfungen oder ich treffe mich mit Freunden. Dann kaufe ich ein paar Lebensmittel ein und wir kochen zusammen. Ich ärgere mich manchmal über die Dozenten, vor allem, wenn ich eine schlechte Note bekomme. Aber die meisten Studienfächer mag ich. Ich wohne in einer netten Wohngemeinschaft und muss nur einmal im Monat das Bad und die Küche sauber machen.

1. Vorlesungen 2. Ergebnisse 3. Mensa 4. Nachrichten 5. Freund 6. Prüfungen 7. Lebensmittel 8. Note 9. Studienfächer 10. Wohngemeinschaft, Küche

3 a) 1. stehen 2. lesen, beantworten, schreiben 3. lesen, ausdrucken, übersetzen 4. haben 5. besuchen, haben 6. gehen 7. warten 8. lösen, haben 9. reden, sprechen 10. sammeln, haben, entwickeln 11. machen, haben 12. präsentieren, vorstellen 13. lesen, checken, schreiben, bekommen 14. treffen, unterhalten 15. lernen 16. waschen 17. aufräumen, sauber machen 18. einkaufen, kaufen 19. essen 20. feiern

4 **Transkription Hörtext:** *Saras Tag*

Renate: Hallo Sara! | **Sara:** Hallo Renate! | **Renate:** Du siehst müde aus. Geht es dir gut? | **Sara:** Ja, mir geht es gut, aber ich bin tatsächlich sehr müde. Ich hatte einen anstrengenden Tag. | **Renate:** Hast du heute zu viel gearbeitet? | **Sara:** Ja. Zuerst habe ich an zwei Besprechungen teilgenommen, eine war auf Deutsch, eine auf Englisch. Unsere Kollegen haben die Arbeitsergebnisse der letzten Monate präsentiert. Als ich endlich an meinem Schreibtisch gesessen habe, waren genau 52 neue Mails in meiner Mailbox. | **Renate:** Oje. Und hast du alle Mails beantwortet? | **Sara:** Fast alle. Wir haben aber auch noch eine neue Mitarbeiterin, der ich helfen muss – und das kostet viel Zeit. | **Renate:** Das glaube ich dir! Kann dir vielleicht jemand helfen? | **Sara:** Nein, das muss ich schon selbst machen. Ich habe ihr erklärt, wie sie mit dem neuen Programm Formulare ausfüllen kann, wie der Kopierer funktioniert, wo sie bestimmte Informationen im Intranet findet usw. Dann habe ich noch einen Kurs über Marketingstrategien besucht. Der ging bis 18.00 Uhr. Ich habe heute nur ein Käsebrötchen gegessen, sonst nichts. Und wenn ich daran denke, dass ich auch noch ins Fitnessstudio gehen wollte! | **Renate:** Ach, so viel kann man an einem Tag ja gar nicht machen. Aber wenn du Lust hast, können wir zusammen schnell etwas essen. Ich kenne ein nettes Restaurant hier um die Ecke.

a) 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. richtig 5. falsch

b) 1. teilnehmen 2. beantworten 3. helfen 4. erklären, ausfüllt, funktioniert, findet 5. besuchen

5 **A:** 1. Wie viele Berichte haben Sie im letzten Monat gelesen? – Ich habe im letzten Monat fünf Berichte gelesen. 2. Wie oft haben Sie in der letzten Woche an einer Besprechung teilgenommen? – Ich habe jeden Tag an einer Besprechung teilgenommen. 3. Wie viele Termine haben Sie gestern vereinbart? – Ich habe gestern einen Termin vereinbart. 4. Wie oft haben Sie in der letzten Woche Arbeitsergebnisse präsentiert? – Ich habe in der letzten Woche keine Arbeitsergebnisse präsentiert. 5. Wie viele Fragen haben Sie gestern beantwortet? – Ich habe gestern 15 Fragen beantwortet. 6. Wie oft haben Sie in der letzten Stunde auf das Smartphone geschaut? – Ich habe in der letzten Stunde zehnmal auf das Smartphone geschaut.

B: 1. Wie lange hast du gestern mit Freunden telefoniert? – Ich habe gestern eine halbe Stunde mit Freunden telefoniert. 2. Wie oft hast du in der letzten Woche auf den Fahrstuhl gewartet? – Ich habe in der letzten Woche viermal auf den Fahrstuhl gewartet. 3. Wie oft bist du im letzten Monat mit dem Zug gefahren? – Ich bin im letzten Monat zweimal mit dem Zug gefahren. 4. Wie lange hast du gestern im Stau gestanden? – Ich habe gestern 40 Minuten im Stau gestanden. 5. Wie oft bist du im letzten Monat ins Fitnessstudio gegangen? – Ich bin im letzten Monat fünfmal ins Fitnessstudio gegangen. 6. Wie viele Kurse hast du in der letzten Woche besucht? – Ich habe in der letzten Woche zwei Kurse besucht.

6 a) **Regelmäßige Verben:** ich habe vereinbart, ich habe präsentiert, ich habe beantwortet, ich habe geschaut, ich habe telefoniert, ich habe gewartet, ich habe besucht, ich habe sauber gemacht
Unregelmäßige Verben: ich habe gelesen, ich habe teilgenommen, ich habe ferngesehen, ich bin gefahren, ich habe gestanden, ich bin gegangen

b) Regelmäßige Verben enden im Partizip Perfekt auf -t. Unregelmäßige Verben enden auf -en und haben oft einen Vokalwechsel. Bei Verben mit trennbarem Präfix steht -ge- zwischen dem Präfix und dem Verbstamm. Verben auf -ieren und Verben mit nicht trennbarem Präfix bilden das Partizip ohne ge-.

8 b) 1. richtig 2. richtig 3. falsch 4. falsch 5. richtig

d) 1. Umfrage 2. Freizeit 3. Abwechslung 4. Selbstbestimmung 5. Verspätung

9 a) 1. über + Akkusativ 2. über + Akkusativ 3. auf + Akkusativ 4. über + Akkusativ 5. von + Dativ 6. an + Akkusativ

10 a) **Beispielsätze:** 1. Träumst du auch von schnellen Autos? – Nein, davon träume ich nie. 2. Freust du dich auch über ein Kompliment? – Ja, darüber freue ich mich auch. 3. Erinnerst du dich auch oft an die Schulzeit? – Ja, daran erinnere ich mich auch oft. 4. Beschäftigst du dich auch gern mit Politik? – Nein, damit beschäftige ich mich nicht so gern. 5. Denkst du auch manchmal an den letzten Urlaub? – Ja, daran denke ich auch manchmal.

b) **Fragen:** 1. Wie lange haben Sie gestern mit Freunden telefoniert? 2. Wie lange haben Sie gestern über Politik geredet? 3. Wie lange haben Sie gestern an Ihre Arbeit gedacht? 4. Wie lange haben Sie sich gestern über andere Menschen geärgert? 5. Wie lange haben Sie gestern mit Ihrem Chef/Ihrer Chefin gesprochen? 6. Wie lange haben Sie gestern an Besprechungen teilgenommen?

13 a) 1. haben 2. beliebt sein 3. unbeliebter werden

b) 1. Mit 97 Prozent liegt das Fernsehen bei der Freizeitgestaltung auf Platz eins. 2. Drei Viertel der Bundesbürger surfen inzwischen regelmäßig im Netz. 3. Der große Verlierer unter/bei den Freizeitaktivitäten sind persönliche Treffen. 4. Die Kommunikation über soziale Netzwerke hat zugenommen. 5. Sport liegt ebenfalls im Trend. 6. Kulturveranstaltungen wie Operaufführungen haben an Attraktivität verloren. 7. Der Wunsch nach Ruhe ist geblieben.

15 a) Fußball oder Krimis

d) 1. b 2. a 3. b 4. c

e) 1. d 2. j 3. f 4. a 5. i 6. c 7. b 8. h 9. e

16 **Lösungswort:** Verbrechen 1. VERDÄCHTIGER 2. STRAFÄTÄTER 3. MORD 4. BÖSE 5. KOMMISSAR 6. MÖRDER 7. BESCHÄFTIGUNG 8. THRILLER 9. POLIZEI 10. SPANNUNG

17 a) 2. studierte 3. schrieb 4. schloss ab 5. arbeitete 6. entwickelte 7. leitete 8. erschien 9. war 10. ging 11. verfilmte 12. erhielt

b) 1. Er hat in München Germanistik studiert und sein Studium erfolgreich abgeschlossen. 2. Danach hat er einige Jahre als Lehrer gearbeitet. 3. Zur gleichen Zeit hat Jörg Maurer ein kleines Theater geleitet und ist als Kabarettist aufgetreten. 4. Mit 55 Jahren hat er seinen ersten Roman geschrieben. 5. Der Krimi „Föhnlage“ ist 2009 auf den Markt gekommen. 6. Der Bayerische Rundfunk hat das Buch später verfilmt. 7. Nach dem ersten Erfolg sind noch viele andere Krimis mit Kommissar Jennerwein erschienen. 8. Jörg Maurer hat für seine Bücher viele Preise erhalten. 9. Insgesamt hat er schon über eine Million Bücher verkauft.

c) 1. abschließen – schreiben – arbeiten – entwickeln – auftreten – verfilmen – erscheinen – fernsehen – suchen – beschäftigen – faulenzten – einschlafen – lesen 2. Ich habe studiert. Paul hat gearbeitet.

Susanne hat geschrieben. Jörg ist im Theater aufgetreten. Das Buch wird bald verfilmt. Der Roman ist 2009 erschienen. Otto hat den ganzen Abend ferngesehen.

Regeln: auf dem Verbstamm, auf dem Präfix, auf dem -ie-

18 a) **lernen:** ich lernte, du lernstest, er/sie/es lernte, wir lernten, ihr lerntet, sie/Sie lernten | **einkaufen:** ich kaufte ein, du kauftest ein, er/sie/es kaufte ein, wir kauften ein, ihr kauftet ein, sie/Sie kauften ein | **arbeiten:** ich arbeitete, du arbeitetest, er/sie/es arbeitete, wir arbeiteten, ihr arbeitetet, sie/Sie arbeiteten | **gehen:** ich ging, du gingst, er/sie/es ging, wir gingen, ihr gingt, sie/Sie gingen | **teilnehmen:** ich nahm teil, du nahmst teil, er/sie/es nahm teil, wir nahmen teil, ihr nahmt teil, sie/Sie nahmen teil | **denken:** ich dachte, du dachtest, er/sie/es dachte, wir dachten, ihr dachtet, sie/Sie dachten

b) **regelmäßige Verben:** -t- | **unregelmäßige Verben:** Verbformen der 1. und 3. Person

19 a) 2. gründen 3. geben 4. finden 5. sein 6. dienen 7. erfinden 8. auftauchen 9. schreiben 10. haben 11. darstellen 12. suchen 13. können

b) **Beispielsätze:** 1. Edgar Allan Poe hat 1841 mit der Erzählung „Der Doppelmord in der Rue Morgue“ den ersten Krimi der Geschichte geschrieben. 2. Arthur Conan Doyle hat 1887 den Privatdetektiv Sherlock Holmes erfunden. 3. Agatha Christie gilt bis heute als große Erzählerin. Sie schrieb 66 Romane und verkaufte über 2 Milliarden Bücher. Ihre Geschichten sind witzig und bieten oft eine Überraschung. 4. Georges Simenon hat die Polizei in die Kriminalliteratur aufgenommen. Er konnte, wie Agatha Christie, wundervoll erzählen und Menschen, Orte oder Landschaften genau beschreiben.

c) 1. Edgar Allen Poe schrieb 1841 den ersten Krimi. 2. Seine Kurzgeschichte hieß „Der Doppelmord in der Rue Morgue“. 3. In der Erzählung klärte ein Privatdetektiv ein Verbrechen auf. 4. Privatdetektive waren in dieser Zeit gebildeter als die Polizei. 5. Arthur Conan Doyle, Agatha Christie und Georges Simenon feierten weltweit große Erfolge.

Vertiefungsteil

Ü1 1. zeigt 2. genießen 3. lesen 4. treffen 5. besuchen 6. gehen 7. treibt 8. engagieren 9. leisten

Ü2 1. Alltag 2. Abwechslung 3. Selbstbestimmung 4. Tätigkeit 5. Anerkennung 6. Einfluss 7. Zufriedenheit 8. Hausarbeit 9. Verspätungen 10. Verkehrsmitteln

Ü3 1. Sie las Dokumente. Sie hat Dokumente gelesen. 2. Sie spricht mit Kunden. Sie hat mit Kunden gesprochen. 3. Sie trinkt viel Kaffee. Sie trank viel Kaffee. 4. Sie nahm an einer Besprechung teil. Sie hat an einer Besprechung teilgenommen. 5. Sie arbeitete bis 19.00 Uhr. Sie hat bis 19.00 Uhr gearbeitet. 6. Sie geht abends ins Fitnessstudio. Sie ist abends ins Fitnessstudio gegangen. 7. Sie isst in der Kantine. Sie aß in der Kantine.

Ü4 1. über; Luis und Luise reden gern über Politik. 2. über; Markus ärgert sich jeden Montag über den Verkehr. 3. für; Frau Meier interessiert sich für moderne Kunst. 4. an; Denkst du oft an deine Arbeit? 5. von; Ich träume manchmal von einem Lottogewinn. 6. an; Nehmen Sie oft an Konferenzen teil? 7. mit; Warum beschäftigst du dich mit den Problemen anderer Leute? 8. mit; Erwin telefoniert jeden Tag mit seiner Mutter.

Ü5 **Transkription Hörtext:** *Ein Interview mit einem Fußballspieler*

Reporter: Herzlich willkommen, Franz Bauer. Ihre Mannschaft hat heute gewonnen. Ich gratuliere zum Sieg. Worüber freuen Sie sich am meisten? | **Franz B.:** Ich freue mich darüber, dass wir drei Punkte geholt haben. Das ist wichtig für die Meisterschaft. | **Reporter:** Sie hatten in den letzten Wochen Probleme mit Ihrem Bein. Heute konnten Sie aber spielen. | **Franz B.:** Ja, ich möchte mich bei unserem Arzt Dr. Zimmermann bedanken. Das Bein ist wieder in Ordnung. | **Reporter:** Gibt es auch etwas, worüber Sie sich geärgert haben? | **Franz B.:** Ja, ich habe mich über den Schiedsrichter geärgert. Er hat einige Sachen nicht gesehen, z. B. das Foul an unserem Stürmer in der ersten Halbzeit. | **Reporter:** Ich habe gehört, dass Sie ein Angebot von einem Fußballklub aus England bekommen haben. Haben Sie sich schon für einen neuen Fußballverein entschieden? | **Franz B.:** Ja, ich habe mich für den englischen Verein entschieden. Ich spiele ab September in London. | **Reporter:** Haben Sie mit dem Trainer über Ihren Wechsel nach London gesprochen? | **Franz B.:** Ja, wir haben oft über meine Zukunft gesprochen, auch über meinen Wechsel nach London. | **Reporter:** Was möchten Sie dieses Jahr noch erreichen? | **Franz B.:** Ich träume davon, mit Borussia Dortmund deutscher Meister zu werden. | **Reporter:** Wofür interessieren Sie sich neben dem Fußball? | **Franz B.:** Ich interessiere mich für schnelle Autos und dafür, wer Formel-1-Weltmeister wird. | **Reporter:** Soziales Engagement ist ja auch im Profifußball ein wichtiges Thema. Gibt es etwas, wofür Sie sich engagieren? | **Franz B.:** Ja, ich finde die Jugendarbeit sehr wichtig. Ich unterstütze einen kleinen Fußballverein in meiner Heimatstadt Berlin. | **Reporter:** Vielen Dank für das Interview.

a) 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. falsch 5. falsch 6. richtig

b) 1. Worüber, darüber 2. Bei wem, bei 3. Über wen, über 4. Worüber, darüber 5. Wofür, dafür 6. Worüber, über 7. Wovon, davon 8. Wofür, dafür

Ü6 **Thomas Mann:** 2. frühstückte 3. ging 4. arbeitete 5. war | **Marcel Proust:** 1. war 2. schlief 3. schrieb 4. verließ 5. sammelte | **Jean-Paul Sartre:** 1. führte 2. trank 3. rauchte 4. aß 5. liebte | **Franz Kafka:** 1. begann 2. zusammenlebte 3. hatte 4. gehörte 5. ausübten | **Patricia Highsmith:** 1. hatte 2. blieb 3. standen 4. nahm 5. züchtete 6. fühlte

Ü7 1. Er war ein Naturforscher und Mitbegründer der Geografie als empirische Wissenschaft. 2. 1796 begann er mit den Vorbereitungen seiner Reise nach Südamerika. 3. 1798 lernte er den französischen Arzt und Botaniker Aimé Bonpland kennen. 4. Von 1799 bis 1804 unternahm er mit Bonpland eine Forschungsreise in die amerikanischen Kolonien und erlebte viele Abenteuer. 5. Von 1804 bis 1827 konzentrierte er sich auf die wissenschaftliche Auswertung der Reise. 6. In den Jahren 1827/28 hielt er in Berlin seine berühmten Vorlesungen über physikalische Geografie. 7. 1859 starb er fast neunzigjährig in Berlin.

Ü8 Eine Studie ergab, 1. dass die Medien die meisten Freizeitaktivitäten bestimmen. 2. dass das Fernsehen immer noch auf Platz eins liegt. 3. dass bei den Fernsehkrimis die Reihe „Tatort“ noch immer im Trend liegt. 4. dass die Zahl der verkauften Kriminalromane gestiegen ist. 5. dass lokale Krimis und Thriller aus Skandinavien zu den Gewinnern zählen. 6. dass die Nutzung von Streamingportalen sehr stark zugenommen hat. 7. dass das Interesse an Kriminalfällen nicht gesunken ist.

Ü9 A: 2. gehen 3. fliehen 3. stecken | B: 1. machen 2. öffnen 3. kennen 4. einschlafen

Abschlusstest

T1 a) 1. ist gefahren 2. hat beantwortet 3. hat gelöst 4. hat geschrieben 5. hat gegessen 6. ist gegangen (6 x 1 P.)
b) 1. an; Sabine hat an einer Konferenz teilgenommen. 2. über; Kathrin hat sich über den Verkehr geärgert. 3. über; Martin hat sich über ein Kompliment gefreut. 4. auf; Frau Müller hat lange auf den Fahrstuhl gewartet/hat auf den Fahrstuhl lange gewartet. 5. mit; Erik hat mit seiner Freundin telefoniert. 6. an; Susi hat an ihre Prüfung gedacht. (6 x 1 P.)

T2 a) 1. verfügten 2. bestimmten 3. lag 4. war 5. nahmen zu 6. beschäftigten 7. ging zurück 8. zählten (8 x 0,5 P.)
b) 1. Lieblingsbeschäftigungen 2. Krimis 3. Sendungen 4. Mithilfe 5. Spitzenreiter 6. Verbrechen 7. Täter 8. Bösen. (8 x 0,5 P.)

Kapitel 2

Hauptteil

1 **b) Obst:** der Apfel | **Gemüse:** der Blumenkohl | **Fisch:** der Hering | **Fleisch/Wurst:** die Salami | **Getreideprodukte:** die Nudeln | **Backwaren:** der Quarkkuchen | **Gewürze:** der Pfeffer | **Milchprodukte:** der Joghurt | **Süßigkeiten:** die Schokolade | **Kräuter:** das Basilikum | **Erfrischungsgetränke:** das Mineralwasser | **alkoholische Getränke:** der Wein

2 a) und b)

1. **Johann Wolfgang von Goethe:** Über Goethe wurde berichtet, dass er gern „Frankfurter Pastetchen“ nach dem Rezept seiner Großmutter aß. Für die Pastete wurde Hackfleisch vom Rind mit Milchbrötchen und Gewürzen gemischt und in einem Teig gebacken. Als Beilage wurde warmes Apfelmus serviert.
 2. **Ludwig van Beethoven:** Von dem Komponisten weiß man, dass Brotsuppe mit Fisch zu seinen Lieblings Speisen gehörte. Beethoven war auch für einige seltsame Gewohnheiten bekannt, z. B. zählte er jeden Morgen die Kaffeebohnen für seinen Frühstückskaffee. Es mussten genau 60 Bohnen sein.
 3. **Wolfgang Amadeus Mozart:** Mozart ließ sich von seiner Köchin gern Kalbskotelett oder Hähnchen zubereiten. Zum Essen wurde damals (auch Kindern) Wein gereicht, weil das Wasser oft nicht sauber war. Deshalb trank Mozart gern und viel Wein, Champagner oder Bier.
 4. **Marcel Proust:** Seine letzten Lebensjahre verbrachte der französische Schriftsteller im Bett. Dort schrieb er seinen Roman „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“. In diesem Buch mit autobiografischem Hintergrund wird eindrucksvoll beschrieben, wie ein Gebäckstück, eine „Madeleine“, den Ich-Erzähler an glückliche Kindheitstage erinnert.
 5. **Franz Kafka:** Kafka war zu Lebzeiten nicht nur ein bekannter Schriftsteller, er war auch ein bekannter Vegetarier. Man vermutet, dass er aus gesundheitlichen und ethischen Gründen ab 1909/1910 kein Fleisch mehr gegessen hat. Hinweise zu einem Lieblingsgericht gibt es nicht. In seiner Erzählung „Ein Hungerkünstler“ von 1922 ist der Protagonist auf der Suche nach einer Speise, die ihm wirklich schmeckt – ohne Erfolg.
- c) 1. Gewürzen 2. Apfelmus 3. Kaffeebohnen 4. Wein, Champagner, Bier
- d) 1. Das Rezept stammte von seiner Großmutter. 2. Zu den Lieblings Speisen von Ludwig van Beethoven gehörte Brotsuppe mit Fisch. 3. Beethoven hatte ein paar seltsame Gewohnheiten, z. B. zählte er Kaffeebohnen. 4. Wolfgang Amadeus Mozart trank Wein oder Bier, weil das Wasser oft nicht sauber war. 5. Marcel Proust beschrieb in einem Roman die Wirkung eines Gebäckstücks. 6. Franz Kafka aß aus gesundheitlichen und ethischen Gründen kein Fleisch.

3 Lösungswort: Essgewohnheit 1. KAFFEE 2. SCHNITZEL 3. APFELSTRUDEL 4. GLAS 5. GEMÜSE 6. CURRYWURST 7. OBST 8. HONIG 9. KARTOFFELN 10. HUNGER 11. LÖFFEL 12. WEIN 13. TELLER

4 Transkription Hörtext: Essgewohnheiten und gesunde Ernährung in Deutschland

Moderator: Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer, ich begrüße Sie zu unserer heutigen Sendung zum Thema: Essen und gesunde Ernährung. Unser Gast ist Lena Krause von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Herzlich willkommen. | **Frau Krause:** Guten Tag. | **Moderator:** Frau Krause, Essen gehört zum Leben, das ist klar. Wir nehmen mit dem Essen wichtige Nährstoffe auf, die wir zum Leben brauchen. Essen gehört aber auch zu unserer Lebenskultur und unseren Lebensgewohnheiten. Der neue Ernährungsreport des Gesundheitsministeriums zeigt, dass sich die Ernährung und die Essgewohnheiten in den letzten Jahrzehnten verändert haben. Woran liegt das? | **Frau Krause:** Dafür gibt es mehrere Gründe. Ein wichtiger Grund ist die Veränderung der Arbeitsbedingungen: Die Menschen müssen heute körperlich nicht mehr so schwer arbeiten wie früher. Viele sitzen den ganzen Tag im Büro und bewegen sich zu wenig. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass wir uns 40 Prozent weniger bewegen als vor 50 Jahren. Gleichzeitig nehmen wir mehr Kalorien auf. Wir essen mehrere Hundert Kilokalorien pro Tag zu viel. Das hat negative Auswirkungen auf die Gesundheit. | **Moderator:** Das heißt, wir müssen uns mehr bewegen? | **Frau Krause:** Genau. Doch das ist nicht so einfach, wenn man zum Beispiel viele Stunden in Besprechungen oder am Computer sitzen muss. Ein zweiter Grund für die Veränderung der Essgewohnheiten ist die Zeit, die wir uns für das Essen nehmen. In unserem heutigen Berufsleben brauchen wir eine flexible Zeitplanung. Die Folge ist, dass feste Essenszeiten in unserem Leben immer unwichtiger werden. Es gibt natürlich immer noch die drei Hauptmahlzeiten: Frühstück, Mittagessen und Abendbrot. Aber die strengen Essenszeiten von früher können wir nicht mehr einhalten. Wir essen immer öfter, wenn es gerade in den Terminplan passt. Viele Menschen arbeiten den ganzen Tag, ohne sich ausreichend Zeit für das Essen zu nehmen. | **Moderator:** Kann man sagen, dass die traditionellen Essgewohnheiten nicht mehr existieren? | **Frau Krause:** Nein, das geht zu weit. Man kann im Vergleich zu anderen Ländern schon noch von einigen typisch deutschen Essgewohnheiten sprechen. Zum Beispiel sind die Portionen in Deutschland relativ groß. Zu Fleisch, Geflügel oder Fisch wird immer eine Beilage gereicht, meist Kartoffeln oder Reis. Die meisten Deutschen essen immer noch Frühstück mit Brot oder Brötchen und Kaffee, und mittags essen sie warm, oft in der Kantine. Traditionell wird abends eine kalte Mahlzeit gegessen, meist belegtes Brot – aber das verändert sich. Wer tagsüber nur einen Snack isst, bevorzugt abends ein warmes Gericht. | **Moderator:** 89 Prozent der Deutschen geben in einer Umfrage an, dass sie sich gesund ernähren wollen. | **Frau Krause:** Das stimmt. Die Mehrheit der Deutschen sagt, dass sie gesunde Ernährung wichtig findet. Aber nur 39 Prozent der Befragten kochen jeden Tag, obwohl frisch zubereitete Gerichte als gesund gelten. Besonders schnell muss das Essen offensichtlich bei jungen Menschen gehen: 60 Prozent der 19- bis 29-Jährigen ernähren sich lieber von Tiefkühlpizza und anderen Fertiggerichten, anstatt selbst zu kochen. | **Moderator:** Welche Veränderungen gibt es bei den Lieblingsgerichten? | **Frau Krause:** Zu den Lieblings Speisen der Deutschen gehören immer noch Fleischgerichte, z. B. Schnitzel. Auf dem zweiten Platz folgen Nudelgerichte. Nur 20 Prozent geben als Lieblings Speise Gemüse an. Die Vorliebe der Deutschen für Fleischgerichte bedeutet, dass sie im Schnitt mehr Fleisch essen, als Experten empfehlen. Um gesund zu leben, sollte man nicht mehr als 16 bis 31 Kilogramm Fleisch und Wurst pro Jahr essen. Tatsächlich essen die Deutschen im Durchschnitt aber rund 60 Kilogramm, das sind rund 30 Kilogramm zu viel. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass 82 Prozent bereit sind, für Fleisch mehr Geld zu bezahlen, wenn es den Tieren gut geht. | **Moderator:** Das ist doch eine positive Entwicklung, auch wenn es mit der gesunden Ernährung nicht immer klappt.

- b) Aussagen laut Radiointerview:** 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. richtig 5. richtig 6. falsch 7. richtig 8. falsch 9. richtig 10. richtig
- c) 1. 50 Jahren 2. Zeitplanung 3. feste 4. Terminplan 5. Essgewohnheiten 6. Beilage 7. kalte Mahlzeit 8. gesunde Ernährung 9. 39 Prozent 10. Fertiggerichten 11. 16 bis 31 Kilogramm, 60 Kilogramm 12. mehr Geld
- d) 1. g 2. f 3. d 4. b 5. a 6. k 7. j 8. i 9. c 10. h
- e) 1. **die Ernährung:** Wir sprechen heute über das Thema Gesunde Ernährung. 2. **die Veränderung:** Was sind die Gründe für die Veränderung? 3. **die Bewegung:** Mehr Bewegung ist wichtig für die Gesundheit. 4. **die Auswirkung:** Zu viele Kalorien haben negative Auswirkungen auf unser Wohlbefinden. 5. **die Zeitplanung:** Die Mahlzeiten müssen in die Zeitplanung passen. 6. **die Entwicklung:** Der steigende Verkauf von Fertiggerichten ist keine positive Entwicklung. 7. **die Tierhaltung:** Für viele Menschen spielt eine gute Tierhaltung eine große Rolle.
- 5 **Beispielsätze:** 1. Die Arbeitsbedingungen haben sich verändert. Wir arbeiten weniger körperlich. Viele Menschen sitzen den ganzen Tag im Büro. 2. Im Berufsleben braucht man eine flexible Zeitplanung. Viele Menschen essen nach dem Terminplan und nehmen sich zu wenig Zeit zum Essen. 3. Die Deutschen essen sehr gern Fleisch, an zweiter Stelle folgen Nudelgerichte. Nur 20 Prozent der Deutschen essen gern Gemüse. 4. Es gibt in Deutschland immer noch drei Hauptmahlzeiten: Frühstück, Mittagessen und Abendbrot. Das Frühstück besteht oft aus Brot oder Brötchen und Kaffee. Mittags bevorzugen die Deutschen warmes Essen, oft in der Kantine, und abends eine kalte Mahlzeit, meist belegtes Brot.
- 6 b) Beispielsatz 1, Beispielsatz 2
c) 1. anstatt 2. anstatt 3. um 4. ohne 5. um
- 7 a) um kochen zu lernen, anstatt immer Fertiggerichte zu kaufen, um deine Kochkünste zu bewundern, ohne vorher einen Kurs zu besuchen | c) 1. putzen, schälen, schneiden, kochen 2. backen 3. schälen, schneiden, kochen, braten 4. braten, grillen 5. waschen 6. kochen, umrühren 7. kochen, braten | d) 1. schälen 2. pfeffern 3. klopfen 4. Verrühren 5. Braten 6. Schneiden 7. bestreuen 8. Servieren
- 10 c) 1. a 2. c 3. b 4. c | d) 1. a 2. e 3. b 4. d 5. g 6. h 7. f
- 11 a) **Satz 1:** Passiv; Die Handlung steht im Vordergrund. | **Satz 2:** Aktiv; Die Person steht im Vordergrund.
b) **Präteritum:** Ich habe gehört, dass das Restaurant renoviert wurde. | **Perfekt:** Ich habe gehört, dass das Restaurant renoviert worden ist. *sein + Partizip II + worden*
- 12 a) 1. Das Café Central wurde von Heinrich von Ferstel entworfen. (ist entworfen worden) 2. 1897 wurde von deutschen Einwanderern die „Vegetaria AG“ gegründet. (ist gegründet worden) 3. 1903 wurde das vegetarische Restaurant von Ambrosius Hiltl übernommen. (ist übernommen worden) 4. 1951 wurden zum ersten Mal indische Gerichte im Haus Hiltl angeboten. (sind angeboten worden) 5. Im Café Central wurden früher viele Berühmtheiten aus Kunst und Politik bedient. (sind bedient worden) 6. Zwischen 4 000 Meter hohen Bergen wurde den Gästen feinste einheimische Küche serviert. (ist serviert worden)
b) 1. Wann wird das Gemüse geputzt? Das Gemüse ist schon geputzt worden. 2. Wann werden die Zwiebeln geschnitten? Die Zwiebeln sind schon geschnitten worden. 3. Wann wird der Salat gewaschen? Der Salat ist schon gewaschen worden. 4. Wann wird das Brot gebacken? Das Brot ist schon gebacken worden. 5. Wann wird das Fleisch gebraten? Das Fleisch ist schon gebraten worden. 6. Wann wird das Steak gegrillt? Das Steak ist schon gegrillt worden.
- 13 1. teilgenommen 2. geschenkt 3. geleitet 4. zubereitet 5. gekocht 6. kreierte 7. fotografiert 8. eingeladen 9. gelernt 10. ausgetauscht

Vertiefungsteil

- Ü1 1. Veränderung 2. Arbeit 3. Büro 4. Kalorien 5. Auswirkungen 6. Essen 7. Zeitplanung 8. Essenszeiten
9. Hauptmahlzeiten 10. Abendbrot 11. Terminplan 12. Hunger 13. Kochen
- Ü2 a) 1. Schneiden, mischen 2. Geben 3. Backen 4. Nehmen, bestreichen 5. Bestreuen 6. Servieren
b) 1. Die Äpfel werden in große Stücke geschnitten und unter den Teig gemischt. 2. Das Ganze wird in eine gefettete Backform gegeben. 3. Der Kuchen wird bei 200 Grad etwa 50 bis 55 Minuten gebacken. 4. Der Kuchen wird nach 45 Minuten kurz aus dem Ofen genommen und mit viel Butter bestrichen. 5. Zum Schluss wird der Kuchen mit einer Mischung aus Zimt und Zucker bestreut. 6. Der Apfelkuchen wird mit Schlagsahne serviert.
- Ü3 1. Sind die Getränke schon bestellt worden? 2. Ist der Kuchen schon abgeholt worden? 3. Ist die Wohnung schon aufgeräumt worden? 4. Ist der Tisch schon gedeckt worden?
- Ü4 werden serviert, verbessert werden, werden entwickelt und zubereitet, werden angeboten, wird ergänzt
- Ü5 1. b) statt zu, zu c) ohne zu 2. a) ohne zu b) statt zu c) um zu 3. a) um zu b) ohne zu c) statt zu 4. a) ohne zu b) um zu c) statt zu 5. a) um zu b) ohne zu
- Ü6 a) 1. 0 2. A 3. D 4. B 5. F | b) 1. d 2. f 3. a 4. g 5. b 6. c | c) 1. die Weinverkostung 2. die Käsespezialität 3. der Bauernhof 4. das Kochbuch 5. der Sterne Koch 6. der Landgasthof 7. das Hauptgericht 8. der Apfelstrudel
d) **Beispielmail:** Lieber Max, ich bin seit einer Woche wieder in Frankfurt. Jetzt habe ich Zeit, dir kurz von meiner kulinarischen Reise durch Österreich zu erzählen. Die Reise ging von Innsbruck nach Wien. Wir haben jeden Tag in einem kleinen Landgasthof regionale Spezialitäten gegessen und dort auch übernachtet. Das Essen war wunderbar. Außerdem haben wir gesehen, wie das Essen (Fleisch und Gemüse) produziert wird. Auch das fand ich sehr interessant. Wenn du das nächste Mal nach Österreich fährst, solltest du unbedingt „Erdäpfelsalat“ mit Schnitzel auf einem Bauernhof essen! Das ist jetzt meine neue Lieblingsessspeise. Liebe Grüße und bis bald

- Ü7** 1. Was hältst du davon, wenn wir uns am Freitagabend treffen? 2. Ich schlage vor, dass wir ins Restaurant Venezia gehen. 3. Wir sollten rechtzeitig einen Tisch reservieren. 4. Vielleicht könnten wir bei der Reservierung das Menü bestellen, weil wir dann nicht so lange auf das Essen warten müssen. 5. Was hältst du davon, wenn wir den Chef fragen, ob die Firma das Essen bezahlt? 6. Was hältst du davon, wenn auch die Partner mitkommen? 7. Vielleicht könnte Frau Müller die Einladungen per E-Mail verschicken.

Abschlussstest

- T1** 1. Kräuter 2. Gewürze 3. Getränke 4. Süßigkeiten 5. Milchprodukte 6. Gemüse (6 x 1 P.)
T2 1. anbraten/braten 2. backen 3. schneiden/schälen 4. schneiden/schälen/kochen 5. waschen 6. kochen/umrühren (6 x 0,5 P.)
T3 1. um zu 2. ohne zu 3. statt zu 4. um zu (4 x 1 P.)
T4 1. In der Kantine wird gesundes Essen angeboten. 2. Die „Vegetaria AG“ ist 1897 gegründet worden. 3. Das Café wurde zweimal modernisiert. 4. Das Essen ist von einem bekannten Koch zubereitet worden. 5. Die Nudeln werden drei Minuten gekocht. 6. Unseren Gästen werden feinste österreichische Spezialitäten serviert. 7. Von wem wurden Sie bedient? (7 x 1 P.)

Kapitel 3

Hauptteil

2 Transkription Hörtext: Berufe mit Zukunft

Reporterin: Willkommen zu unserer Sendung „Der Ratgeber“. Heute beschäftigen wir uns mit dem Thema Berufe, genauer gesagt mit der Frage, welche Berufe Studenten und Auszubildenden die besten Zukunftschancen bieten. Als Gast begrüße ich ganz herzlich Dr. Werner Höfer vom deutschen Ifo-Institut. Herr Höfer, ich möchte gleich mit einer konkreten Frage beginnen. Ich habe einen 17-jährigen Sohn und eine 16-jährige Tochter. Welche Berufe soll ich meinen Kindern empfehlen? | **Dr. Höfer:** Man kann die Suche nach dem richtigen Beruf aus zwei verschiedenen Perspektiven betrachten. Die eine Perspektive ist: Was kann und was will ich überhaupt? Also, welche Interessen und Fähigkeiten habe ich, was möchte ich gern machen beziehungsweise was möchte ich auf keinen Fall machen? Das sollte die Grundlage für jede Berufentscheidung sein. Die zweite Perspektive ist zukunftsorientierter und unabhängig von den eigenen Interessen. Hier stehen andere Fragen im Vordergrund, zum Beispiel: Welche Berufe bieten auch in Zukunft einen sicheren Arbeitsplatz? Oder im Extremfall: Welche Berufe gibt es in 20 Jahren gar nicht mehr? Interessant ist vielleicht auch: Wie hoch ist das Gehalt, das ich in meinem zukünftigen Beruf verdienen kann? | **Reporterin:** Soviel ich weiß, gibt es zum Thema Berufe mit Zukunft einige wissenschaftliche Untersuchungen. | **Dr. Höfer:** Ja, es gibt mehrere Studien. Im Mittelpunkt der meisten Analysen steht die Frage, welche Berufe wir in der Zukunft am dringendsten brauchen. | **Reporterin:** Ich vermute mal, dass Berufe im IT-Bereich ganz oben auf der Liste stehen? | **Dr. Höfer:** Das stimmt. Die Digitalisierung verändert das Arbeitsleben und die Wirtschaft. IT-Fachkräfte wie Softwareentwickler oder IT-Sicherheitstechniker werden auch in Zukunft sehr gefragte Berufe sein. Man kann aber generell sagen, dass junge Leute mit einer Ausbildung in den Bereichen Technik, Naturwissenschaften oder Mathematik allerbeste Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, z. B. als Datenanalyst oder als Ingenieur. Auch Mechatroniker haben gute Zukunftsaussichten, denn Autos sind mittlerweile Hightech-Produkte, die aus komplizierten elektronischen Komponenten bestehen. Schwerer werden es Journalisten oder Übersetzer haben. Auch die Anzahl der Verkäufer wird sinken, weil sich das Kaufverhalten ändert. | **Reporterin:** Wie sieht es mit den klassischen Wunschberufen wie Arzt oder Anwalt aus? | **Dr. Höfer:** Ärzte werden immer gebraucht, vor allem in Deutschland. Die Bundesärztekammer hat vorausgesagt, dass es im Gesundheitswesen in ein paar Jahren 22 Prozent weniger Fachkräfte gibt als benötigt werden. Das betrifft auch die Krankenschwestern und die Krankenpfleger. Im Bereich der Altenpflege haben wir schon jetzt zu wenig Personal. Auch Anwälte werden gute Arbeitschancen haben, ebenso wie Polizisten, denn das Verbrechen stirbt leider nicht aus. | **Reporterin:** Meine Tochter möchte gern Lehrerin werden. Wie sind ihre Aussichten? | **Dr. Höfer:** Auch für den Lehrerberuf gilt: Die besten Chancen bieten die Naturwissenschaften und die Mathematik. Lehrer für Geschichte und Deutsch gibt es dagegen genug – da sind die Zukunftsaussichten nicht so gut. | **Reporterin:** Stimmt es eigentlich, dass der Beruf des Lehrers in den letzten Jahren an Ansehen verloren hat? | **Dr. Höfer:** Nein, statistisch gesehen ist es genau umgedreht, Lehrer haben an Vertrauen und an Ansehen gewonnen – sie liegen jetzt auf Platz neun der vertrauenswürdigsten Berufe. | **Reporterin:** Wer liegt ganz vorn? | **Dr. Höfer:** Spitzenreiter sind helfende Berufe wie Feuerwehrmann, Sanitäter, Krankenschwester oder Arzt. Auf dem letzten Platz, also dem Beruf, dem die Menschen am wenigsten vertrauen, liegen übrigens die Politiker. In einer repräsentativen Umfrage haben nur 14 Prozent der Teilnehmer den Politikern ihr Vertrauen ausgesprochen, bei Lehrern sind es immerhin 82 Prozent. | **Reporterin:** Das heißt, für die Politiker gibt es in diesem Bereich noch viel zu tun. Vielen Dank für Ihr Kommen, Dr. Höfer.

**b) 1. + 2. + 3. + 4. – 5. – 6. – 7. + 8. + 9. + 10. + 11. + 12. – 13. x | c) 1. richtig 2. falsch 3. falsch 4. richtig 5. falsch
 d) 1. Dinge 2. Fähigkeiten 3. Arbeitsplatz 4. Berufentscheidung 5. Studien 6. Ausbildung 7. Arbeitsmarkt
 8. Personal 9. Arbeit 10. Verbrechen 11. Fächern**

- 3** 1. Anwältin, vertritt 2. Polizistin, klärt auf 3. Ingenieurin, konstruiert 4. Krankenschwester, versorgt 5. Journalistin, schreibt 6. Politikerin, gibt 7. Lehrerin, unterrichtet 8. Verkäuferin, berät 9. Mechatronikerin, repariert 10. Datenanalytistin, beschäftigt 11. Sicherheitstechnikerin, überprüft

- 4 a) **Passiv:** werden + Partizip II | **Futur I:** werden + Infinitiv
 b) 1. Computerprogramme werden die Übersetzungen übernehmen. 2. Naturwissenschaftliche Berufe werden gute Arbeitsmöglichkeiten bieten. 3. Polizisten werden immer Arbeit finden. 4. Verbrechen werden nicht aussterben. 5. Autos werden selbstständig fahren. 6. Den Beruf des Taxifahrers wird es nicht mehr geben.
- 6 a) 1. Protokolle 2. Kunden, Mittagspause 3. Entscheidungen 4. Mitarbeiterführung 5. Excel-Tabellen 6. E-Mails, Schreivarbeiten 7. Nachrichten 8. Dienstreisen | b) 1. g 2. b 3. a 4. h 5. d 6. e 7. f | c) Otto hat 1. die Verkaufszahlen ausgewertet. 2. mit einem Geschäftspartner zu Mittag gegessen. 3. einige Nachrichten geschrieben. 4. Mitarbeiter der Marketingabteilung weitergebildet. 5. mit verschiedenen Direktoren gesprochen. 6. eine Dienstreise nach Berlin gemacht. 7. Max Mäusert mit einer Recherche beauftragt.
- 8 a) **können:** Möglichkeit; Wir können, Wir konnten | **müssen:** Notwendigkeit, keine Notwendigkeit; Sebastian muss, Musst du, Sebastian musste, Musstest du, ich brauchte | **dürfen:** Erlaubnis, Verbot; Darfst du, darf man, Durftest du, durfte man | **sollen:** Auftrag; Er soll, Soll ich, Herr Gruber sollte | **mögen:** Vorliebe; Magst du, ich mag, Mochtest du, ich mochte | **wollen:** Plan/Absicht; willst du, wolltest du | **möchte-:** Wunsch; Ich möchte, möchten Sie
 b) Unsere Mitarbeiter 1. müssen spätestens um 9.00 Uhr im Büro sein. 2. können in der Kantine Mittag essen. 3. brauchen keine formelle Kleidung zu tragen. 4. dürfen im Brandfall die Fahrstühle nicht benutzen. 5. müssen sich einmal im Jahr weiterbilden. 6. möchten/wollen gern im August Urlaub machen.
 c) 1. Peter braucht keine Dokumente zu kopieren, aber er muss die Dokumente selber ausdrucken. 2. Frau Müller braucht keine Daten auszuwerten, aber sie muss die Daten in eine Excel-Tabelle eingeben. 3. Der Hausmeister braucht die Alarmanlage nicht selbst zu warten, aber er muss die Anlage abends einschalten.
- 9 a) **Transkription Hörtext: Telefongespräch 1 – Das Mittagessen**
Matthias: Matthias Behrens. | **Anja:** Hallo Matthias, hier ist Anja. | **Matthias:** Hallo Anja, wie geht es dir? | **Anja:** Danke, gut. Wollen wir heute zusammen Mittag essen? | **Matthias:** Hm, ich habe im Moment sehr viel zu tun. Ich muss noch einen Bericht schreiben. Ich denke, vor 13.30 Uhr bin ich mit dem Bericht nicht fertig. | **Anja:** Das ist ein bisschen spät. Ich habe jetzt schon Hunger, weil ich um 7.00 Uhr gefrühstückt habe. Ich denke, ich gehe früher in die Kantine, schon um 12.00 Uhr. | **Matthias:** Ja, mach das. Wenn du willst, können wir um drei zusammen einen Kaffee trinken. | **Anja:** Das ist eine gute Idee. Dann kann ich dir auch die Neuigkeiten aus der Abteilung erzählen. | **Matthias:** Was für Neuigkeiten? Jetzt bin ich aber neugierig. Weißt du was, wir gehen doch zusammen um zwölf in die Kantine – dann schreibe ich den Bericht nach der Mittagspause weiter. | **Anja:** Gut, dann treffen wir uns um 12.00 Uhr in der Kantine.
Beispielsätze: 1. Anja möchte mit Matthias in der Kantine Mittag essen. 2. Matthias hat sehr viel zu tun. Er muss einen Bericht schreiben. Er schlägt vor, mit Anja um drei Uhr einen Kaffee zu trinken. 3. Matthias möchte wissen, welche Neuigkeiten es in der Abteilung gibt. Er ist neugierig. 4. Sie treffen sich um 12.00 Uhr in der Kantine.
 b) **Transkription Hörtext: Telefongespräch 2 – Die Präsentation**
Frau Krause: Krause. | **Herr Gruber:** Jan Gruber hier, guten Tag, Frau Krause. | **Frau Krause:** Hallo Herr Gruber, wie geht es Ihnen? | **Herr Gruber:** Danke, gut. Und Ihnen? | **Frau Krause:** Auch gut. Danke. Was kann ich für Sie tun, Herr Gruber? | **Herr Gruber:** Ich würde gerne mit Ihnen einen Termin vereinbaren. Wir haben Ideen für die neue Marketingstrategie gesammelt und daraus einen Plan entwickelt. Ich würde Ihnen den Plan gerne vorstellen. | **Frau Krause:** Das ging aber schnell. Ich schlage vor, dass wir Ihre Präsentation im Rahmen einer Sitzung machen, dann könnten auch Frau Müller und Herr Brandt teilnehmen. Ich schaue gleich mal in meinen Terminkalender. ... Moment ... Wie wäre es am Donnerstag um 11.00 Uhr? | **Herr Gruber:** Ja, Donnerstag um 11.00 Uhr – das ist prima. | **Frau Krause:** Moment, Herr Gruber. Ich habe gerade den Terminkalender von den Kollegen geöffnet und da sehe ich, dass Frau Müller um elf ein Gespräch mit einem Kunden hat. Dann treffen wir uns lieber etwas eher. Hätten Sie um 9.00 Uhr Zeit? | **Herr Gruber:** Ja, natürlich. Soll ich in Ihr Büro kommen? | **Frau Krause:** Nein, wir treffen uns im Besprechungszimmer in der 5. Etage. Wenn sich der Termin oder der Raum noch ändert, schicke ich Ihnen eine Mail. | **Herr Gruber:** Gut, wenn ich nichts mehr von Ihnen höre, bin ich am Donnerstag um 9.00 Uhr im Besprechungszimmer. | **Frau Krause:** Dann sehen wir uns am Donnerstag, Herr Gruber.
 1. b 2. c 3. c
 c) tun, sprechen, ausrichten, Arbeitsverträge, zurückruft, Verträgen, Bescheid |
 d) **Satz 1:** sinken, steigen | **Satz 2:** ↗ steigt | **Satz 3:** ↘ sinkt | e) A: 1. g 2. d 3. e 4. b 5. c 6. a | B: 1. c 2. e 3. b 4. a 5. g 6. f 7. d
- 10 c) **haben:** ich hätte, du hättest, er/sie/es hätte, wir hätten, ihr hättet, sie/Sie hätten | **sein:** ich wäre, du wärst, er/sie/es wäre, wir wären, ihr wärt, sie/Sie wären | **können:** ich könnte, du könntest, er/sie/es könnte, wir könnten, ihr könntet, sie/Sie könnten | **schreiben:** ich würde schreiben, du würdest schreiben, er/sie/es würde schreiben, wir würden schreiben, ihr würdet schreiben, sie/Sie würden schreiben
- 11 1. Hätten 2. Könntest 3. hätte 4. Wäre 5. Wären 6. würde passen 7. Würden öffnen 8. Könnte 9. Würden zurückrufen
- 12 1. h 2. d 3. b 4. g 5. a 6. e 7. f
- 13 a) 1. vereinbaren 2. geht 3. geht 4. vorstellen 5. interessieren 6. klingt 7. sehe 8. passen 9. geht 10. habe 11. wäre 12. komme 13. sehen
- 14 1. am 2. am 3. in 4. nach/vor 5. nach/vor 6. im 7. am 8. zwischen 9. am

- 15** b) 1. Frau Grün, ich soll Ihnen von Frau Müller ausrichten, dass der Abschlussbericht noch nicht angekommen ist. 2. Elke, ich soll dir von Frau Müller sagen, dass die Auftragsnummer nicht stimmt. 3. Max, ich soll dir von Frau Müller ausrichten, dass sie bis morgen das Besprechungsprotokoll braucht./Ich soll dir ausrichten, dass Frau Müller bis morgen das Besprechungsprotokoll braucht. 4. Herr Kluge, ich soll Ihnen von Frau Müller ausrichten, dass die Präsentation noch nicht fertig ist.
- 17** 1. b, b 2. b, c 3. a, a
- 18** b) **unbekannte Personen:** Sehr geehrte Damen und Herren, Sehr geehrte Frau X, Sehr geehrter Herr X, Mit freundlichen Grüßen
Personen, mit denen man schon Kontakt hatte: Liebe Frau X, Lieber Herr X, Guten Tag, Frau/Herr X, Mit besten Grüßen
Personen, die man gut kennt: Liebe X, Lieber X, Hallo X, Liebe Grüße, Herzliche Grüße
 Bei intensivem Mailverkehr innerhalb kurzer Zeit können Anrede und Gruß auch wegfallen.
Allgemeine Tipps: E-Mails sollten freundlich formuliert werden und keine bzw. wenig Fehler aufweisen.
- 19** **Beispielmails:** a) Liebe Frau Köhler, wir haben am 14. April um 10.00 Uhr einen Termin. Leider muss ich diesen Termin absagen, weil ich an diesem Tag um 10.15 Uhr meine Führerscheinprüfung habe. Diesen Prüfungstermin habe ich sehr kurzfristig bekommen und kann ihn nicht verschieben. Ich schlage vor, dass wir uns am 14. April nachmittags treffen. Ich hätte auch am 15. oder 16. April Zeit. Vielen Dank für Ihr Verständnis. Mit besten Grüßen
 b) Liebe Frau Schmidt, lieber Herr Grundig, hiermit möchte ich Sie zu einer kleinen Abteilungsbesprechung einladen. Die Besprechung findet am Freitag um 10.00 Uhr im Raum 305 statt und wird voraussichtlich zwei Stunden dauern. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die neuen Arbeitszeiten. Außerdem geht es um die Kopierer in der zweiten Etage und eine neue Telefonanlage. Bitte senden Sie mir bis Donnerstag weitere Themenvorschläge. Vielen Dank im Voraus und beste Grüße
- 20** 2. b 3. b 4. c 5. a 6. b 7. c 8. b 9. a 10. c

Vertiefungsteil

- Ü1** a) 1. richtig 2. falsch 3. falsch 4. richtig 5. richtig 6. richtig
 b) 1. Karrieremöglichkeiten 2. Arbeit 3. Nachteil 4. Urlaubstage 5. Dienstreisen 6. Dienstreisen 7. Meeting 8. Messe 9. Präsentation 10. Englischkurs 11. Fremdsprachenkenntnisse 12. Besprechungen 13. Schule
- Ü2** 1. liest 2. findet statt 3. nehmen teil 4. diskutieren 5. führen 6. empfängt 7. sprechen 8. essen 9. zubereitet 10. beantworten 11. machen 12. hat 13. verdient
- Ü3** 1. Am Vormittag liest er Presseberichte und beantwortet einige E-Mails. 2. Zwischen 10.00 und 11.00 Uhr hat er eine Besprechung mit Parteifreunden. 3. Nach der Besprechung wird Michael Schwertfeger bei einer großen Autofirma erwartet, dort will er mit dem Management über den Erhalt von Arbeitsplätzen diskutieren. 4. Während des Gesprächs macht er sich Notizen. 5. Von 13.00 bis 14.00 Uhr isst er mit einem Vertreter des Betriebsrats zu Mittag. 6. Beim Essen erkundigt er sich nach den Arbeitszeiten der Mitarbeiter. 7. Nach dem Mittagessen geht er wieder ins Büro und arbeitet bis 17.00 Uhr. 8. Kurz vor Arbeitsschluss unterzeichnet er noch einige Dokumente.
- Ü4** 1. Bewerbung, Bestätigung, per E-Mail 2. der Kopierer, meinem Büro 3. eine Rechnung, Rechnungsnummer, das Rechnungsdatum 4. telefonisch zu erreichen, dich dringend sprechen
- Ü5** 1. helfen 2. sprechen 3. hinterlassen 4. geht 5. ausrichten 6. sage 7. haben/hätten 8. passt
- Ü6** **Beispielsätze:** 1. Könnte einer von euch meinen Drucker reparieren? 2. Würden Sie mal kurz das Fenster öffnen? 3. Würdest du mir aus der Cafeteria ein Brötchen mitbringen? 4. Könntest du den Brief für mich übersetzen? 5. Könnte ich mal kurz dein Telefon benutzen? 6. Ich würde gerne einen Termin mit Ihnen vereinbaren.
- Ü7** 1. muss 2. kann 3. sollen/müssen 4. kann 5. müssen 6. dürfen 7. Wollen
- Ü8** 1. Andrea sollte Frau Esser zurückrufen. 2. Frau Müller wollte keine Mittagspause machen. 3. Die Assistentin durfte nicht an der Besprechung teilnehmen. 4. Lisa konnte nicht alle Mails beantworten. 5. Peter musste die Gäste vom Bahnhof abholen.
- Ü9** 1. Alle Daten und Informationen werden aus der Cloud kommen und überall mobil verfügbar sein. 2. Die Mitarbeiter werden ihre Tätigkeiten öfter unterwegs erledigen oder sie werden zu Hause arbeiten. 3. Nicht jeder Mitarbeiter wird einen eigenen Schreibtisch haben. 4. Die Mitarbeiter werden den Schreibtisch benutzen, der gerade frei ist. 5. Das Büro wird es auch in Zukunft geben. Es wird als Treffpunkt für die Mitarbeiter dienen. 6. Konferenzräume werden über eine noch umfangreichere technische Ausstattung verfügen. 7. Die Einrichtung der Räume wird die Kreativität der Mitarbeiter fördern.

Abschlussstest

- T1** 1. pflegen/versorgen/betreuen 2. überprüfen/verbessern 3. reparieren 4. untersuchen/behandeln 5. vertreten 6. beraten (6 x 1 P.)
- T2** 1. weiterbilden 2. treffen 3. ausfüllen 4. leiten (4 x 1 P.)
- T3** 1. Hätten Sie morgen Zeit? 2. Wie wäre es am Mittwoch? 3. Würden Sie bitte Protokoll schreiben? 4. Könntest du das für mich machen? (4 x 1 P.)
- T4** geehrte, um, Dienstreise/Geschäftsreise/Reise, verschieben, Könnten/Können, freuen (6 x 1 P.)

Kapitel 4

Hauptteil

A2 Transkription Hörtexte: Interviews zum Thema Lernen

Olaf: Ich heiße Olaf Meisner und arbeite als Ingenieur bei Siemens. Ich bin als Kind nicht so gern in die Schule gegangen. Meine Lieblingsfächer waren Mathematik und Sport, da musste man nicht so viel lernen. Ich war recht faul und habe oft keine Hausaufgaben gemacht. In meiner Freizeit war ich meistens auf dem Fußballplatz oder ich habe Computerspiele gespielt. Im Studium war ich auch nicht besonders fleißig. Als ich mein Universitätsdiplom bekommen habe, dachte ich: Super, jetzt ist das Lernen vorbei! Aber so ist das natürlich nicht. Man muss sich im Berufsleben regelmäßig weiterbilden und neue Dinge lernen, die man in der Praxis braucht. Im Moment nehme ich an einer Weiterbildung zum Thema Projektmanagement teil. Und ich lerne Französisch, weil wir in einem neuen Projekt mit französischen Kollegen zusammenarbeiten. Heute macht mir das Lernen mehr Spaß als früher. Ich glaube, das liegt daran, dass ich das Gelernte direkt anwenden kann.

Anita: Mein Name ist Anita Sander, ich arbeite als Assistentin bei der Firma Olifax. Ich brauche für meinen Beruf neben meiner Muttersprache Deutsch auch Englisch, Spanisch und Griechisch, weil unsere Firma mit Oliven aus Griechenland und Spanien handelt. Englisch habe ich schon in der Schule gelernt, das war auch mein Lieblingsfach. Ich hatte gute Noten in Deutsch, Englisch und Geschichte. Mathematik und Physik mochte ich nicht so. In meiner Ausbildung zur Assistentin habe ich Spanisch gelernt, das hat mir großen Spaß gemacht. Wir hatten natürlich auch Unterricht in verschiedenen Computerprogrammen, wie z. B. Excel. Die Computerfächer fand ich ziemlich anstrengend. Vor einem Jahr habe ich mich für einen Griechischkurs an der Volkshochschule eingeschrieben. Für mich ist Griechisch schwerer als andere Sprachen, denn ich musste erst einmal das Alphabet lernen. Außerdem findet der Unterricht abends statt und da bin ich meistens müde. Aber ich mache weiter. Ich möchte gerne irgendwann mit unseren Kunden Griechisch sprechen.

Nina: Ich heiße Nina und ich studiere im ersten Semester BWL, also Betriebswirtschaftslehre, an der Universität Hamburg. Ich habe in der Schule immer sehr gerne gelernt und hatte in den meisten Fächern gute Noten. An der Uni habe ich jetzt aber Schwierigkeiten. Ich besuche alle Vorlesungen und Seminare, aber einige Lehrveranstaltungen finde ich zu theoretisch. Und bei der Mathematik-Vorlesung verstehe ich überhaupt nichts. Ich glaube, ich muss erst mal lernen, wie man an einer Universität lernt. Das ist ganz anders als in der Schule. An der Uni muss man sich besser organisieren und effektiver lernen. Ich habe jetzt eine Kommilitonin gefunden, die mir in Mathematik hilft. Wir treffen uns zweimal in der Woche und reden über die Dinge, die ich nicht verstanden habe. Ich hoffe, dass ich am Semesterende die Prüfungen bestehe.

a) 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. falsch 5. richtig 6. richtig 7. richtig 8. falsch 9. richtig

b) A: 1. a 2. b 3. e 4. d 5. c 6. g | B: 1. f 2. b 3. d 4. g 5. a 6. c

c) 1. Olaf lernt Französisch, a) weil er mit französischen Kollegen zusammenarbeitet. b) denn er arbeitet mit französischen Kollegen zusammen. 2. Anita findet Griechisch sehr schwer, a) weil sie ein neues Alphabet lernen muss. b) denn sie muss ein neues Alphabet lernen. 3. Nina übt mit einer Kommilitonin Mathematik, a) weil sie die Prüfungen bestehen will. b) denn sie will die Prüfungen bestehen.

3 b) 1. an letzter Stelle 2. an 2. Stelle 3. an 2. Stelle

c) 1. Olaf arbeitet mit französischen Kollegen zusammen, deshalb lernt er Französisch. 2. Anita muss das griechische Alphabet lernen, deswegen findet sie Griechisch sehr schwer. 3. Nina will die Prüfungen bestehen, darum übt sie mit einer Kommilitonin Mathematik.

6 d) 1. c 2. b 3. c 4. b | e) **Beispielsätze:** Man sollte Wörter in regelmäßigen Abständen wiederholen. Der Text empfiehlt, aktive Lernformen zu benutzen. Nach Meinung von Experten ist es sinnvoll, neu Gelerntes direkt vor dem Einschlafen zu wiederholen und ganze Sätze oder Wortverbindungen zu lernen. Es ist ratsam, einen individuellen Lernstil zu finden.

7 a) 1. Ihr Gehirn hat die Formeln wieder gelöscht, weil Sie sie nach der Schulzeit nicht mehr gebraucht haben. 2. Interessante Informationen kommen normalerweise ins Kurzzeitgedächtnis. 3. Das Kurzzeitgedächtnis hat nur eine begrenzte Speicherkapazität, deshalb muss es 90 Prozent der Informationen wieder entfernen. 4. Nur die Informationen, die wir als wichtig bewerten, gelangen ins Langzeitgedächtnis. 5. Aber auch dort ist das Gespeicherte nicht sicher. 6. Das Langzeitgedächtnis überschreibt nicht mehr benötigte Daten mit neuen Daten. 7. Wir müssen das Gelernte in regelmäßigen Abständen wiederholen. 8. Nicht alle Menschen lernen auf die gleiche Weise.

b) 1. bewerten, gelöscht 2. aktivieren, verarbeitet 3. kommen, finden, entfernt, gebraucht, schützt 4. lernt, wiederholen, merken, hören, schreiben, lesen, sprechen, einprägt, erinnern 5. besuchen, einschreiben, buchen, erzielen 6. machen, besteht, vorbereiten

c) **Lösungswort:** Gehirn 1. GEDÄCHTNIS 2. FORMELN 3. EINSCHLAFEN 4. ERINNERUNG 5. AUFMERKSAMKEIT 6. LERNERFOLG

8 a) **der:** Lernerfolg, Tag, Schlaf | **die:** Schulzeit, Information, Festplatte, Aufmerksamkeit, Wiederholung, Fremdsprache, Wortverbindung, Strategie, Möglichkeit, Speicherkapazität | **das:** Gehirn, Gedächtnis, Vergessen, Erlernen, Interesse, Lernen, Ereignis

b) 1. der, der, maskulin 2. die, die, die, feminin 3. die, die, die, die, feminin 4. die, die, feminin 5. das, das, das, neutral 6. das, das, neutral 7. der, der, der, maskulin 8. der, der, maskulin 9. die, die, feminin 10. das, das, neutral 11. das, das, neutral

- 11** b) 1. an letzter Stelle
c) 1. Herr Klein nimmt an einem Managementkurs teil, a) um schneller Karriere zu machen. b) damit er schneller Karriere machen kann. 2. Elvira macht einen Yogakurs, a) um sich abends besser entspannen zu können. b) damit sie sich abends besser entspannen kann. 3. Robert möchte Japanisch lernen, a) um in Japan Straßenschilder lesen zu können. b) damit er in Japan Straßenschilder lesen kann. 4. Jan lernt vor dem Einschlafen, a) um die Wörter nicht zu vergessen. b) damit er die Wörter nicht vergisst.
d) Beispielsätze: 1. Ich lese jeden Abend, um besser einzuschlafen. 2. Ich ernähre mich gesund, damit ich länger lebe. 3. Ich treibe regelmäßig Sport, um fit zu sein. 4. Ich lerne Deutsch, um mich mit deutschen Kollegen zu unterhalten. 5. Ich sehe Nachrichten, damit ich über die Ereignisse in der Welt informiert bin. 6. Ich arbeite hart, damit ich schnell Karriere mache.
- 13** c) 1. c 2. b 3. a 4. b 5. c
- 14** 1. absolvieren 2. bieten an 3. nachholen 4. nutzen 5. entwickelte 6. gibt 7. fanden statt 8. gibt 9. unterbreiten 10. unterstützen 11. achten
- 16** **Beispielmail:** Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte aus beruflichen Gründen Russisch lernen und suche einen passenden Sprachkurs. In diesem Zusammenhang habe ich einige Fragen an Sie. Bieten Sie Russischkurse auf verschiedenen Sprachniveaus an? Ich kann schon etwas Russisch und bin kein Anfänger. Außerdem möchte ich wissen, wann die Kurse anfangen, wie lange sie dauern und ob sie tagsüber oder abends stattfinden. Was kostet so ein Kurs und wie viele Teilnehmer haben die Kurse im Durchschnitt? Bekomme ich eine Ermäßigung, weil ich bereits einen Zeichenkurs an der Volkshochschule besucht habe? Zum Abschluss des Kurses möchte ich gern eine Prüfung machen. Bieten Sie auch Prüfungen an? Vielen Dank im Voraus für Ihre Antworten. Mit freundlichen Grüßen
- 17** a) Kalkulation, Beratung, Ausbildung, Abschluss, Note, Abschluss, Note, Fremdsprachen, Grundkenntnisse, EDV-Kenntnisse, Weiterbildung

Vertiefungsteil

- Ü1** a) 1. Kurs 2 2. Kurs 5 3. Kurs 3 4. 0 5. Kurs 4
b) **Beispielsätze:** Im Kurs 2 kann man die Grundlagen des Tangos kennenlernen. Im Kurs 3 lernt man den Umgang mit Formen und Farben beim Malen und Zeichnen und entwickelt einen eigenen Malstil. Im Kurs 4 kann man lernen, wie man etwas (z. B. ein Produkt) in den sozialen Medien am besten vermarkten kann. Im Kurs 5 bekommt man Hilfe bei der Wahl eines Berufes oder eines Studienfaches. Im Kurs 6 macht man Übungen zur Kräftigung von Rücken und Bauch und zur Verbesserung der Beweglichkeit. Man lernt auch, wie man am Computer richtig sitzt.
c) 1. der Hände, der Füße 2. des Kurses 3. eines Malstils 4. der sozialen Medien 5. deiner Schulausbildung 6. des Rückens, der Beweglichkeit
- Ü2** 1. b 2. c 3. c 4. b
- Ü3** 1. hatte 2. weil 3. entschieden 4. denn 5. muss 6. Arbeitgeber 7. Alphabet 8. deshalb 9. kann 10. dir
- Ü4** 1. die 2. die 3. der 4. die 5. die 6. die 7. die 8. das 9. die 10. der 11. das 12. die 13. die 14. das
- Ü5** 1. Aufmerksamkeit 2. Speicherkapazität 3. Informationen 4. Wiederholung 5. Untersuchung 6. Gelernte 7. Schlaf
- Ü6** 1. Ich lerne Deutsch, um mich an einer deutschen Universität bewerben zu können. 2. Ich will die Krimis von Agatha Christie in der Originalsprache lesen, deshalb lerne ich Englisch. 3. Ich wiederhole die Wörter regelmäßig, damit ich sie nicht vergesse. 4. Ich habe mich zu einem Italienischkurs angemeldet, weil ich mit meinen italienischen Kollegen kurze Gespräche führen möchte. 5. Ich nehme Privatstunden, um mehr in der Fremdsprache kommunizieren zu können. 6. Margit besucht einen Englischkurs in London, damit sie auch außerhalb des Kurses Englisch sprechen kann. 7. Ich habe einen Online-Kurs gebucht, damit ich meine Lernzeit selbst einteilen kann. 8. Ich habe von dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis gehört, deswegen lerne ich an der Volkshochschule kochen.

Abschlusstest

- T1** **Lösungswort:** Ausbildung 1. MATHEMATIK 2. SPRACHKURS 3. HAUSAUFABEN 4. LIEBLINGSFACH 5. INTERESSE 6. ALPHABET 7. WEITERBILDUNG 8. VORLESUNGEN 9. WIEDERHOLUNG 10. PRÜFUNG (10 x 0,5 P.)
- T2** 1. lerne 2. Lerner/Kursteilnehmer/Teilnehmer 3. Kontakt 4. Um ... zu 5. machen/besuchen 6. Angebot 7. Würden/Können/Könnten 8. weil 9. teilgenommen (9 x 1 P.)
- T3** 1. Paul bildet sich weiter, um Karriere zu machen. 2. Die Schule hat wenig Geld, deshalb sind die Unterrichtsräume schlecht ausgestattet. 3. Marie bekommt gute Noten, denn sie lernt jeden Tag zwei Stunden. (3 x 2 P.)

Kapitel 5

Hauptteil

- 1** 1. b) Seit 1951 findet in Berlin das Internationale Filmfestival, kurz Berlinale, statt, auf dem der beste Film mit einem „Goldenen Bären“ ausgezeichnet wird. 2. a) Das Schloss Schönbrunn steht in Wien. Es wurde im

17. Jahrhundert gebaut und ab Mitte des 18. Jahrhunderts vom Kaiser als Sommerresidenz genutzt. 3. c) Die Stadt Frankfurt liegt am Main und hat durch die vielen Hochhäuser eine Skyline, die an den New Yorker Stadtteil Manhattan erinnert. 4. b) Bern ist die Hauptstadt der Schweiz und hat rund 142 500 Einwohner. 5. c) Das größte Volksfest der Welt ist das Oktoberfest, das jedes Jahr Ende September in München stattfindet. 6. b) Die Mozartkugeln stammen aus Salzburg. Der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart ist in Salzburg geboren und aufgewachsen. 7. a) Johann Sebastian Bach arbeitete als Kantor der Thomaskirche in Leipzig. 8. b) 1419 bis 1429 lebte Erasmus von Rotterdam in Basel, 1435 kehrte er wieder nach Basel zurück. Nach seinem Tod wurde er im Basler Münster beigesetzt. 9. c) Die „Hauptstadt“ des Karnevals in Deutschland ist Köln. 10. a) Die Universität Erfurt wurde 1379 gegründet und ist somit die älteste Universität Deutschlands. Den Lehrbetrieb nahm die Universität allerdings erst 1392 auf. Die Universität Heidelberg wurde 1385 gegründet und begann sofort mit der Lehre, deshalb wird Heidelberg in der Regel als älteste Universität in Deutschland aufgeführt.

3 d) **Beispielsätze:** 1. Jena wurde zwischen 830 und 850 zum ersten Mal schriftlich erwähnt, 1230 erhielt Jena das Stadtrecht. 2. Zu den historischen Sehenswürdigkeiten zählen die Stadtkirche St. Michael und das Rathaus. 3. Die Universität wurde 1558 gegründet. Sie trägt den Namen des Dichters Friedrich Schiller. An der Universität lehrten im 18./19. Jahrhundert neben Schiller auch die Philosophen Johann Gottlieb Fichte und Friedrich Hegel. Außerdem war und ist die Universität für die Wirtschaft der Stadt sehr wichtig. 4. Die Firma Carl Zeiss ist ein Unternehmen für Feinmechanik und Optik. Sie entstand aus der Zusammenarbeit des Mechanikers Carl Zeiss mit dem Physiker Ernst Abbe und dem Glasfabrikanten Otto Schott. Das Unternehmen entwickelte Mikroskope und Projektoren und revolutionierte die Optik. Außerdem unterstützte es mit seinen Gewinnen die Arbeit der Universität. 5. Da es in Jena durch die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wenige historische Gebäude gibt, ist die Architektur im Stadtzentrum meist modern. 6. Der Jentower ist das Wahrzeichen der Stadt, er ist 144,5 Meter hoch und wurde zwischen 1969 und 1972 gebaut. Von den Einwohnern wird er „Uniturm“ oder „Keksrolle“ genannt und er wird heute von verschiedenen Firmen genutzt. Ursprünglich sollte er das Forschungszentrum für die Firma Zeiss werden, dafür eignete er sich aber nicht. 7. Jena ist wirtschaftlich erfolgreich und hat kulturell viel zu bieten. Die Stadt ist ein Anziehungspunkt für viele junge Menschen geworden. Die Folge ist, dass die Wohnungspreise steigen und der Wohnraum knapp wird.

4 a) 1. Die Gebäude wurden im 14. Jahrhundert gebaut. 2. Sie waren ein Zeichen für den Reichtum der Stadt. 3. Zu den historischen Sehenswürdigkeiten gehören das Rathaus und die Kirche St. Michael. 4. Die Universität war von Anfang an auch für die Wirtschaft in Jena sehr wichtig. 5. Zahlreiche High-Tech-Firmen haben sich hier angesiedelt.

b) 1. g 2. a 3. i 4. k 5. h 6. e 7. f 8. c 9. d 10. j

c) 1. der Wirtschaftsstandort 2. das Stadtrecht 3. der Weinanbau 4. die Wohnungspreise 5. der Wohnraum 6. das Forschungszentrum 7. der Buchdruck 8. die Anziehungskraft 9. das Kulturleben

d) 1. 1230 wurde Jena das Stadtrecht verliehen. 2. Ende des 14. Jahrhunderts wurden die Stadtkirche St. Michael und das Rathaus gebaut. 3. 1558 wurde die Universität gegründet. 4. Durch die Zusammenarbeit von Zeiss, Abbe und Schott wurde die Optik revolutioniert. 5. Das Mikroskop wurde weiterentwickelt. 6. Die Universität wurde von der Firma Zeiss finanziell unterstützt. 7. Viele historische Gebäude wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. 8. Der Turm wurde von der Universität genutzt.

7 b) 1. Akkusativ, Genitiv 2. eine Stadt, Nominativ, Genitiv, Dativ 3. ein Unternehmen, Nominativ, Genitiv, Dativ 4. die Politiker, Nominativ, Genitiv, Akkusativ

Relativpronomen: Nominativ: der, die, das, die | **Akkusativ:** den, die, das, die | **Dativ:** dem, der, dem, denen | **Genitiv:** dessen, deren, dessen, deren

c) 1. die 2. die 3. der 4. die 5. der 6. die 7. deren 8. das 9. dem 10. dessen 11. das 12. den 13. dem 14. der

8 **Transkription Hörtext:** *Ein Ausflug nach Weimar*

Herzlich willkommen zu unserem Ausflug nach Weimar. Mein Name ist Sofie Mohn. Ich möchte Sie heute durch Weimar begleiten und Sie mit einigen Geschichten und Sehenswürdigkeiten der Stadt bekannt machen. Unsere Fahrt nach Weimar dauert ca. 30 Minuten. Wir werden in Weimar zuerst die Herzogin Anna Amalia Bibliothek besuchen, danach essen wir etwas auf dem Markt und nachmittags bewegen wir uns auf den Spuren der Architekturgegeschichte. Wir besichtigen das Bauhaus-Museum, das mit rund 300 Ausstellungsstücken an die Gründung des Bauhauses in Weimar erinnert.

Bevor wir Weimar erreichen, möchte ich Sie schon ein bisschen auf unseren Bibliotheksbesuch vorbereiten. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek gehört seit dem 18. Jahrhundert zu den bekanntesten Bibliotheken in Deutschland und zusammen mit zehn weiteren Denkmälern der Stadt zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Die Bibliothek wurde 1691 von Herzog Wilhelm Ernst gegründet und später von Herzogin Anna Amalia und ihrem Sohn Carl August weiter ausgebaut. Im Auftrag von Carl August leitete der berühmte Dichter Johann Wolfgang von Goethe die Bibliothek 35 Jahre lang bis zu seinem Tode 1832. Goethe verdoppelte die Anzahl der Bücher und die Bibliothek wurde zum wichtigsten Archiv der Weimarer Klassik. In die Schlagzeilen und somit zu einer großen medialen Bekanntheit schaffte es die Bibliothek aber erst, als sie am 2. September 2004 durch einen technischen Defekt in Brand geriet. Die Feuerwehr konnte während des Brandes 28 000 Bücher retten, darunter eine Bibel des Reformators Martin Luther aus dem Jahre 1534.

Trotzdem wurde die Bibliothek mit dem Rokososaal durch das Feuer stark beschädigt und ca. 35 Kunstwerke und 50 000 Bücher verbrannten. Weitere 62 000 Bände wurden zum Teil schwer beschädigt. Der Sachschaden betrug etwa 67 Millionen Euro. Mithilfe von Geldspenden konnte die Bibliothek saniert und im Oktober 2007 wieder eröffnet werden. Viele beschädigte Bücher wurden restauriert.

Wir besuchen heute als Erstes den Rokokosaal der Bibliothek, den man nur zu festen Zeiten und in kleinen Gruppen besichtigen darf. Glücklicherweise haben wir den Termin bereits vor drei Monaten gebucht. Danach sehen wir uns im Erdgeschoss die Ausstellung „Restaurieren nach dem Brand“ an, in der die verschiedenen technischen Möglichkeiten der Restaurierung von Büchern gezeigt werden.

Nach dem Besuch der Bibliothek gehen wir auf den Markt und essen eine originale Thüringer Bratwurst, eine Spezialität der Region. Wer keinen Appetit auf eine Bratwurst hat, kann auch in den umliegenden Restaurants etwas essen gehen. Wir treffen uns nach der Mittagspause um 14.00 Uhr wieder auf dem Marktplatz.

a) 1. c 2. b 3. a 4. c 5. b | b) 1. e 2. a 3. b 4. g 5. c 6. h 7. j 8. i 9. f

c) 1. Nach der Gründung 1691 wurde die Bibliothek von Herzogin Anna Amalia und ihrem Sohn Carl August weiter ausgebaut. 2. Im Auftrag von Carl August leitete der berühmte Dichter Johann Wolfgang von Goethe 35 Jahre die Bibliothek. 3. Goethe verdoppelte die Anzahl der Bücher. 4. Am 2. September 2004 geriet die Bibliothek durch einen technischen Defekt in Brand. 5. Die Feuerwehr rettete aus dem brennenden Haus unter anderem eine Bibel des Reformators Martin Luther aus dem Jahre 1534. 6. Der Sachschaden betrug etwa 67 Millionen Euro. 7. Mithilfe von Geldspenden konnte die Bibliothek saniert werden.

- 9 b) **Fragen:** Kennen Sie 1. den Kölner Dom? 2. das Leipziger Völkerschlachtdenkmal? 3. das Brandenburger Tor in Berlin? 4. den Potsdamer Platz in Berlin? | Haben Sie schon einmal 5. Nürnberger Würstchen 6. Frankfurter Pastete 7. Lübecker Marzipan gegessen?
- 11 1. ins Museum, im Museum 2. nach Weimar, in Weimar 3. auf den Marktplatz, auf dem Marktplatz 4. zur Polizei, bei der Polizei 5. in den Garten, im Garten 6. in die Bibliothek, in der Bibliothek 7. auf den Aussichtsturm, auf dem Aussichtsturm 8. zu Freunden, bei Freunden
- 14 c) 1. ankommend, die ankommenden Besucher 2. laufend, die laufende Veranstaltung 3. steigend, die steigenden Besucherzahlen 4. wachsend, das wachsende Interesse
d) 1. zerstörten 2. produzierten 3. gebaute 4. bewohnte
- 15 b) 1. gebaute 2. ausgestellten, entwickelte, erhaltenen 3. gegründete, untergebrachte, betrachteten
- 16 **Beispielsätze:** Ich mag Städte, 1. in denen viele Bäume wachsen. 2. in denen die Luft sauber ist. 3. die ein gutes kulturelles Angebot haben. 4. in denen es eine attraktive Innenstadt gibt. 5. in denen man viele Sehenswürdigkeiten besichtigen kann.
- 17 d) 1. d 2. g 3. i 4. b 5. h 6. a 7. f 8. c
- 19 1. Stelle 2. Wohnungssituation 3. Zug 4. Lösung 5. Stadtpark 6. Wiesen 7. Grünanlagen 8. Verkehr 9. Autos 10. Lärm 11. Luft 12. Bäume 13. Klima 14. Angebot

Vertiefungsteil

- Ü1 1. dafür 2. dagegen 3. dafür 4. dagegen 5. dagegen 6. dafür
- Ü2 a) entschieden, wollte, teilgenommen, gemacht, gegangen, empfohlen, getroffen, war, hatte, vorgestellt, unterhalten, besichtigt, gelaufen, heruntergeladen, geführt, fand, wiedergesehen, gegessen, getrunken, gedauert, eingestiegen, kennengelernt
b) 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. richtig 5. falsch 6. richtig 7. richtig 8. falsch
- Ü3 1. auf den 2. in 3. in den 4. zu meinen 5. ins 6. auf den 7. in die 8. auf den 9. ins
- Ü4 1. auf, nach 2. auf, in 3. an, an 4. in 5. bei, in, nach 6. nach, in
- Ü5 a) 1. stammende, stattfindenden 2. existierende, anregenden
b) 1. die 2. das, die, die 3. das, die, die 4. die, denen, die
- Ü6 **Lösungswort:** Altstadt 1. AUSFLUG 2. BIBLIOTHEK 3. WELTKULTURERBE 4. SEHENSWÜRDIGKEIT 5. AUFTRAG 6. BRAND 7. SACHSCHADEN 8. RESTAURIERUNG

Abschlussstest

- T1 1. Einwohner 2. Wahrzeichen/Zentrum 3. Gebäude 4. Sehenswürdigkeiten 5. Entwicklung 6. Rolle (6 x 1 P.)
- T2 1. gegründete 2. erzielte 3. produziertes 4. bewohnte (4 x 1 P.)
- T3 1. nach 2. vorstellen/präsentieren/zeigen/näher bringen 3. dauert 4. die 5. zählt/gehört 6. Thüringer 7. Spuren 8. das 9. erinnert 10. dem (10 x 1 P.)

Kapitel 6

Hauptteil

- 2 **Transkription Hörtext:** *Gesund und fit im Alltag*
Reporter: Wir sind vom Radiosender „Berlin 5“ und machen eine Umfrage zum Thema „Gesund und fit im Alltag“. Uns interessiert, was die Berliner Bürger für ihre Gesundheit und für ihre Fitness tun. Wie heißen Sie, wenn ich fragen darf? | **Anika:** Anika. | **Reporter:** Was machen Sie beruflich, Anika? | **Anika:** Ich bin Studentin. Ich sitze eigentlich den ganzen Tag in der Uni, meistens in Lehrveranstaltungen oder in der Bibliothek. Ich glaube, ich mache für meine Gesundheit nicht so viel. Aber ich rauche nicht, das ist natürlich sehr gesund. Und ich gehe freitags und samstags aus, dann tanze ich manchmal, das macht Spaß und ist auch gut für die Fitness. Ansonsten beschäftige ich mich nicht sehr intensiv mit dem Thema. | **Reporter:** Ich frage gleich mal die nächste Person. Können Sie sich kurz vorstellen und uns sagen, was Sie für Ihre Gesundheit tun? | **Eva:** Ich bin Eva und ich arbeite als Assistentin in einer großen Firma. Manchmal muss

ich sehr viel arbeiten, dann fühle mich gestresst. Ich mache deshalb Yoga. | **Reporter:** Wie oft machen Sie Yoga? | **Eva:** Zweimal in der Woche und am Wochenende. Das hilft mir, mich zu entspannen. Es baut Stress ab und es tut mir gut. Ich ernähre mich auch gesund und esse kein Fleisch. | **Reporter:** Und Sie? | **Christian:** Ich heiße Christian. Ich mache gerade ein Praktikum beim Fernsehen. Um fit zu bleiben, benutze ich eine App, die mir genau sagt, wie viel ich mich bewegt habe und wie viel ich mich noch bewegen muss. Meistens bin ich tagsüber so viel gelaufen, dass ich mein Ziel von 60 Minuten erreicht habe. So eine App finde ich sehr nützlich. | **Reporter:** Achten Sie auch auf Ihre Ernährung? | **Christian:** Nein, ich habe im Moment nicht so viel Zeit. Ich esse zwischendurch mal eine Pizza, abends kaufe ich mir oft ein Fertiggericht zum Aufwärmen in der Mikrowelle. Damit setze ich mich vor den Fernseher und ruhe mich aus. | **Reporter:** Und Sie? | **Lucie:** Ich heiße Lucie, ich arbeite bei einer Bank als Beraterin. Ich sitze viel, z. B. am Computer oder in Meetings, deshalb laufe ich jeden Morgen 40 Minuten. Ich wohne direkt am Park, das ist praktisch. Ich achte außerdem sehr auf meine Ernährung. Ich esse weniger Fleisch als früher. Und samstags gehe ich eine Stunde ins Fitnessstudio.

a) **Anika:** falsch, falsch | **Eva:** richtig, richtig | **Christian:** falsch, falsch | **Lucie:** richtig, richtig

b) **Anika:** b) nicht so viel c) Geht aus | **Eva:** a) gestresst b) entspannen, gut c) gesund | **Christian:** a) Praktikum b) App, bewegt c) Fertiggerichte | **Lucie:** a) Sitzt b) ihre Ernährung c) ins Fitnessstudio

4 c) **Akkusativ Singular:** dich, sich | **Plural:** uns | **Dativ Singular:** mir, dir, sich

d) 1. mir 2. mich 3. mich 4. mich 5. mich 6. mir 7. mich 8. mich 9. mich 10. mich 11. mir

5 1. Fühlt sich Frau Müller oft gestresst? – Ja, sie fühlt sich oft gestresst. 2. Beschäftigt ihr euch mit gesunder Ernährung? – Nein, wir beschäftigen uns nicht mit gesunder Ernährung. 3. Langweilst du dich manchmal im Büro? – Ja, ich langweile mich manchmal im Büro. 4. Willst du dir neue Sportschuhe kaufen? – Nein, ich will mir keine neuen Sportschuhe kaufen. 5. Kannst du dich beim Yoga entspannen? – Ja, ich kann mich beim Yoga entspannen. 6. Gewöhnst du dich langsam an den neuen Job? – Ja, ich gewöhne mich langsam an den neuen Job. 7. Wollen Sie sich setzen? – Nein, danke, ich will mich nicht setzen. 8. Unterhalten Sie sich mit den Kollegen über das Thema Gesundheit? – Nein, ich unterhalte mich mit den Kollegen nicht über das Thema Gesundheit.

7 a) 1. die nachts volle acht Stunden schlafen 2. Wenn das Mittagstief kommt 3. denn er wirkt sich insgesamt positiv auf die Gesundheit aus 4. Wer öfter mal an seinem Schreibtisch einschläft 5. als wenn sie für zehn Minuten zum Rauchen verschwinden 6. dass Mitarbeiter sich bei ihrer Arbeit sehr angestrengt haben

b) 1. c 2. a 3. c | c) 1. i 2. k 3. h 4. b 5. d 6. a 7. c 8. f 9. j 10. g | d) **Beispielsätze:** 1. Viele Menschen schlafen zu wenig, weil sie abends nicht einschlafen können oder zu spät ins Bett gehen. 2. Wenn das Mittagstief kommt, kann man sich mit viel Kaffee oder Tee über den Tag retten. Es ist aber besser, wenn man ein kleines Mittagsschläfchen macht. 3. Ein Power-Nap verbessert die Konzentrationsfähigkeit, baut Stress ab und stärkt das Herz-Kreislauf-System. 4. Schlafen am Arbeitsplatz ist in Deutschland nicht verboten, aber es hat einen schlechten Ruf. Schlafende Kollegen gelten als faul. 5. In anderen Ländern, z. B. in Japan, hat der Mittagsschlaf ein hohes Ansehen. Er gilt als Zeichen für große Anstrengung.

9 **Beispielsätze:** 1. Du solltest langes Sitzen vermeiden. Es wäre gut, wenn du öfter eine Pause machen würdest. 2. Ich würde mit einer ergonomischen Maus und Tastatur arbeiten. Du müsstest die Hände regelmäßig bewegen. Es wäre gut, wenn du die Maus mit beiden Händen bedienen würdest. 3. Ich würde nicht immer auf den Bildschirm sehen. Du solltest manchmal Augenübungen machen. 4. Dein Arbeitgeber sollte für gute Beleuchtung am Arbeitsplatz sorgen. Du müsstest regelmäßig das Fenster öffnen. Es wäre gut, wenn du einfache und effektive Entspannungsübungen machen würdest. Ich würde ein kurzes Mittagsschläfchen machen. 5. Du solltest dir ein gutes Hobby suchen. Es wäre gut, wenn du regelmäßig Sport treiben würdest. Du müsstest lernen, Nein zu sagen. 6. Du solltest dich viel bewegen. Es wäre gut, wenn du auf eine gesunde Ernährung achten würdest.

11 a) an letzter Stelle | b) 1. Wenn Ralf sich gestresst fühlt 2. Wenn man nervös ist 3. Wenn man sich krank fühlt

12 a) an 2. Stelle

b) 1. sonst können Sie sich nachmittags nicht so gut konzentrieren. 2. sonst vergessen Sie sie wieder. 3. sonst werde ich ganz müde.

13 a) 1. Die Nase und die Ohren wachsen ein Leben lang, einige Millimeter die Nase, einen Zentimeter die Ohren. 2. die Haare 3. das Gehirn 4. 206 bis 212 5. ein Zahn 6. im Oberschenkel 7. die Haut

b) **Beispiele:** 1. die Lunge 2. das Gehirn 3. der Magen 4. das Herz 5. das Ohr 6. die Nase 7. die Knochen 8. die Augen 9. die Hand

14 b) **Beispielsätze:** 1. Zwiebeln enthalten Öle und haben eine antibakterielle und entzündungshemmende Wirkung. Sie sind ein traditionelles Heilmittel in Deutschland. Zwiebeln helfen bei Erkältungen und bei Insektenstichen. 2. Ingwer enthält Minerale, Vitamine und ätherische Öle. Er ist ein Mittel der chinesischen Medizin und kommt bei Erkältungen, Kopfschmerzen, Migräne oder Magenproblemen zum Einsatz. 3. Die Lilienknolle ist reich an Lipiden, Karotin, Vitamin B und C. In China wird sie als Suppe zur Stärkung des Immunsystems gegessen. Sie hilft auch bei Sonnenbrand. 4. Die Blüten der Zistrose haben eine antibakterielle Wirkung. Sie werden im Mittelmeerraum verwendet und helfen bei bakteriellen Erkrankungen wie z. B. Husten. 5. Ginseng stärkt die Nerven und steigert die Leistungsfähigkeit des Gehirns. Es wird in Asien, aber auch in Deutschland verwendet.

- 15** a) 1. Traditionell wird in Deutschland bei Erkältungskrankheiten eine Zwiebel zur Linderung der Beschwerden eingesetzt. 2. Bei der Behandlung wird die Zwiebel klein gehackt und in einem Tuch auf die Ohren oder den Hals gelegt. 3. Nach Insektenstichen wird die Zwiebel aufgeschnitten und auf die betroffene Stelle gedrückt. 4. Die Stichstelle wird dadurch direkt desinfiziert. 5. Ginseng wird in Asien seit Urzeiten als Allheilmittel genutzt. 6. In Deutschland wird Ginseng in Form von Tabletten und Kapseln verkauft. 7. In China wird bei Kopfschmerzen und Erkältungen zu Ingwer gegriffen. 8. Als Tee wird Ingwer auch bei Magenproblemen und gegen Übelkeit verwendet. 9. Die Lilienknolle wird in China gerne als Kraftsuppe zur Stärkung des Immunsystems serviert.
- b) 1. Gesundheit 2. Rezepte 3. Beschwerden 4. Insektenstichen 5. Wirkung 6. Nerven 7. Leistungsfähigkeit 8. Tabletten 9. Kopfschmerzen 10. Immunsystem 11. Heilpflanze

Vertiefungsteil

- Ü1** a) 1. b) Es werden Tipps zur besseren Körperhaltung gegeben. c) Die Rückenschmerzen werden vermindert. 2. a) Mit dieser App wird eine Teilnahme am Halbmarathon vorbereitet. b) Es werden fünf verschiedene Trainingspläne angeboten. c) Außerdem werden Informationen über die richtige Ernährung gegeben. 3. a) Mit dieser App wird das Einschlafen leichter gemacht. b) Es werden Stressfaktoren vor dem Einschlafen ausgeschaltet. c) Außerdem wird die Einnahme von Schlaftabletten reduziert.
- b) 1. App 3 2. App 1 3. App 2
- Ü2** **Transkription Hörtexte: Nachrichten auf der Mailbox**
1. Hallo Herr Krüger, hier spricht Anja Diele vom Fitnessstudio „Beweg dich“. Ich möchte Sie darüber informieren, dass Ihr Individualkurs mit Ihrem Trainer Thomas Faber heute leider ausfällt. Herr Faber ist krank. Wenn Sie wollen, können Sie an unserem Gruppenkurs von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr teilnehmen. Eine Anmeldung für diesen Kurs ist nicht nötig. Vielen Dank für Ihr Verständnis. Auf Wiederhören.
2. Hallo Johanna, Michael hier. Du, ich glaube, ich habe mein Fitnessarmband bei dir in der Küche vergessen. Ich kann mich noch daran erinnern, dass ich es zum Kochen abgelegt habe. Kannst du mal bitte schauen, ob du es irgendwo findest? Wenn es nicht in der Küche ist, dann habe ich es vielleicht auf den Esstisch gelegt, ich weiß es nicht mehr. Ich könnte es heute Abend nach der Arbeit abholen, wenn es dir passt. Ruf mich bitte zurück. Danke. Ciao.
3. Hallo Herr Weber, hier Erika Schmidt vom Wellnessstudio „Regenbogen“. Sie haben sich bei uns zu einem Yogakurs angemeldet. Ich möchte Sie daran erinnern, dass Sie für den Kurs noch nicht bezahlt haben. Könnten Sie bitte noch vor Kursbeginn den ausstehenden Betrag von 250 Euro auf unser Konto überweisen? Herzlichen Dank und auf Wiederhören.
4. Grüß Gott Frau Neumann, hier Theresa Radler von Intersport. Die von Ihnen bestellten Sportschuhe sind angekommen. Sie können sie heute Abend bis 19.00 Uhr abholen oder morgen zwischen 14.00 und 19.00 Uhr. Am Vormittag haben wir geschlossen. Ich sehe gerade, dass Sie auch noch eine andere Bestellung bei uns aufgegeben haben. Wir bekommen die Ware für die zweite Bestellung vermutlich am Mittwoch. Auf Wiederhören.
- a) **Nachricht 2:** 1. richtig 2. a | **Nachricht 3:** 1. richtig 2. c | **Nachricht 4:** 1. falsch 2. c
- b) 1. ausfällt, wollen, teilnehmen 2. angemeldet, erinnern, bezahlt, überweisen
- c) 1. in der Küche, in der Küche, auf den Esstisch 2. von Ihnen, bis 19.00 Uhr, zwischen 14.00 und 19.00 Uhr, Am Vormittag, bei uns, für die zweite Bestellung, am Mittwoch
- Ü3** 1. Ich kaufe mir ein Fitnessarmband, sonst mache ich nicht genug für meine Fitness. 2. Findest du das Fitnessarmband nützlich, wenn du dich auf einen Wettkampf vorbereitest? 3. Mein Mann und ich haben beide ein Fitnessarmband, weil wir uns fit halten wollen. 4. Ich brauche kein Fitnessarmband, denn ich interessiere mich nicht für Sport. 5. Lassen Sie sich die Funktionen des Armbands beim Kauf erklären, sonst können Sie es später nicht so einfach bedienen.
- Ü4** a) 1. falsch 2. richtig 3. richtig 4. falsch 5. falsch
b) dir, Mir, dich, mich, mich, mich, mir, sich, mich, mich, mich
- Ü5** 1. Du solltest abends nur leichte, heitere Lektüre lesen. Es wäre gut, wenn du abends nur leichte, heitere Lektüre lesen würdest. 2. Du solltest im ruhigsten Zimmer der Wohnung schlafen. Es wäre gut, wenn du im ruhigsten Zimmer der Wohnung schlafen würdest. 3. Du solltest frische Luft ins Schlafzimmer lassen. Es wäre gut, wenn du frische Luft ins Schlafzimmer lassen würdest. 4. Du solltest das Smartphone abends abschalten und keine Mails mehr checken. Es wäre gut, wenn du das Smartphone abends abschalten und keine Mails mehr checken würdest. 5. Du solltest nach 15.00 Uhr keinen Kaffee und keine Cola mehr trinken. Es wäre gut, wenn du nach 15.00 Uhr keinen Kaffee und keine Cola mehr trinken würdest. 6. Du solltest abends an etwas Schönes denken. Es wäre gut, wenn du abends an etwas Schönes denken würdest.
- Ü6** 2. gönnte 3. hatte 4. schlief 5. schlief 6. war 7. trank 8. komponierte 9. stand auf 10. fand 11. hatte 12. glaubte
- Ü7** 1. Wenn man Umfragen glauben darf 2. Wenn man z. B. eine Erkältung hat 3. Wenn man die Zwiebeln klein hackt und in einem Tuch auf den Hals legt 4. wenn man sie aufschneidet und auf den Stich drückt 5. Wenn man regelmäßig Ginseng-Tabletten einnimmt 6. Wenn die Menschen in China unter Kopfschmerzen und Migräne leiden

Abschlusstest

- T1** 1. sich 2. mich, mir 3. mich, mich 4. mich, mir, mich (8 x 0,5 P.)
- T2** 1. Du solltest mehr Obst essen. 2. Es wäre gut, wenn du eine ergonomische Maus benutzen würdest. 3. Du solltest mittags einen Spaziergang machen. (3 x 2 P.)

- T3** 1. Wenn Peter nicht schlafen kann 2. Wenn Mitarbeiter im Büro Mittagsschlaf machen 3. wenn du dich gestresst fühlst (3 x 2 P.)
- T4** 1. Kreislaufprobleme 2. Übelkeit 3. Augen 4. Beschwerden (4 x 1 P.)

Kapitel 7

Hauptteil

- 3** a) 1. richtig 2. richtig 3. falsch 4. falsch 5. richtig 6. falsch 7. richtig 8. richtig 9. richtig 10. richtig 11. falsch 12. richtig 13. richtig 14. falsch | b) 1. etwas nicht wegwerfen 2. wenig Geld ausgeben 3. ein eigenes Haus 4. jemand, der sich im Straßenverkehr falsch verhält 5. etwas gerät in Gefahr 6. das Leben genießen | c) 1. b 2. e 3. a 4. i 5. k 6. c 7. j 8. d 9. g 10. h | d) 1. Thomas arbeitet in einem Büro und ist nicht immer motiviert. 2. Meist macht er Dienst nach Vorschrift. 3. Thomas lebt sparsam und sucht beim Einkaufen immer nach dem günstigsten Angebot. 4. Er sammelt gern und kann nichts wegwerfen. 5. Am Tag legt er mit seinem Auto 46 km zurück. 6. Er achtet nicht immer auf Geschwindigkeitsbegrenzungen. 7. Thomas ärgert sich über den Straßenlärm. 8. Er liebt die Natur und engagiert sich für den Umweltschutz. 9. Thomas hat große Angst vor Wetterextremen und Naturkatastrophen.
- 4** **Beispielsätze:** 1. Im Durchschnitt werden Frauen in Deutschland 81,3 Jahre alt. 2. Nach statistischen Angaben haben sie die Schuhgröße 38/39. 3. Laut Statistik besitzt jede Frau 17,3 Paar Schuhe. 4. Statistisch gesehen arbeiten Frauen in Deutschland wöchentlich 30,3 Stunden. 5. Nach statistischen Angaben lesen Frauen 34 Minuten am Tag. 6. Sie lachen im Durchschnitt acht Minuten täglich. 7. 67 Tage im Leben verbringen Frauen laut Statistik mit der Suche nach diversen Gegenständen in der Handtasche. 8. In ihrem Leben probieren Frauen durchschnittlich 21 000 Kleidungsstücke an. 9. Laut Statistik schlafen Frauen nachts acht Stunden und 32 Minuten.
- 6** b) 1. a) Dirk will sich ein schönes Haus kaufen, obwohl er nicht viel verdient. b) Dirk verdient nicht viel, trotzdem will er sich ein schönes Haus kaufen. 2. a) Obwohl Anna ihre Heimat, den Schwarzwald, liebt, geht sie für ein paar Jahre ins Ausland. b) Anna liebt ihre Heimat, den Schwarzwald, trotzdem geht sie für ein paar Jahre ins Ausland. 3. a) Obwohl Otto Probleme mit seiner Gesundheit hat, ernährt er sich am liebsten von Fastfood. b) Otto hat Probleme mit seiner Gesundheit, trotzdem ernährt er sich am liebsten von Fastfood. 4. a) Obwohl Pünktlichkeit im Berufsleben wichtig ist, kommt Katrin oft zu spät ins Büro. b) Pünktlichkeit ist im Berufsleben wichtig, trotzdem kommt Katrin oft zu spät ins Büro. 5. a) Thomas hat große Angst vor Naturkatastrophen, obwohl es in Deutschland kaum Wetterextreme gibt. b) Es gibt in Deutschland kaum Wetterextreme, trotzdem hat Thomas große Angst vor Naturkatastrophen.
- 7** b) 1. a) richtig b) falsch 2. a) richtig b) falsch 3. a) falsch b) richtig 4. a) richtig b) falsch
c) **Beispielsätze:** 1. Ich fand es merkwürdig, dass man Behördengänge nicht online erledigen kann. Meiner Meinung nach sollte man alle Behördengänge digital erledigen können. 2. Mich hat gestört, dass die Formulare unverständlich sind. Meiner Meinung nach sollte man Formulare in verständlicher Sprache verfassen. 3. Ich fand es sehr seltsam, dass die Handwerker grundlos zu spät zur Arbeit kamen. Meiner Meinung nach sollte man sich darüber nicht aufregen. 4. Ich habe bemerkt, dass viele Menschen ihren Ärger nicht mit fremden Menschen teilen. Meiner Meinung nach sollte man bestimmte Situationen einfach mit Humor nehmen.
- 9** **Transkription Hörtext: Interview: Andere Länder – andere Sitten**
Moderator: Wir reisen in fremde Länder, studieren im Ausland oder arbeiten in einem internationalen Umfeld: Welche Herausforderungen bringt die Internationalisierung mit sich? Darüber möchte ich mich heute mit Ingrid Meier vom Institut für Interkulturelle Kompetenz unterhalten. Herzlich willkommen im Studio. | **Frau Meier:** Guten Morgen. | **Moderator:** Frau Meier, ich würde gern mit Ihnen ein bisschen über die internationale Arbeitswelt sprechen. Viele deutsche Unternehmen haben internationale Geschäftspartner oder Standorte im Ausland. Das bedeutet, dass die Zusammenarbeit zwischen Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kontinenten für den Erfolg eines Unternehmens eine immer größere Rolle spielt. Was heißt das konkret für die Unternehmen? | **Frau Meier:** Für die Unternehmen heißt das, dass ihre Mitarbeiter neben fachlichen Kompetenzen auch die Fähigkeit haben müssen, sich sicher auf der internationalen Bühne zu bewegen. Dazu gehört, dass sich die Mitarbeiter über kulturelle Unterschiede informieren und andere kulturelle Gepflogenheiten kennen. Wer solche Unterschiede ignoriert, muss damit rechnen, dass es bei der Zusammenarbeit Probleme gibt. Studien haben den Zusammenhang zwischen dem Verständnis für unterschiedliche Kulturen und einer erfolgreichen Arbeit auf internationaler Ebene wissenschaftlich nachgewiesen. | **Moderator:** Wo liegen denn die größten Probleme? | **Frau Meier:** Ein großes Problem liegt darin, dass man Situationen, Prozesse und Verhaltensweisen aus der eigenen Perspektive sieht und denkt: „Das ist bei uns alles besser.“ Wenn wir viel über andere Länder wissen, können wir besser mit Unterschieden umgehen. | **Moderator:** Können Sie einige Beispiele nennen? | **Frau Meier:** Ein ganz einfaches Beispiel sind die verschiedenen Formen der Begrüßung. In Deutschland gibt man in der Regel zur Begrüßung die Hand, in Spanien ist ein Wangenkuss üblich. In Japan vermeidet man den Körperkontakt und verbeugt sich oder nickt mit dem Kopf. Bei der Verbeugung sollte man darauf achten, dass man sich ungefähr genauso tief verbeugt wie der japanische Partner. Wichtig ist auch, den Chef zuerst zu begrüßen und bei der Begrü-

ßung zu lächeln. | **Moderator:** In Deutschland legt man ja auf Pünktlichkeit großen Wert. Ist das in anderen Ländern auch so? | **Frau Meier:** Ja, in vielen Ländern. Wenn Sie zum Beispiel einen Termin in der Schweiz, in den Niederlanden oder in Norwegen haben, erwartet man, dass Sie pünktlich sind. In Frankreich ist man etwas toleranter, da können Sie sich in bestimmten Situationen 15 Minuten verspäten. Wenn Sie aber beispielsweise nach Kenia fahren, merken Sie schnell, dass es dort ein anderes Zeitverständnis gibt. Es gehört dort zum Alltag, sich Zeit zu nehmen, zu warten, Geduld zu haben. | **Moderator:** Bei einem Smalltalk kann man ja auch viel richtig oder viel falsch machen, was sich dann möglicherweise positiv oder negativ auf die Zusammenarbeit auswirkt. In Deutschland reagiert man bei Gesprächsthemen wie Politik, Religion, Geld oder privaten Problemen eher zurückhaltend. Gilt das auch für andere Länder? | **Frau Meier:** In China zum Beispiel gehört das Privatleben zum Smalltalk unbedingt dazu. Es wirkt also sehr positiv, wenn man über die Familie oder die Kinder spricht. Es wird nicht als unhöflich empfunden, über das Gehalt zu sprechen. Bei einem Smalltalk in China sollte man unbedingt beachten, dass man seinem Gesprächspartner nicht offen widerspricht. Aber das macht man ja sowieso nicht, denn das wirkt auch in anderen Ländern unhöflich. Unterschiedliche Reaktionen gibt es bei der Darstellung der eigenen Erfolge. In Frankreich zum Beispiel stößt man nicht auf viel Sympathie, wenn man sich selbst zu sehr lobt. Ganz anders ist das in den Vereinigten Staaten. Dort ist es wichtig, dass man über die eigenen Leistungen spricht. Unbedingt vermeiden sollte man bei einem Smalltalk mit Amerikanern alle Themen, die schwierig werden können, zum Beispiel Religion oder Politik. | **Moderator:** Was ist, wenn man mit Partnern aus unterschiedlichen Nationen spricht und die Gepflogenheiten nicht so genau kennt? | **Frau Meier:** Mit Höflichkeit und Respekt gegenüber anderen kann man eigentlich nicht viel falsch machen. Und wer zu Hause gut Gespräche führen kann, wird auch im Ausland keine Probleme bekommen.

1. b 2. c 3. c 4. a 5. b

- 10** a) 1. für den Erfolg 2. neben fachlichen Kompetenzen 3. über kulturelle Unterschiede 4. zwischen den Kulturen 5. auf internationaler Ebene 6. aus der eigenen Perspektive 7. in anderen Ländern
b) 1. Wangenkuss 2. Körperkontakt, Verbeugung 3. Pünktlichkeit 4. Verspätung 5. Zeitverständnis 6. Privatleben 7. Gehalt 8. Leistungen 9. Höflichkeit und Respekt
- 11** b) **Gruppe 1:** -er, -er; **Gruppe 2:** -e, -en
c) **Frankreich:** der Franzose, die Franzosen | **Amerika:** der Amerikaner, die Amerikanerin | **Spanien:** die Spanierin, die Spanier | **Polen:** die Polin, die Polen | **Griechenland:** der Grieche, die Griechin | **Afrika:** der Afrikaner, die Afrikaner | **Europa:** der Europäer, die Europäerin | **Schweden:** die Schwedin, die Schweden
- 12** c) 1. der Mitarbeiter 2. der Chef 3. der Chemiker 4. der Niederländer 5. der Musiker 6. der Fisch 7. der Freund 8. der Politiker | d) 1. Italiener 2. Grieche, Armenier, Griechin, Griechen 3. Österreicher 4. Schweizers 5. Dänen 6. Schwede, Schweden 7. Franzosen 8. Spanier 9. Portugiesen, Portugiesen
- 14** b) **Hinweis 1:** ... Witze über den Präsidenten zu machen. ... den Termin einzuhalten. ... bei der Begrüßung zu lächeln. | **Hinweis 2:** ... die Gäste vom Flughafen abzuholen. ... ihr Französisch zu verbessern. ... in Japan zu studieren. | **Hinweis 3:** ... das Projekt erfolgreich zu beenden. ... Sie kennenzulernen. ... immer höflich zu sein. ... mich auf die Reise gut vorzubereiten.
c) Experten empfehlen, 1. in China etwas über das Privatleben zu erzählen. 2. sich in den Niederlanden bei Geschäftsterminen nicht zu verspäten. 3. sich in Frankreich nicht selbst zu loben. 4. in den Vereinigten Staaten die eigene Leistung hervorzuheben.
- 16** **Beispielmail:** Liebe Anna, danke für deine E-Mail. Ich finde es sehr interessant, dass du an einem Smalltalk-Kurs teilnehmen willst. Ich muss auch oft mit Kollegen aus anderen Städten oder dem Ausland sprechen und das finde ich sehr schwierig. Deshalb würde ich gerne mitkommen. Mein Problem ist, dass ich nicht immer weiß, was ich sagen soll. Mein Kollege Oliver macht das viel besser als ich. Er findet immer ein gutes Thema und kann beim Smalltalk viele Kontakte knüpfen. Das möchte ich auch lernen. Ich melde mich gleich für den Kurs an und dann treffen wir uns am Samstag 9.45 Uhr vor der Volkshochschule. Bis bald

Vertiefungsteil

- Ü1** 1. kommen 2. sind, gibt 3. nutzen, verzehren, ist 4. weiß 5. gelten, gibt, kommunizieren 6. zeigen, belegen 7. stammt, investiert 8. lieben, tragen
- Ü2** 1. mit; umgehen mit 2. auf; achten auf 3. mit, mit; bezahlen mit 4. Von; sich trennen von 5. von; träumen von 6. für; sich engagieren für 7. als; gelten als 8. mit; sich ändern mit
- Ü3** b) 1. richtig 2. richtig 3. falsch 4. richtig 5. falsch 6. falsch 7. richtig | c) Journalist, Praktikant, Kollege, Herr | d) 1. seine Niederländischkenntnisse auffrischen. 2. sein Niederländisch zu verbessern. 3. die Hierarchien zu erkennen. 4. an Sitzungen teilzunehmen und Interviews durchzuführen. 5. allein Lösungen finden.
- Ü4** a) der Student – der Kunde – der Tourist – der Fotograf – der Kollege – der Mensch – der Herr – der Türke – der Grieche – der Portugiese – der Doktorand – der Praktikant – der Junge
b) 1. Kennen Sie den Herrn? – Welchen Herrn meinen Sie? 2. ... den Jungen? – Welchen Jungen ... 3. ... den Franzosen? – Welchen Franzosen ... 4. ... den Kunden? – Welchen Kunden ... 5. ... den Experten? – Welchen Experten ... 6. ... den Fotografen? – Welchen Fotografen ... 7. ... den Architekten? – Welchen Architekten ...?
- Ü5** 1. Chinesen, Portugiesen 2. Assistenten 3. Kollegen, Kollege 4. Herrn, Herrn 5. Experten 6. Namen 7. Praktikanten
- Ü6** a) 1. ... haben die Schweizer ein stärkeres Harmoniebedürfnis als die Deutschen. 2. ... bevor ein Problem überhaupt aufgetreten ist. 3. Außerdem sind Schweizer Unternehmen weit weniger hierarchisch organi-

siert ... | **b)** 1. ... ist die Gemeinschaft wichtiger als der Einzelne. 2. Wenn ein Mitarbeiter geehrt wird ... 3. Obwohl man auch in Deutschland oft im Team arbeitet ...

Ü7 Lösungswort: Tradition 1. STUDIUM 2. HERAUSFORDERUNGEN 3. AUSLAND 4. UNTERSCHIEDE 5. PÜNKTLICHKEIT 6. HÖFLICHKEIT 7. LEISTUNGEN 8. RELIGION 9. BEGRÜSSUNG

Ü8 1. **a)** Obwohl interkulturelle Kompetenz sehr wichtig ist, bereiten sich viele Mitarbeiter nicht gut auf Dienstreisen ins Ausland vor. **b)** Interkulturelle Kompetenz ist sehr wichtig, trotzdem bereiten sich viele Mitarbeiter nicht gut auf Dienstreisen ins Ausland vor. 2. **a)** Obwohl der Smalltalk nur ein kurzes Gespräch ist, kann er im Berufsleben eine wichtige Rolle spielen. **b)** Der Smalltalk ist nur ein kurzes Gespräch, trotzdem kann er im Berufsleben eine wichtige Rolle spielen. 3. **a)** Obwohl manche Menschen viele Jahre im Ausland leben, lernen sie die Landessprache nicht. **b)** Manche Menschen leben viele Jahre im Ausland, trotzdem lernen sie die Landessprache nicht.

Abschlusstest

T1 1. arbeitet 2. macht 3. leidet 4. zahlt 5. sucht 6. trennt 7. träumt 8. engagiert (8 x 1 P.)

T2 1. dem neuen Kollegen 2. dem Chef 3. dem Fotografen 4. den netten Kunden 5. Herrn Krause 6. dem Experten (6 x 0,5 P.)

T3 1. Sebastian macht oft nur Dienst nach Vorschrift, trotzdem will er Karriere machen. 2. Eva lernt kein Spanisch, obwohl sie seit vier Jahren in Madrid wohnt. 3. Martin lobt sich gern selbst, obwohl seine Geschäftspartner kein Selbstlob mögen. (3 x 2 P.)

T4 1. ... dich über die kulturellen Gepflogenheiten informieren. 2. ... beim Smalltalk über Politik zu sprechen. 3. ... etwas Geduld mitzubringen. (3 x 1 P.)

Kapitel 8

Hauptteil

2 **a)** 1. glauben 2. zählen 3. beweisen 4. erstellte 5. befand 6. benutzte 7. standen 8. brach ab 9. sind 10. braucht 11. veränderte 12. denkt nach 13. leben | **c)** 1. e 2. i 3. j 4. d 5. a 6. f 7. b 8. g 9. c

4 **Haushaltsgeräte:** der Staubsauger, der Geschirrspüler, das Bügeleisen | **Entertainment:** der Fernseher, die Spielkonsole, der Lautsprecher, das Smartphone | **Dekoration:** die Kerze, die Zimmerpflanze, das Sofa, Kissen, der Bilderrahmen | **Kleidung:** die Regenjacke, der Anzug, die Bluse, die Krawatte | **Werkzeug:** der Nagel, der Hammer, der Akkuschrauber, der Bohrer | **Büroartikel:** die Büroklammer, die Schere, der Locher, das Druckerpapier

5 **A:** 1. Er gab dem Würfel den Namen „Zauberwürfel“. 2. 1980 kaufte ein amerikanischer Spielwarenhersteller die Lizenz. 3. Seit dieser Zeit wurden mehr als 350 Millionen Würfel verkauft. **B:** 1. Der Designer Gillis Lundgren entwarf in den 1970er-Jahren das Bücherregal Billy für die schwedische Möbelfirma Ikea. 2. Das schlichte Regal wurde zum Kultobjekt. 3. Es entwickelte sich zum meistverkauften Möbelstück in Deutschland. **C:** 1. Michael Jackson stieg mit diesem Album aus dem Jahr 1982 in die Liga der größten Popstars auf. 2. In den Musikvideos zum Album revolutionierte Jackson mit seinem Stil den modernen Tanz. 3. Diverse Musikzeitschriften wählten „Thriller“ zum größten Album aller Zeiten. **D:** 1. 1994 kam die erste Playstation auf den Markt. 2. Mit der Konsole wurde Hersteller Sony zum Marktführer im Bereich Videospiele. 3. Besonders hilfreich für den Erfolg war die direkte Bindung beliebter Spiele an die Konsole. 4. Die erste Playstation wurde in der Zwischenzeit durch neuere Varianten ersetzt. **E:** 1. 2007 führte die Firma Apple das iPhone auf dem Markt ein. 2. Das neue Mobiltelefon trug mit mehr als 250 Millionen verkauften Geräten wesentlich zum Erfolg der Firma bei. 3. Es veränderte unsere Art der Kommunikation und machte das Smartphone mit seinen vielen Anwendungsmöglichkeiten massentauglich.

6 **Transkription Hörtext:** Ein neues Smartphone

Verkäufer: Guten Tag. Kann ich Ihnen helfen? | **Ingrid:** Ja, ich brauche ein neues Smartphone. Ist das neue „Mercur 10“ schon auf dem Markt? | **Verkäufer:** Ja, wir haben es seit einer Woche. Das Interesse ist riesig. Ich habe erst gestern fünf Stück verkauft. Hier ist es. | **Ingrid:** Oh, das sieht ja toll aus! | **Verkäufer:** Ein spektakuläres Design, oder? Beide Seiten, also die Frontseite und die Rückseite, sind aus Glas. Das Gehäuse wird durch einen Metallrahmen zusammengehalten. Das Smartphone liegt sehr angenehm in der Hand, hier, nehmen Sie es mal. | **Ingrid:** Ja, tatsächlich. Kann das Gerät nicht schneller beschädigt werden, wenn es aus Glas ist? | **Verkäufer:** Oh nein, das ist ein ganz besonderes Material. Verschiedene Tests haben gezeigt, dass es fast unmöglich ist, den Bildschirm zu zerkratzen. Außerdem ist das neue Smartphone wasserdicht. Also wenn es Ihnen mal ins Wasser fällt, ist das kein Problem. In die Waschmaschine sollten Sie es aber nicht stecken. Aber das Beste an dem neuen Modell ist der Bildschirm. Er ist größer als bei anderen Modellen und der Kontrast ist sensationell. Das Display ist sehr hell und die Farben sind brillant. | **Ingrid:** Welche Speicherkapazität hat das Gerät? | **Verkäufer:** Im Moment haben die Geräte 32 Gigabyte Speicherplatz. Das ist wie bei den älteren Modellen. | **Ingrid:** Und die Kamera? Ist die besser als früher? | **Verkäufer:** Die Kamera hat 12 Megapixel, das ist etwas weniger als beim Vorgänger. Trotzdem sind die Fotos deutlich schärfer. Vor allem die Qualität der Fotos bei Tageslicht wurde in Tests sehr gut beurteilt. Das liegt an dem neuen Objektiv. Insgesamt ist das neue Gerät viel leistungsstärker. Das merken Sie auch bei den Apps, alles geht viel schneller. | **Ingrid:** Was ist mit dem Akku? | **Verkäufer:** Der Akku hält bei vollem Betrieb neun Stunden durch. Wenn Sie das Gerät an das Netzteil anschließen, ist der Akku nach einer halben Stunde wieder

halb voll. | **Ingrid:** Wie kann ich das Smartphone sichern? | **Verkäufer:** „Merkur 10“ kann mit einem Passwort und Ihrem Fingerabdruck gesichert werden. | **Ingrid:** Und wie viel kostet das Gerät? | **Verkäufer:** 699 Euro. Das ist ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. | **Ingrid:** Ich überlege es mir noch mal. Vielen Dank. | **Verkäufer:** Warten Sie mit Ihrer Entscheidung nicht zu lange. Wir haben nur noch drei Geräte auf Lager.
a) 1. richtig 2. falsch 3. falsch 4. falsch 5. richtig 6. falsch 7. richtig 8. richtig 9. richtig | **b)** 1. Design 2. Vorderseite 3. Material 4. Gehäuse 5. Hand 6. Bildschirm 7. Modellen 8. Farben 9. Speicherplatz 10. Vorgängermodell 11. Tageslicht 12. Objektiv 13. Laufzeit 14. Netzteil 15. Fingerabdruck 16. Preis-Leistungs-Verhältnis | **c)** 1. scharfen 2. brillanten 3. einem leichten 4. einem leistungsstarken 5. einem guten

- 7** **a) Hinweis 2:** an Position 2, am Satzende | **Hinweis 3:** am Satzende
b) 1. **a)** Das Gerät kann schnell aufgeladen werden. **b)** Es ist gut, dass das Gerät schnell aufgeladen werden kann. 2. **a)** Der PC muss mit einem Passwort gesichert werden. **b)** Jeder Mitarbeiter weiß, dass der PC mit einem Passwort gesichert werden muss. 3. **a)** Der Speicherplatz kann später erweitert werden. **b)** Es ist gut, dass der Speicherplatz später erweitert werden kann. 4. **a)** Das Smartphone darf nicht mit Kleidung in der Waschmaschine gewaschen werden. **b)** Es steht in den Sicherheitshinweisen, dass das Smartphone nicht mit Kleidung in der Waschmaschine gewaschen werden darf. 5. **a)** Das neue Modell kann nur mit dem Fingerabdruck oder einem Code eingeschaltet werden. **b)** Es dient der Sicherheit, dass das neue Modell nur mit dem Fingerabdruck oder einem Code eingeschaltet werden kann.
- 9** **a)** 1. internationalen 2. dritte 3. deutschen 4. hervorragende 5. kreativen 6. innovativen 7. britischen 8. positive | **d)** 1. Viele Verbraucher wurden befragt. 2. In Deutschland wurden sehr gute Produkte hergestellt. 3. Auch Produkte aus der Schweiz wurden gelobt. 4. Im 19. Jahrhundert wurde das Label „Made in Germany“ eingeführt. 5. Britische Verbraucher wurden vor deutschen Produkten gewarnt.
- 12** **c)** 1. Unser Produkt bietet das modernste Design. Das Design ist moderner als bei vergleichbaren Produkten. 2. die hochwertigsten Materialien. Die Materialien sind hochwertiger als ... 3. das beste Preis-Leistungs-Verhältnis. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist besser als ... 4. die längste Akkulaufzeit. Die Akkulaufzeit ist länger als ... 5. den geringsten Stromverbrauch. Der Stromverbrauch ist geringer als ... 6. den schnellsten Prozessor. Der Prozessor ist schneller als ... 7. die schärfsten Fotos. Die Fotos sind schärfer als ... 8. die brillantesten Farben. Die Farben sind brillanter als ...
- 13** **b)** 1. Je brillanter die Farben sind, desto schöner finden die Menschen die Fotos. 2. Je hochwertiger die Materialien sind, desto teurer kann man das Produkt verkaufen. 3. Je schneller ein Prozessor arbeitet, desto zufriedener sind die Kunden. 4. Je moderner das Produkt gestaltet ist, desto attraktiver wird es für junge Leute.
- 14** **a)** kostenintensiv, eine kostenintensive Entwicklung; preiswert, eine preiswerte Alternative; sensationell, das sensationelle Ergebnis, einzigartig, das einzigartige Material; hochaktuell, die hochaktuellen Farben; riesig, das riesige Angebot; fantastisch, das fantastische Preis-Leistungs-Verhältnis
- 15** **b)** 1. e 2. b 3. f 4. a 5. d
- 16** **c)** 1. bekannt geben, ankreuzen, ziehen 2. träumen 3. erzählen 4. platzen/zerplatzen 5. abgeben 6. verändern | **d)** 1. der Verlierer 2. der Traum 3. der Geldregen 4. das Glücksgefühl 5. die Bekanntgabe
- 17** **b)** ich bin, ich wäre; ich habe, ich hätte; ich kann, ich könnte; ich muss, ich müsste; ich kaufe, ich würde kaufen; ich gewinne, ich würde gewinnen
- 18** **b)** 1. Eva würde ... 2. Piet würde ... 3. Max würde ... 4. Beate würde ... 5. Andrea würde ... 6. Moritz würde ... | **c) Beispielfragen:** 2. Hättest du drei Jahre Urlaub gemacht? 3. Wärest du oft in ferne Länder gereist? 4. Hättest du einen Film produziert? 5. Hättest du Freunden und Verwandten viel Geld geschenkt? 6. Hättest du überhaupt jemandem von deinem Lottogewinn erzählt? | **d)** 1. Ich hätte mich nicht ... beraten lassen. Ich hätte mich ... informiert. 2. Ich hätte mir keine ... gekauft. Ich hätte meine ... renoviert. 3. Ich hätte kein ... gegründet. Ich hätte mein Geld ... investiert. 4. Ich hätte nicht ... übernachtet. Ich hätte mein Geld ... nicht so hinausgeworfen. 5. Ich hätte meine Freunde nicht ... eingeladen. Ich wäre nur ... gereist. 6. Ich hätte nicht ... ausgegeben. Ich hätte das Geld gespart oder ... investiert.
- 19** 1. Würde ich doch ein bisschen Japanisch sprechen! 2. Könnte Ben doch besser Tennis spielen! 3. Wäre mein Auto doch nicht kaputt! 4. Würde der Bus doch heute mal pünktlich kommen! 5. Hätte ich doch ein schnelleres WLAN! 6. Würde der Chef doch einmal seine E-Mails lesen!
- 20** **a)** 2. wären 3. würde langweilen 4. würde bleiben 5. würde wünschen 6. hätten 7. würden machen lassen 8. hätten 9. würden ändern

Vertiefungsteil

- Ü1** **Lösungswort:** Eigentum 1. DINGE 2. GEGENTEIL 3. ERGEBNIS 4. DATENBANK 5. GEGENSTAND 6. BESITZ 7. EINKAUFVERHALTEN 8. MINIMALISMUSBEWEGUNG
- Ü2** neuen, spektakuläres, angenehmes, besonderen, wasserdichtes, neuen, sensationelle, brillanten, ausgezeichneten, neuen, eingebaute, leistungsstärkeren, schnellen, normalen, mitgelieferte, halben, einfache, eigenen, gutes
- Ü3** 1. der Dekorationsgegenstand 2. der Zauberwürfel 3. die Speicherkapazität 4. das Tageslicht 5. das Vorgängermodell 6. der Fingerabdruck 7. der Bildschirm 8. das Passwort 9. die Akkulaufzeit 10. der Stromverbrauch 11. der Marktführer
- Ü4** 1. Je besser unsere Vermarktungsstrategien sind, desto/umso erfolgreicher wird das Produkt. 2. Je früher wir mit der Vermarktung beginnen, desto/umso schneller kann sich das Produkt auf dem Markt durchsetzen.

zen. 3. Je intensiver wir soziale Medien nutzen, desto/umso bessere Chancen haben wir, dass die Kunden unser Produkt schnell kennenlernen. 4. Je einfacher das Design ist, desto/umso mehr Menschen gefällt es. 5. Je besser das Preis-Leistungs-Verhältnis ist, desto/umso attraktiver finden die Kunden das Produkt.

Ü5

1. beschloss 2. konnte 3. helfen 4. war 5. produzierte 6. übernommen 7. erhielt 8. schützen

Ü6

Transkription Hörtext: *Ein Firmenbesuch*

Herzlich Willkommen bei Roxy Kaffee. Bevor wir mit unserem Firmenbesuch beginnen, möchte ich Ihnen einige Informationen über die Firma geben. Unser Unternehmen kann auf eine 50-jährige Firmengeschichte zurückblicken. Wir beschäftigen etwa 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und stellen Markenprodukte für Kaffeeliebhaber her. In unserem Sortiment befinden sich unter anderem Filter- und Bohnenkaffee, Kaffeemaschinen und Filtertüten. Bei unseren Produkten ist uns ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis besonders wichtig. Zuerst besichtigen wir die Rösterei. Hier können Sie sehen, wie Kaffee geröstet wird. Unsere Mitarbeiter stehen Ihnen für Fragen gerne zur Verfügung. Wegen der hohen Hygiene- und Sauberkeitsstandards in unserem Unternehmen müssen Sie in dieser Abteilung Schutzkleidung tragen. Danach besichtigen wir den Ausstellungsraum. Hier können Sie unsere hochmodernen, leistungsstarken Kaffeemaschinen sehen und ausprobieren. Als Letztes möchte ich Ihnen unser neues Schulungs- und Weiterbildungsgebäude zeigen, auf das wir besonders stolz sind. Es ist nämlich das erste grüne Firmengebäude in unserer Stadt, das heißt, es ist besonders umweltfreundlich und energieeffizient. In unserem Schulungszentrum bilden wir professionelle Baristas aus, also Experten, die zum Beispiel in Cafés den Kaffee zubereiten. Aber auch ganz normale Kaffeeliebhaber können in Workshops lernen, wie man Kaffee am besten aufbewahrt, die Kaffeemaschine richtig reinigt oder worauf man beim Kaffeekochen besonders achten sollte. Natürlich laden wir Sie am Ende des Rundgangs gern zu einer Kaffeeprobe ein. | 1. a 2. a 3. b 4. b 5. c

Ü7

a) 1. Die Technik kann kabellos über das Internet gesteuert werden. 2. Die Apps können auf das Tablet oder Smartphone heruntergeladen werden. 3. Alle Funktionen können leicht bedient werden. 4. Zum Beispiel können die Räume per Bewegungssensor beleuchtet werden. 5. Mithilfe der Technik kann die Heizung bei geöffnetem Fenster automatisch ausgeschaltet werden. 6. Per Smartphone können sogar die Haustür und die Türkamera gesteuert werden. 7. ... muss bei diesem System nicht mehr gestellt werden. | b) 1. Die zwischenmenschlichen Beziehungen werden in den Vordergrund gestellt. 2. Von den Anhängern der Bewegung wird eine unkomplizierte, naturnahe Lebensweise angestrebt. 3. Sie betonen, dass unsere Ressourcen geschont werden müssen. 4. Es soll möglichst viel Energie gespart werden. 5. Beispielsweise können langlebige Geräte angeschafft werden. 6. Viele Gegenstände können auch wiederverwertet werden. 7. Der persönliche Konsum wird eingeschränkt. 8. Ein großer Teil der freien Zeit wird mit der Familie oder Freunden verbracht.

Ü8

a) 1. ... ich habe kein Fahrrad. 2. ... ich habe kein Geld. 3. ... ich habe kein Werkzeug. 4. ... die Gebrauchsanweisung ist viel zu kompliziert. 5. ... ich habe keine englischsprachigen Freunde, | b) 1. Wenn ich ein Fahrrad hätte, würde ich bestimmt mit dem Rad zur Arbeit fahren. 2. Wenn ich Geld hätte, würde ich bestimmt ein Haus kaufen. 3. Wenn ich Werkzeug hätte, würde ich bestimmt meinen Motorroller selbst reparieren. 4. Wenn die Gebrauchsanweisung nicht so kompliziert wäre, würde ich bestimmt meinen Geschirrspüler selbst anschließen. | c) 1. Wenn ich ein Fahrrad gehabt hätte, wäre ich bestimmt mit dem Rad zur Arbeit gefahren. 2. Wenn ich Geld gehabt hätte, hätte ich bestimmt ein Haus gekauft. 3. Wenn ich Werkzeug gehabt hätte, hätte ich bestimmt meinen Motorroller selbst repariert. 4. Wenn die Gebrauchsanweisung nicht so kompliziert gewesen wäre, hätte ich bestimmt meinen Geschirrspüler selbst angeschlossen.

Abschlusstest

- T1** 1. zählen; Sie hat ihre Habseligkeiten gezählt. 2. eintragen; Sie hat Zahlen in eine Liste eingetragen. 3. benutzen; Sie hat bestimmte Dinge nicht mehr benutzt. 4. verändern; Sie hat das Einkaufsverhalten verändert. 5. abrechnen; Sie hat das Experiment abgebrochen. (5 x 1 P.)
- T2** 1. Das Gerät muss mit einem Passwort gesichert werden. 2. Das Smartphone darf nicht versehentlich in die Waschmaschine gesteckt werden. 3. Das Modell kann schnell aufgeladen werden. (3 x 2 P.)
- T3** 1. das härteste Gehäuse 2. den besten Preis 3. das schärfste Display 4. das modernste Design 5. die längste Akkulaufzeit 6. die meisten Fans. (6 x 0,5 P.)
- T4** 1. Wenn Peter Zeit hätte, würde er eine große Reise machen. 2. Wenn ich reich wäre, würde ich die Hälfte des Geldes spenden. 3. Wenn ich nicht schwimmen könnte, würde ich es lernen. (3 x 2 P.)

Kapitel 9

Hauptteil

- 1** b) 1. Forschungsreise 2. Abenteuerreise 3. Pauschalreise 4. Hochzeitsreise 5. Städtereise 6. Geschäftsreise 7. Bildungsreise 8. Erholungsreise
- 2** c) 1. b 2. a 3. b 4. c 5. b
- 3** a) 1. Erholung 2. Gefahren 3. Handelsreisende 4. Wissen 5. Übernachtungsmöglichkeiten 6. Bürger 7. Kunst und Kultur 8. Reisegepäck 9. Reiseapotheke 10. Abenteuer 11. Gebiete 12. Massentourismus 13. Wohlstand 14. Buchung 15. Angebote | b) 1. Im 18. Jahrhundert reisten Adlige und wohlhabende Bürger in fremde Städte, um sich zu bilden. 2. Im 19. Jahrhundert unternahmen Forscher Reisen, um fremde Gebiete zu ent-

decken. 3. Einige Reisende machten eine Dampferfahrt auf dem Nil, um Abenteuer zu erleben. 4. Anfang des 20. Jahrhunderts fuhren wohlhabende Bürger an die Küste, um sich ein bis zwei Wochen zu erholen. c) **Lösungswort:** Abenteuer 1. MACHEN 2. ÜBERFALLEN 3. ÜBERQUEREN 4. KENNENLERNEN 5. TRÄUMEN 6. VERBRINGEN 7. DOKUMENTIEREN 8. KLETTERN 9. ERHOLEN

- 4 b) 1. Für die Reisenden stellten sowohl Räuber als auch wilde Tiere eine große Gefahr dar. 2. Es gab weder ausgebaute Straßen noch Wegweiser. 3. Im 18. Jahrhundert befanden sich nicht nur Wechselwäsche, sondern auch Medikamente im Reisegepäck. 4. Forschungsreisende wollten sowohl neue Gebiete als auch neue Pflanzen entdecken. 5. Menschen in der DDR konnten weder nach Westeuropa noch nach Amerika reisen.
- 5 a) 1. nahm teil, erstellte 2. war, führte, klassifizierte, entdeckte, schrieb 3. landete, faszinierte, begann, prägte 4. war, lebte, sah, berichtete, diente, interessierte

7 **Transkription Hörtext: Abenteuer Urlaub**

Hanna: Hallo Rainer. | **Rainer:** Ah, hallo Hanna, ich habe dich lange nicht gesehen. Wie geht es dir? | **Hanna:** Mir geht es jetzt wieder gut. | **Rainer:** Was heißt jetzt wieder gut? Warst du krank? | **Hanna:** Nein, ich war im Urlaub. | **Rainer:** Was ist denn passiert? Wo warst du denn? | **Hanna:** Wir waren in Italien. | **Rainer:** Aber Italien ist doch wunderschön. | **Hanna:** Ja, das schon, aber unsere Reise war eine Katastrophe. Das ging schon damit los, dass auf der Fahrt unser Auto kaputtgegangen ist: Motorschaden. Wir sind nur bis Österreich gekommen und konnten nicht weiterfahren. Die Werkstatt hat gesagt, wir brauchen einen neuen Motor, das dauert eine Woche und kostet 3 000 Euro. | **Rainer:** Puh, das ist aber teuer. | **Hanna:** Du sagst es. Dann sind wir mit dem Zug weiter von Innsbruck an den Gardasee gefahren. Wir hatten dort eine Ferienwohnung gemietet. Die Wohnung lag aber etwas abseits, in der Nähe gab es keinen Supermarkt und wir waren sechs Kilometer vom See entfernt. | **Rainer:** Und das ohne Auto ... | **Hanna:** Genau. Aber es kommt noch schlimmer: Nach zwei Tagen stand ein Ehepaar aus Stuttgart vor unserer Tür. Sie hatten auch diese Ferienwohnung gemietet. | **Rainer:** Wie ist denn das möglich? | **Hanna:** Keine Ahnung. Vermutlich eine Doppelbuchung. | **Rainer:** Und was habt ihr dann gemacht? | **Hanna:** Wir haben unsere Sachen gepackt und sind mit dem Zug nach Österreich zurückgefahren. Nach ein paar Tagen in Innsbruck konnten wir unser Auto abholen. Wir haben 3 000 Euro bezahlt und sind nach Hause gefahren. Die restliche Urlaubszeit war ich in Berlin und habe einen Beschwerdebrief an die Vermietungsfirma geschrieben. Ich möchte das ganze Geld zurückhaben. | **Rainer:** Das tut mir wirklich leid für dich. | **Hanna:** Warst du nicht auch letzten Monat im Urlaub? | **Rainer:** Ja, ich war in Kanada. | **Hanna:** Wow. | **Rainer:** Es war ganz toll. Wir haben uns in Kanada ein Auto gemietet und sind quer durchs Land gefahren. Die Natur ist dort einfach wunderschön, es gibt riesige Wälder, schöne Seen, tolle Städte. Wir waren übrigens auch in Vancouver. Dort wolltest du doch immer mal hinfahren. | **Hanna:** Ich glaube, du solltest nicht weiterreden, sonst werde ich total neidisch ...

a) 1. richtig 2. richtig 3. falsch 4. richtig 5. richtig 6. falsch

b) 1. Katastrophe 2. Motorschaden 3. Reparatur, Werkstatt 4. Ferienwohnung 5. Nähe, Supermarkt 6. Tagen, Tür 7. Doppelbuchung 8. Sachen 9. Beschwerdebrief, Vermieter 10. Natur, Wälder, Seen

11 **Transkription Hörtexte: Verkehrsdurchsagen**

1. Sie hören eine Durchsage am Hauptbahnhof.

Hier ist eine Information für alle Reisenden. Aufgrund eines Serverproblems ist es im Moment nicht möglich, Tickets an den Automaten zu kaufen. Die elektronischen Anzeigen sind ebenfalls ausgefallen. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an die Mitarbeiter der Deutschen Bahn. Zugtickets sind in den Zügen beim Zugpersonal erhältlich.

2. Sie hören eine Durchsage im Radio.

Hier kommt eine wichtige Verkehrsdurchsage für Autofahrer auf der A2 Richtung Hannover. An der Ausfahrt Lehrte-Ost hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Im Moment sind alle Fahrspuren gesperrt. Die Staulänge beträgt über 20 Kilometer. Auf der Gegenfahrbahn Richtung Berlin gibt es zehn Kilometer Stau durch Schaulustige. Wir empfehlen Autofahrern, rechtzeitig abzufahren und die ausgeschilderte Umleitung über die Bundesstraße zu nutzen.

3. Sie hören eine Durchsage im Flugzeug

Meine Damen, meine Herren, liebe Fluggäste. Im Namen von Kapitän Justus Koch und seiner Besatzung möchte ich Sie herzlich an Bord des Airbus A320 auf unserem Flug von Frankfurt nach Madrid begrüßen. Das Boarding ist jetzt abgeschlossen. Da ein Passagier nicht an Bord ist, müssen wir zunächst das Gepäckstück des Passagiers suchen und wieder ausladen. Das wird ungefähr 20 bis 30 Minuten dauern und den Abflug verzögern. Wir bitten Sie um Verständnis für diese Sicherheitsmaßnahme. Wir melden uns wieder, wenn wir startklar sind.

Durchsage 1: 1. falsch 2. a | **Durchsage 2:** 1. richtig 2. b | **Durchsage 3:** 1. richtig 2. c

- 12 b) 1. Er hatte drei Stunden auf der A2 im Stau gestanden. 2. Der Anbieter hatte die Ferienwohnung doppelt vermietet. 3. Ihr Auto war auf der Fahrt zum Flughafen kaputtgegangen. 4. Auf dem Bahnhof hatte es Probleme mit dem Server gegeben. 5. Sie hatte ihn zeitig gebucht.

- 13 b) 1. Bevor Eva ein Taxi zum Flughafen nahm, druckte sie im Büro noch zwei Dokumente aus. Nachdem Eva im Büro noch zwei Dokumente ausgedruckt hatte, nahm sie ein Taxi zum Flughafen. 2. Bevor sie die U-Bahn nach Kensington nahm, kaufte sie sich auf dem Londoner Flughafen einen Kaffee. Nachdem sie sich auf dem Londoner Flughafen einen Kaffee gekauft hatte, nahm sie die U-Bahn nach Kensington. 3. Bevor die Besprechung begann, sprach sie mit einigen Kollegen. Nachdem sie mit einigen Kollegen gesprochen hatte, begann die Besprechung. 4. Bevor Eva eine Freundin in ihrer neuen Wohnung besuchte, präsentierte sie ihre Arbeitsergebnisse. Nachdem Eva ihre Arbeitsergebnisse präsentiert hatte, besuchte sie eine Freundin in ihrer neuen Wohnung.

- 15 c) 1. CO₂-Ausstoß 2. Umweltsünder/-verschmutzer 3. Fern- und Nahverkehr 4. Lienen- und Reisebusse
 d) 1. Zu den Umweltverschmutzern gehören alle motorisierten Verkehrsmittel. 2. Man geht davon aus, dass durchschnittlich nur 1,5 Personen im Auto sitzen. 3. Linienbusse sind besonders klimaschädlich, weil sie oft nur wenige Menschen befördern. 4. Im Fernverkehr schneiden die Reisebusse in der Umweltstatistik am besten ab. 5. Mit dem Fahrrad oder zu Fuß erreicht man leider nicht jedes Ziel. 6. Bei schlechtem Wetter kann man mit dem Fahrrad Probleme bekommen. 7. Doch wenn man etwas für die Umwelt tun will, sollte man so oft wie möglich auf das Auto verzichten. 8. Man kann auf diese Weise das Klima und den Geldbeutel schonen.

Vertiefungsteil

- Ü1 1. Eva fährt am Wochenende mit dem Auto in ein Wellnesshotel. 2. Ich fahre heute Abend mit dem Taxi zum Flughafen. 3. Frau Müller fährt jeden Tag mit dem Bus zur Arbeit. 4. Knut fährt immer mit dem Fahrrad zur Universität. 5. Ingrid fährt nächste Woche mit der Fähre auf die Insel Hiddensee. 6. Mein Kollege fliegt/reist im Juni mit dem Flugzeug nach Australien. 7. Martin und Anne fahren/reisen im August mit dem Segelboot nach England. 8. Annemarie fährt morgen mit dem Bus an den Strand.
- Ü2 a) A: 1. am 2. mit 3. zum 4. auf 5. mit 6. zu 7. mit 8. aus 9. In 10. mit 11. aus 12. seit 13. Auf 14. durch 15. in
 B: 1. im 2. zwischen 3. in 4. vor 5. über 6. In 7. auf 8. mit
 b) 1. c 2. a 3. c 4. c 5. b 6. b
- Ü3 c) 1. raus 2. rein 3. rein 4. raus 5. rauf
- Ü4 a) 1. ...reinkommen? 2. ...raufkommen? 3. ...runterkommen?
 b) 1. Bevor ich reinkomme, mähe ich noch den Rasen. 2. Bevor ich raufkomme, will ich noch die Flaschen in das Weinregal einräumen. 3. Bevor ich runterkomme, muss ich noch die E-Mail senden.
 c) 1. Nachdem Julius den Rasen gemäht hatte, betrat er das Haus. 2. Nachdem Julius die Flaschen in das Weinregal eingeräumt hatte, bereitete er in der Küche das Essen vor. 3. Nachdem Julius die E-Mail gesendet hatte, schaltete er im Wohnzimmer den Fernseher ein.
- Ü5 A: 1. Automaten 2. Anzeigen 3. Zugtickets 4. Zugpersonal
 B: 1. Autofahrer 2. Richtung 3. Unfall 4. Fahrspuren 5. Stau 6. Umleitung
 C: 1. Fluggäste 2. Flug 3. Passagier 4. Gepäckstück 5. Sicherheitsmaßnahme
- Ü6 1. Durch neue Etiketten auf den Gepäckstücken kann jeder Fluggast nicht nur seinen Koffer digital verfolgen, sondern auch schnell wiederfinden. 2. Es sind weder Warteschlangen an der Sicherheitskontrolle noch lange Gepäckkontrollen mehr nötig. 3. Sowohl neue Technologien zur Gesichtserkennung als auch neue Apparate zum Scannen von Personen und Gepäck sorgen dafür, dass es an den Sicherheitskontrollen viel schneller geht. 4. Jeder Fluggast kann im Flugzeug sowohl den Internetzugang als auch das 3D-Multimedia-System nutzen. 5. Über Hologrammsysteme am Bildschirm sind 3D-Gespräche mit der Familie und Geschäftspartnern nicht nur am Flughafen, sondern auch während des Fluges möglich.

Abschlusstest

- T1 1. entdecken 2. schreiben 3. erweitern 4. beschweren 5. verbringen (5 x 1 P.)
- T2 1. Nachdem Inge das Hotelzimmer gesehen hatte, beschwerte sie sich bei der Rezeption. 2. Bevor sie ins Bett ging, wollte sie im Hotelrestaurant etwas essen. 3. Nachdem Inge zu Hause angekommen war, schrieb sie einen Beschwerdebrief. (3 x 2 P.)
- T3 1. Die Reise war sowohl interessant als auch erholsam. 2. Die Gäste konnten sowohl die Kultur kennenlernen als auch am Strand liegen. 3. Im Hotel gab es weder Strom noch warmes Wasser. (3 x 1 P.)
- T4 Lösungswort: Umwelt 1. FLUGZEUGE 2. VERKEHRSMITTEL 3. WEGE 4. NAHVERKEHR 5. KLIMA 6. WETTER (6 x 1 P.)

Kapitel 10

Hauptteil

- 2 c) 1. in 2. Laut/Nach 3. in 4. in 5. in 6. bei 7. unter
- 3 **Transkription Hörtext:** *Wer liest denn heute noch Bücher?*
Moderator: Liebe Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zu unserer Sendung „Zeitgeist“. Heute geht es um das Thema Lesen. Dazu haben wir zwei Gäste vom Fach eingeladen: Ingrid Kuhn von der Stadtbibliothek und Susanne Baumgart vom Buchladen „Leseratte“. Beginnen wir gleich mit einer negativen Meldung: Unsere Zeit im Alltag wird immer knapper, das heißt, es bleibt auch zum Lesen weniger Zeit. Eine Folge davon ist, dass immer weniger Menschen in Deutschland mehrmals in der Woche ein Buch in die Hand nehmen, Tendenz weiter fallend. Das sind jedenfalls die Ergebnisse einer aktuellen Studie. Können Sie das bestätigen, Frau Baumgart? Gibt es tatsächlich weniger Leser? | **S. Baumgart:** Ich kann zumindest bestätigen, dass es immer weniger Interesse gibt, Bücher in einem Buchladen zu kaufen. Das kann daran liegen, dass es insgesamt weniger Leser gibt, das wäre eine mögliche Erklärung. Den Hauptgrund sehe ich aber darin, dass sich der Onlinebuchhandel negativ auf die Verkaufszahlen der Buchläden auswirkt. Ich habe nun, nach 40 Jahren, beschlossen, unseren kleinen Buchladen zu schließen. Wir hatten eine schöne Zeit, aber jetzt können wir nicht mehr auf dem Markt bestehen. | **Moderator:** Diese negative Entwicklung ist aber nicht neu, oder? | **S. Baumgart:** Nein, die Entwicklung ist nicht neu. Wir haben seit Jahren sinkende Verkaufszahlen. Die Kunden kommen

- nicht mehr so oft in die Läden, um sich beraten zu lassen. Viele lesen jetzt Buchempfehlungen im Internet und kaufen dort auch ein. | **Moderator:** Wie wirkt sich die Entwicklung auf die Bibliotheken aus? Werden noch viele Bücher ausgeliehen? | **I. Kuhn:** Na ja, auch wir merken, dass das Buch schon mal bessere Jahre hatte. Aber wir haben rechtzeitig auf die Veränderungen reagiert. Sie haben das bestimmt auch bei einem Ihrer letzten Bibliotheksbesuche gemerkt ... | **Moderator:** Oh, mein letzter Bibliotheksbesuch ist schon ein paar Jahre her. Im Studium, glaube ich. | **I. Kuhn:** Dann konnten Sie sicher auch schon sehen, wie sich Bibliotheken verändern. Mit der klassischen Bibliothek von früher sind moderne Bibliotheken von heute nicht mehr vergleichbar. | **Moderator:** Was hat sich verändert? | **I. Kuhn:** Bibliotheken sind Treffpunkte geworden. Es kommen Menschen, die ruhige öffentliche Orte suchen, um sich auszutauschen oder gemeinsam zu lernen. Auch das Angebot ist anders: Es gibt weniger Bücher, dafür mehr Digitales. Und wir haben unseren Kundenkontakt intensiviert. Wir führen zum Beispiel Umfragen durch und orientieren uns beim Angebot viel mehr an den Wünschen der Kunden. | **Moderator:** Ich denke, auch E-Books spielen bei der Entwicklung eine sehr große Rolle. | **I. Kuhn:** Für die Bibliotheken ist es selbstverständlich, E-Book-Reader auszuleihen oder die Möglichkeit anzubieten, E-Books herunterzuladen. | **S. Baumgart:** Für den Buchhandel sind E-Book-Reader oder Tablets meiner Meinung nach kein unlösbares Problem. Viele Leser entscheiden sich doch noch für das Buch, weil sie es mögen, das Buch in der Hand zu halten und darin zu blättern. Ich denke auch, dass oft beides benutzt wird. Einige Sachen, zum Beispiel Zeitungsartikel, liest man auf dem Tablet, aber den Roman kauft man als Buch. | **Moderator:** Gibt es einen Unterschied zwischen Jung und Alt? Lesen junge Leute weniger? | **S. Baumgart:** Ich glaube, es gibt einen Unterschied zwischen Lesern und Nichtlesern, nicht so sehr zwischen Jung und Alt. Wer in der Jugend nicht gern liest, liest meistens auch im Alter nicht gern. Vielleicht gibt es auch einen Rückgang bei der Anzahl der jungen Leser, das kann ich aber nicht einschätzen. | **I. Kuhn:** Ich denke, wir sollten der jungen Generation vermitteln, dass Lesen Spaß macht. Das ist das Wichtigste. Egal, ob auf dem Tablet, dem E-Book-Reader oder in einem Buch. | **Moderator:** Ich persönlich bevorzuge immer noch das Buch. | **S. Baumgart:** Ich auch. Ein Buch in der Hand zu haben und Seite für Seite umzublätern, das ist doch einfach faszinierend. | **Moderator:** Also, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, nehmen Sie doch mal wieder ein interessantes Buch in die Hand und lesen Sie nach Herzenslust. Das macht Spaß und es bildet. Probieren Sie es heute Abend einfach mal wieder aus. | **a) 1.** Moderator **2.** Frau Baumgart **3.** Frau Baumgart **4.** Moderator **5.** Frau Kuhn **6.** Frau Baumgart **7.** Frau Kuhn **8.** Moderator | **b) 1.** richtig **2.** falsch **3.** richtig **4.** falsch **5.** falsch **6.** richtig
- 4 a) 1.** h **2.** g **3.** b **4.** i **5.** a **6.** f **7.** e **8.** c | **b) 1.** Tendenz **2.** Verkaufszahlen **3.** Konkurrenz **4.** Buchempfehlungen **5.** Leser **6.** Veränderungen **7.** Treffpunkten **8.** Angebot **9.** Anzahl **10.** Kundenkontakt **11.** Wünschen **12.** E-Books **13.** Buch | **c) 1.** Nach Aussagen einer Buchhändlerin kaufen immer weniger Leser Bücher in einem Buchladen. **2.** Laut Statistik steigen die Buchverkäufe beim Onlinebuchhandel. **3.** Wissenschaftlern zufolge gibt es beim Lesen keinen Unterschied zwischen jüngeren und älteren Menschen. **4.** Einem Artikel im Börsenblatt zufolge müssen sich auch Bibliotheken an die Entwicklungen anpassen. **5.** Nach Ansicht von Experten sollten Bibliotheken ihr digitales Angebot erweitern und sich an den Wünschen der Kunden orientieren. **6.** Pädagogen zufolge sollten Eltern gemeinsam mit ihren Kindern das Angebot der Bibliotheken öfter nutzen. | **d) 1.** bringt **2.** liest **3.** schreibt **4.** verkauft **5.** beurteilt
- 7 Beispielmail:** Liebe Luise, es ist toll, dass Franka Lange heute in der Stadtbibliothek aus ihrem neuen Roman liest. Natürlich komme ich mit! Ich habe von der Autorin schon „Mord in der Bibliothek“ und „Der Tote im Zug“ gelesen. Sie schreibt fantastisch. Ich lese übrigens auch gern die Krimis von Jörg Maurer. Wenn wir uns zur Lesung sehen, bringe ich dir sein neuestes Buch mit. Ich bin gerade fertig damit. Wollen wir danach noch zusammen etwas essen gehen, zum Beispiel ins Restaurant Milano? Ich freue mich auf den Abend. Bis bald
- 8 a)** einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor, rund 829 000 Beschäftigten, zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen **b) 1.** Eine/Ein Schauspieler(in) **2.** Eine/Ein Visagist(in)/Maskenbildner(in) **3.** Eine/Ein Kostümbildner(in) **4.** Eine/Ein Mediengestalter(in) Bild und Ton **5.** Eine Kamerafrau/ Ein Kameramann **6.** Eine/Ein Reporter(in) **7.** Eine/Ein Drehbuchautor(in)/Storyliner(in) **8.** Eine/Ein Produzent(in)
- 9 b) Beispielsätze:** In „Berlin Falling“ geht es um die Verhinderung eines Anschlags. Der Film „Toni Erdmann“ handelt von einem Vater-Tochter-Konflikt. In dem Film „Mein blinde Date mit dem Leben“ geht es um eine Freundschaft, die Liebe und Schwierigkeiten im Leben. Der Film „Neo Rauch“ handelt vom Leben und den Werken eines Malers. | **e) Beispiel-SMS:** Ihr Lieben, leider kann ich nicht mit ins Kino kommen, ihr müsst den Film ohne mich sehen. Ich habe völlig vergessen, dass ich heute auf den kleinen Max aufpassen muss. Ich hatte es meiner Schwester versprochen. Viel Spaß im Kino!
- 10 b) 1.** Sie hörte dem Künstler (D) zu. **2.** Er besuchte die Tochter (A). **3.** Er zeigte dem Freund (D) ein paar Tricks (A). **4.** Er misstraute dem Fahrgast (D). **5.** Er verhinderte eine Tat (A). **6.** Sie fand einen Traumjob (A). **7.** Er verschwieg ein Handicap (A). **8.** Er wünschte der Tochter (D) viel Erfolg (A). **9.** Er bestand die Prüfung (A). **10.** Er half dem Freund (D). **11.** Sie bekam eine Stelle (A). **12.** Sie verzieh dem Vater (D). **13.** Sie beantwortete die Frage (A). **14.** Er antwortete der Journalistin (D). **15.** Er bewältigte eine schwierige Situation (A). | **c) 1.** Winfried verwandelt sich in Toni Erdmann. **2.** Er bringt seine Tochter in einige peinliche Situationen. **3.** Saliya verliebt sich in eine Kollegin. **4.** Der Film basiert auf dem Bestseller von Saliya Kahawatte. **5.** Neo Rauch gilt als erfolgreichster Maler seiner Generation. **6.** Im Film spricht er über seine Kindheit.
- 12 b) Beispielsätze:** **1.** Man braucht einen Studienabschluss im Bereich Journalismus/ein abgeschlossenes journalistisches Studium. **2.** Eine Redakteurin/Ein Redakteur muss Nachrichtenmaterial auswählen und bearbeiten sowie eigene Beiträge schreiben. Außerdem muss sie/er andere Nachrichten verfolgen und vergleichen. **3.** Nachrichtenredakteure müssen darauf achten, dass ihre Meldungen keine persönliche Meinung und keine Falschmeldung enthalten. **4.** Nachrichtenredakteure müssen gute Rechtschreib- und Grammatik-

kenntnisse haben. 5. Sie müssen in der Lage sein, schnell Entscheidungen zu treffen. Außerdem brauchen sie Eigeninitiative und Idealismus. | c) 1. persönliche 2. neutrale 3. schnelle 4. aktuellen 5. große 6. gute

14 **Transkription Hörtext:** *Nachrichten*

Politik: Ab heute findet in Brüssel ein Treffen der europäischen Regierungschefs und Außenminister statt. Bei den Gesprächen geht es hauptsächlich um Strategien für eine gemeinsame europäische Außenpolitik. Die Politiker wollen außerdem Gespräche über die allgemeine Sicherheitslage führen und Vorschläge zur Verbesserung der Sicherheit in Europa machen. Auch die Kommunikation zwischen den einzelnen europäischen Ländern und den europäischen Behörden steht zur Diskussion. Konkrete Ergebnisse werden am Freitagabend erwartet.

Landwirtschaft: Bioprodukte werden immer beliebter. Doch bisher galten in Europa 64 verschiedene Regeln für die Produktion und den Handel mit Biolebensmitteln. Nach mehr als drei Jahren Diskussion hat die EU die Regeln jetzt vereinheitlicht. Es wurde unter anderem vereinbart, dass auf Biobauernhöfen jährliche Kontrollen durchgeführt werden. Außerdem wird eine europäische Datenbank für Bioprodukte aufgebaut.

Wissenschaft: Schon seit Jahren versuchen Forscher herauszufinden, ob Kaffee gesund oder ungesund für den Menschen ist. Jetzt ist ein internationales Forscherteam zu dem Ergebnis gekommen, dass regelmäßiges Kaffeetrinken gesundheitliche Vorteile bringt und das Leben verlängern kann. Kaffeetrinker leiden den Untersuchungen zufolge weniger an schweren Krankheiten wie Krebs oder Herzproblemen. An der Studie nahmen mehr als eine halbe Million Menschen aus zehn verschiedenen Ländern teil.

Verkehr: Am Sonntag wird die Nord-Süd-Verbindung von Österreich nach Italien zwischen 6.00 und 10.00 Uhr gesperrt. Sowohl auf der Brenner-Autobahn A22 als auch auf der Staatsstraße zwischen Freienfeld und Grasstein dürfen in diesen vier Stunden keine Autos fahren. Grund für die Straßensperrung ist die Entschärfung einer Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg. Der Bahnverkehr wird ebenfalls unterbrochen.

Kultur: An diesem Wochenende geht die „documenta“ zu Ende. Die „documenta“ findet alle fünf Jahre statt und präsentiert Werke der zeitgenössischen Kunst. Die Kunstwerke wurden in diesem Jahr zum ersten Mal in zwei Städten gezeigt: in Kassel und in Athen. Das Interesse der Zuschauer war in beiden Städten groß. Ein Highlight der Kunstschau war der Büchertempel der Künstlerin Marta Minujín, die den griechischen Tempel Parthenon aus verbotenen Büchern in Kassel nachgebaut hat.

1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. falsch 5. richtig 6. richtig 7. richtig 8. falsch 9. falsch 10. richtig

- 15 a) 1. Vorschlag, Verbesserung 2. Kommunikation, Diskussion 3. Produktion, Handel 4. Kontrollen 5. Forscher 6. Kaffeetrinken, Leben 7. Untersuchungen 8. Straßensperrung, Entschärfung 9. Interesse | b) 1. Die Regeln für Bioprodukte wurden jetzt vereinheitlicht. 2. Es wurde vereinbart, dass auf Biobauernhöfen jährliche Kontrollen durchgeführt werden. 3. Außerdem wird eine europäische Datenbank für Bioprodukte aufgebaut. 4. Am Sonntag wird die Nord-Süd-Verbindung nach Italien gesperrt. 5. Der Bahnverkehr wird ebenfalls unterbrochen. 6. Es wurde eine Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden. 7. Die „documenta“ wurde gestern beendet. 8. Die Kunstwerke der „documenta“ wurden in zwei Städten gezeigt. 9. Die Ausstellungen in Kassel und Athen wurden gut besucht. 10. Der griechische Tempel Parthenon wurde aus verbotenen Büchern nachgebaut.

- 16 b) 1. treffen 2. führen 3. machen 4. finden 5. treffen 6. stellen 7. stehen 8. vertreten 9. verfügen 10. führen 11. bringen 12. üben 13. zeigen | c) 1. Der Minister vertritt die Meinung, dass wir jetzt handeln müssen. 2. Die Stadt hat für die Verkehrsprobleme noch keine Lösung gefunden. 3. Die Außenminister führen Gespräche über gemeinsame Strategien. 4. Die Regierungen müssen endlich Maßnahmen ergreifen. 5. Die Innenminister haben bereits einige Vorschläge gemacht. 6. Als Nachrichtensprecher muss man über gute Sprachkenntnisse verfügen. 7. Man muss schnell Entscheidungen treffen/schnelle Entscheidungen treffen. 8. Was steht heute im Bundestag zur Diskussion? 9. Der Politiker zeigt Interesse an den Problemen der Arbeitnehmer. 10. Die Gespräche werden heute zum Abschluss gebracht. 11. Die Opposition hat an den Maßnahmen der Regierung Kritik geübt./Kritik an den Maßnahmen der Regierung geübt. 12. Die Verkehrsministerin führte Verhandlungen mit den Vertretern der Autoindustrie.

Vertiefungsteil

Ü1 2. ermöglichten 3. durfte 4. beeindruckte 5. beschloss 6. begann 7. wurde 8. gab 9. drehte 10. führte 11. machten 12. öffneten 13. war 14. konnte 15. arbeitete 16. erhielt 17. nominierte 18. bekam 19. unterrichtete 20. leitete 21. spielte 22. trat 23. übernahm 24. veröffentlichte

Ü2 a) 1. durchführen 2. führen 3. stehen 4. stehen 5. kommen 6. haben 7. spielen 8. zeigen | b) 1. Vorschläge 2. Diskussion 3. Untersuchungen 4. Mittelpunkt 5. Ergebnis 6. Vorteile 7. Rolle 8. Interesse

Ü3 a) 1. Laut einer Umfrage lesen 45,8 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer ihre Zeitung am Küchentisch. 2. 39,7 Prozent informieren sich über Neuigkeiten am liebsten auf dem Sofa. b) 1. Die Bürger im Kanton Luzern stimmten gestern über die Frage ab, ob Schüler in der Primarschule in Zukunft nur noch eine Fremdsprache lernen sollen. 2. Die Abstimmung ergab, dass Primarschüler weiterhin ab der 3. Klasse Englisch und ab der 5. Klasse Französisch lernen müssen. c) 1. 58,2 Prozent der Eidgenossen stimmten für ein neues Energiegesetz. 2. Das Gesetz verbietet den Bau neuer Atomkraftwerke. 3. Die fünf bestehenden Kraftwerke gelten als sicher und bleiben am Netz.

Ü4 **Lösungswort:** *Nachrichten* 1. TEILNEHMEN 2. ACHTEN 3. SPRECHEN 4. ENTSCHEIDEN 5. VERFÜGEN 6. INFORMIEREN 7. BESCHÄFTIGEN 8. GEHÖREN 9. GELTEN 10. BEWERBEN 11. SUCHEN

- Ü5** a) 1. den 2. meinem, meine, ihm, sie 3. einen 4. Welche, die 5. eine, einige, einen 6. das, eine
 b) 1. Seine alten Kollegen wünschten ihm alles Gute. 2. Die Abteilungsleiterin zeigte ihm seinen neuen Arbeitsplatz. 3. Sie erklärte ihrem neuen Mitarbeiter die Abläufe im Haus. 4. Piet hörte ihr gut zu. 5. In der ersten Woche halfen die Mitarbeiter der Abteilung dem neuen Kollegen. 6. Die Mitarbeiter mussten ihm viele Fragen beantworten.

Ü6 Lina: positiv | Michael: positiv | Bernd: positiv | Claudia: negativ | Nina: negativ | Jan: positiv

Ü7 1. ergab 2. durchgeführt 3. nutzen 4. liegt 5. achten 6. hervorgehoben 7. bietet 8. nehmen ein

Abschlussstest

- T1** 1. blättern 2. herunterladen 3. reagieren 4. orientieren (4 x 1 P.)
T2 1. Die Kamerafrau zeigt der Assistentin die Aufnahmegeräte. 2. Die Maskenbildnerin hilft dem Darsteller bei der Erarbeitung seiner Rolle. 3. Der Drehbuchautor schreibt einen Text für die neue Filmszene. (3 x 2 P.)
T3 1. Diskussion 2. Regeln 3. Kontrollen 4. Datenbank 5. Ergebnisse (5 x 1 P.)
T4 1. verschiedene Nachrichten miteinander vergleichen. 2. über gute Fremdsprachenkenntnisse verfügen. 3. schnelle Entscheidungen treffen./Entscheidungen schnell treffen. 4. eigene Beiträge schreiben. 5. die Bürger wahrheitsgemäß informieren. (5 x 1 P.)

Kapitel 11

Hauptteil

- 1** 1. a (Der 3. Oktober ist der Tag der deutschen Einheit. Er erinnert an die deutsche Wiedervereinigung, die mit der Unterzeichnung des Einigungsvertrages 1990 abgeschlossen wurde. Der Tag des Falls der Berliner Mauer ist übrigens der 9. November 1989.) 2. b (Die Schweiz ist ein NATO-Partnerland, aber sie ist kein offizielles Mitglied der NATO.) 3. b 4. a (Die Amtssprachen sind Deutsch, ca. 63 % Sprecheranteil, Französisch, ca. 22 %, Italienisch, ca. 8 %, und Rätomanisch, ca. 1 %). 5. b (siehe Aufgabe 13a) 6. c (für weitere Informationen siehe Hörtext Aufgabe 6) 7. a 8. b 9. c (Mit seiner Forderung nach Transparenz und Umgestaltung leitete der damalige sowjetische Regierungschef Michael Gorbatschow die politische Wende in der DDR und anderen osteuropäischen Ländern ein. Nach der Flucht vieler DDR-Bürger im Sommer 1989 über Tschechien und Ungarn nach Österreich und in die Bundesrepublik fand am 4. September 1989 in Leipzig die erste Montagsdemonstration für mehr Demokratie und Freiheit statt. Erst zwei Monate später, am 4. November, kam es auch zu Massenprotesten in Berlin.)
- 4** **Beispielsätze:** 1. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Geschichte der Berliner Mauer. Es werden auch die Auswirkungen der Teilung auf die Menschen dargestellt. 2. Die Dauerausstellung im Museum in der Kulturbrauerei widmet sich dem Alltag in der DDR. Die Ausstellung beschäftigt sich mit den Themen politische Herrschaft, Arbeitsalltag, Konsum und Freizeitgestaltung. 3. Bei der Stadtrundfahrt *City Circle Tour PURPLE* fahren die Touristen im Bus dort entlang, wo früher die Mauer stand. Außerdem können die Teilnehmer lebendige Berliner Bezirke und die schönste Brücke Berlins sehen. Man kann die ganze Zeit im Bus bleiben oder die Tour unterbrechen. 4. Vor dem Rathaus Schöneberg hat John F. Kennedy den berühmten Satz „Ich bin ein Berliner“ gesagt. Außerdem besitzt das Rathaus eine berühmte Glocke, die von amerikanischen Bürgern über Spenden finanziert wurde. 5. Das rasante Berliner Musical „Hinterm Horizont“ im Stage Theater am Potsdamer Platz erzählt eine Ost-West-Liebesgeschichte. Das Musical lebt von der Story und den bekannten Hits von Udo Lindenberg.
- b) Lösungswort:** Teilung 1. WIDMET 2. PRÄSENTIERT 3. ZEIGT 4. FOLGT 5. UNTERBRECHEN 6. ENTSTEHEN/ENTSTANDEN 7. ERKLINGT
- 6** **Transkription Hörtext: Die Einführung des Frauenwahlrechts in der Schweiz**
Moderator: Heute kommt der Film „Die göttliche Ordnung“ der Schweizer Regisseurin Petra Volpe in die deutschen Kinos. In der Schweiz läuft der Film bereits und er begeistert die Zuschauer. Der Film ist eine Komödie mit einem ernsten Hintergrund. Er handelt von der Einführung des Frauenwahlrechts in der Schweiz. Am Telefon begrüße ich nun die Historikerin Marion Fischler von der Universität Bern. Guten Morgen, Frau Fischler. | **Frau Fischler:** Guten Morgen, Herr Hofmann. | **Moderator:** Viele Menschen sind völlig überrascht, wenn sie hören, dass das Frauenwahlrecht in der Schweiz erst 1971 eingeführt wurde. | **Frau Fischler:** Das kann ich verstehen, denn in Deutschland, Österreich oder den Niederlanden gibt es das Wahlrecht für Frauen schon seit 1919, viele weitere Länder kamen in den 1920er-Jahren dazu. Die erste Stadt der Welt, die das Frauenwahlrecht einführte, war übrigens die Stadt Vélez in Kolumbien. Dort durften Frauen bereits 1853 wählen. | **Moderator:** Wie kam es dazu, dass die Schweizerinnen so lange warten mussten? Die Schweiz gilt doch für viele als Musterland der Demokratie und der Mitbestimmung. | **Frau Fischler:** Um das im Detail zu beschreiben, würde ich viel mehr Zeit brauchen, als wir in diesem kurzen Interview haben. Fest steht, dass es ein langer und schwerer Kampf war. Es gab in der Schweiz bereits Mitte des 19. Jahrhunderts Frauengruppen, die sich für die Rechte der Frauen eingesetzt haben. Allerdings waren damals die Aufgaben für Frauen und Männer in der Schweiz und in vielen anderen Ländern klar getrennt: Frauen sollten in sozialen und moralischen Fragen mehr Mitbestimmungsrecht bekommen, für die Politik waren aber nur die Männer zuständig. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts änderte sich das in vielen Ländern. Auch in der Schweiz wurden nach 1900 die Stimmen für das Frauenwahlrecht immer lauter. 1909 wurde der „Schweize-

rische Verband für Frauenstimmrecht“ gegründet. | **Moderator:** Aber bis 1971 verging doch noch eine sehr lange Zeit. | **Frau Fischler:** Die Schweizer Frauen sind in dieser Zeit nicht untätig geblieben, es gab immer wieder Unterschriftensammlungen und andere Aktivitäten. Ende der 1950er-Jahre hatten die Frauen erste Erfolge, sie bekamen in verschiedenen Gemeinden, unter anderem in Basel, das Stimmrecht auf kommunaler Ebene. Später motivierte vor allem die 1968er-Bewegung die Frauen in der Schweiz, für ihre Rechte auf nationaler Ebene weiter zu kämpfen. Am 7. Februar 1971 klappte es endlich: Die Bürger nahmen in einer Volksabstimmung das Stimm- und Wahlrecht für Frauen mit 65,7 Prozent Ja-Stimmen an. | **Moderator:** Gab es dann auch gleich die ersten Politikerinnen? | **Frau Fischler:** Es gab auf kommunaler Ebene schon vor 1971 einige Politikerinnen. 1958 wurde Gertrud Späth-Schweizer als erste Frau in den Bürgerrat und somit in eine politische Behörde gewählt. Auf nationaler Ebene übernahm 1984 eine Frau als erste Bundesrätin ein wichtiges Amt, 1991 folgte die erste Ständeratspräsidentin. Heute gehören die Frauen ganz selbstverständlich in die Politik und man kann es sich eigentlich gar nicht mehr anders vorstellen. | **Moderator:** Vielen Dank, Frau Fischler. Und Ihnen, liebe Zuschauer, empfehlen wir, mal wieder ins Kino zu gehen und sich den Schweizer Film „Die göttliche Ordnung“ anzusehen. Es lohnt sich.

a) 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. richtig 5. falsch 6. richtig | b) 1. Wahlrecht, 1853 2. Mitbestimmung 3. 19. Jahrhunderts 4. getrennt, zuständig 5. Stimmen 6. gegründet 7. Erfolge, kommunaler 8. Rechte 9. Volksabstimmung | c) 1. des Wahlrechts für Frauen 2. der Demokratie 3. des 19. Jahrhunderts 4. der Bürger 5. der Schweizer Frauen 6. der 1968er-Bewegung

- 7 a) **als:** einmalig in der Vergangenheit | **wenn:** mehrmalig in der Vergangenheit | **seit/seitdem:** Ausgangspunkt | **bis:** Endpunkt | b) 1. Als die Frauen 1853 zum ersten Mal in der Stadt Vélez in Kolumbien wählen durften, wurden ihre Träume wahr. 2. Die Frauen in Finnland und Norwegen mussten etwas länger kämpfen, bis sie 1914 das Stimmrecht bekamen. 3. Noch während der Erste Weltkrieg tobte, wurden Frauen in Russland zu den Wahlen zugelassen. 4. Seitdem 1920 alle Einschränkungen des Wahlrechts aufgrund des Geschlechts verboten wurden, dürfen Frauen in den USA auf allen Ebenen wählen. 5. Seit sich 1984 das Frauenwahlrecht auch in Liechtenstein durchgesetzt hat, können alle europäischen Frauen und Männer an Wahlen teilnehmen.

9 Transkription Hörtext: *Historische Gebäude: Die Wiener Hofburg*

So, liebe Gäste, wir erreichen jetzt gleich die Wiener Hofburg. Bevor Sie den Bus verlassen, möchte ich Ihnen noch ein paar allgemeine Informationen zur Hofburg geben und Sie über den weiteren Zeitplan informieren. Wie Sie vielleicht wissen, war Österreich über viele Jahrhunderte eine Monarchie. Die Hofburg wurde im 13. Jahrhundert unter der Herrschaft von König Rudolf I. gebaut und sie war bis 1918 die Residenz der Habsburger Könige und Kaiser. Auch heute wird das historische Gebäude noch aktiv genutzt: Es dient seit 1945 als Amtssitz des österreichischen Bundespräsidenten, das heißt, der Bundespräsident arbeitet hier. Man kann den Präsidenten zu ausgewählten Zeiten besuchen oder über den Bürgerservice online kontaktieren. Die Wiener Hofburg besteht aus verschiedenen Gebäuden. In den Gebäudetrakten sind unter anderem der größte Teil der Österreichischen Nationalbibliothek und verschiedene Museen untergebracht. Wenn Sie ein bisschen Zeit haben, dann sehen Sie sich die Nationalbibliothek an. Man sagt, es ist die schönste Bibliothek der Welt. Bei Wien-Besuchern ist das Sisi-Museum mit den Kaiserappartements und der Silberkammer ganz besonders beliebt. Hier können Sie die originalen Amts- und Wohnräume von Kaiser Franz Joseph, der bis 1916 Kaiser von Österreich-Ungarn war, und seiner Frau Elisabeth, genannt Sisi, besichtigen. Die Führung beginnt um 15.00 Uhr. Treffpunkt ist der Museumseingang. Wenn Sie an Pferden interessiert sind, können Sie an einer Vorstellung in der Spanischen Hofreitschule teilnehmen und sich von der klassischen Reitkunst beeindruckt lassen. Sie finden die Reitschule im Michaelertrakt, die Vorstellung beginnt bereits um 14.30 Uhr. Es ist jetzt 13.00 Uhr. Sie haben also genug Zeit, die Hofburg zu erkunden. Wer zwischendurch eine Tasse Kaffee trinken möchte, sollte ins Café Hofburg gehen. Das Café befindet sich direkt neben dem Eingang zum Sisi-Museum. Wir treffen uns wieder um 17.00 Uhr hier am Bus. Ich wünsche Ihnen einen schönen Nachmittag.

a) 1. b 2. c 3. a 4. a 5. b | b) 1. Die Wiener Hofburg wurde im 13. Jahrhundert von König Rudolf I. gebaut. 2. Heute dient das historische Gebäude als Amtssitz des Bundespräsidenten. 3. Man kann den Bundespräsidenten über den Bürgerservice online kontaktieren. 4. Die Wiener Hofburg besteht aus verschiedenen Gebäuden. 5. In den Gebäuden wurden verschiedene Museen untergebracht. 6. Bei Besuchern ist das Sisi-Museum ganz besonders beliebt. 7. Hier kann man die originalen Amts- und Wohnräume von Kaiser Franz Joseph und seiner Frau Sisi besichtigen. 8. Die Führung beginnt um 15.00 Uhr. 9. Wenn Sie an Pferden interessiert sind, können Sie an einer Vorstellung in der Spanischen Hofreitschule teilnehmen.

- 12 b) 1. bei 2. mit 3. zu 4. über 5. für 6. auf 7. von

13 a) 1. vertreten 2. übernehmen 3. achten 4. gewählt 5. gewählt 6. bestimmt 7. geführt

c) 1. f 2. a 3. b 4. c 5. i 6. g 7. e 8. h

- 14 b) 1. Die Verträge wurden noch nicht unterzeichnet, sondern (sie wurden) nur ausführlich besprochen.

2. Angela möchte Politik studieren, aber sie findet auch Medizin interessant. 3. Tobias kann sich schriftlich gut ausdrücken, aber (er kann) auch gut reden. 4. Der Politiker will nicht mehr öffentlich auftreten, sondern (er will) sich ins Privatleben zurückziehen.

- 16 a) **-heit:** die Bescheidenheit | **-keit:** die Zielstrebigkeit, die Zuverlässigkeit, die Ehrlichkeit, die Gutmütigkeit, die Höflichkeit | **-mus:** der Optimismus, der Perfektionismus, der Egoismus | **-e:** die Entscheidungsfreude | **-(i)tät:** die Flexibilität, die Kreativität, die Spontanität | **-schaft:** die Hilfsbereitschaft | **ohne Suffix:** die Geduld, die Vernunft, der Mut, der Ehrgeiz | c) 2. Besprechung 3. Mitarbeiter 4. Diskussion 5. Fragen 6. Tages-

ablauf 7. Sitzung 8. Aktivitäten 9. Treffen 10. Wählern 11. Teilnahme 12. Unterzeichnung 13. Empfang 14. Plan 15. Lösungen 16. Beantwortung 17. Essen 18. Möglichkeit 19. Ende 20. Arbeit 21. Manager

17 a) 1. C 2. E 3. B 4. A 5. D

Vertiefungsteil

Ü1 2. G 3. H 4. D 5. O 6. E 7. C

Ü2 1. Mir gefällt das Programm in Berlin sehr gut, aber ich würde eine kleine Änderung vorschlagen. 2. Das Museum in der Kulturbrauerei widmet sich nicht dem heutigen Berlin, sondern es zeigt das Leben in der DDR. 3. Der junge Udo Lindenberg verliebte sich in ein Mädchen aus Ostberlin, aber es war keine glückliche Liebe. 4. Der Satz „Ich bin ein Berliner“ wurde nicht von Ronald Reagan gesagt, sondern er stammt von John F. Kennedy. 5. Berlin ist heute eine wiedervereinte Stadt, aber früher waren Ostberlin und Westberlin durch die Mauer getrennt.

Ü3 1. des österreichischen Bundespräsidenten 2. der Österreichischen Nationalbibliothek 3. der Nationalbibliothek 4. der Welt 5. des Museums

Ü4 a) 1. sich bewerben 2. sammeln 3. absolvieren 4. erhalten 5. verfügen 6. schreiben 7. stehen 8. sich beschäftigen 9. verfolgen | b) 1. bewerben 2. studiere 3. abschließen 4. kennengelernt 5. sammeln 6. hatte 7. absolvieren 8. erhalten 9. spezialisiert 10. geschrieben 11. unterstützen 12. verfüge 13. arbeite 14. freuen

Ü5 1. Womit sind Sie zufrieden? – Ich bin mit der Arbeit, der Präsentation meiner Kollegin und dem Essen in der Kantine zufrieden. 2. Worauf sind Sie besonders stolz? – Ich bin auf meinen Sohn, seine Leistung und den gelungenen Abschluss besonders stolz. 3. Wofür sind Sie verantwortlich? – Ich bin für die Buchhaltung, die pünktliche Lieferung und die Sicherheit in der Firma verantwortlich. 4. Wovon sind Sie begeistert? – Ich bin von dem neuen Film, diesem Buch und dem Spiel der Fußballnationalmannschaft begeistert. 5. Bei wem ist der Schauspieler beliebt? – Er ist bei jungen Leuten, einem breiten Publikum und seinen Fans beliebt.

Ü6 a) 1. starb 2. verlor 3. zog 4. besuchte 5. musste 6. bestand 7. studierte 8. lernte kennen 9. arbeitete 10. erhielt 11. engagierte 12. trat ein 13. stand 14. beschäftigte 15. trat aus 16. gründete 17. starb
b) 1. Als bekannt wurde, dass ihre Großmutter Jüdin war, musste sie das Internat verlassen. 2. Nachdem sie das Abitur bestanden hatte, studierte sie Chemie in München. 3. Als sie studierte, lernte sie einige Mitglieder der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ kennen. 4. Nachdem sie ihr Studium beendet hatte, arbeitete sie als Wissenschaftsredakteurin bei einer Zeitung. 5. Als sie als Bundestagsabgeordnete tätig war, beschäftigte sie sich mit außenpolitischen Themen. 6. Nachdem sich ein Parteimitglied politisch nicht korrekt verhalten hatte, trat sie aus der FDP aus.

Abschlussstest

T1 1. widmen 2. folgen 3. unterbrechen 4. gelten 5. erinnern 6. erzählen (6 x 0,5 P.)

T2 1. Während ein Teil der Reisegruppe die Nationalbibliothek besucht, besichtigen die anderen das Sisi-Museum. 2. Wenn wir in das Sisi-Museum gehen, können wir die Möbel und Kleider der Kaiserin Elisabeth bewundern. 3. Wenn wir in der Wiener Hofburg waren, haben wir im Café immer ein Stück Sachertorte gegessen. / Immer wenn wir in der Wiener Hofburg waren, haben wir im Café ein Stück Sachertorte gegessen. 4. Als Martina vor vier Wochen in Wien war, besuchte sie eine Vorstellung in der Spanischen Hofreitschule. (4 x 2 P.)

T3 Interesse, Praktikum, Bachelorstudium, Erfahrungen, Möglichkeit, Einblicke, Spanischkenntnisse, Team, Einladung (9 x 1 P.)

Kapitel 12

Hauptteil

1 **Lösungswort:** Innovation 1. BIER 2. MUNDHARMONIKA 3. STRASSENBAHN 4. TELEFON 5. RELATIVITÄTSTHEORIE 6. THERMOSFLASCHE 7. TEEBEUTEL 8. ASPIRIN 9. AUTO 10. FERNSEHER

3 **Transkription Hörtext:** *Erfindungen und Erfinder*

Moderatorin: Guten Morgen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Willkommen bei unserer Sendung „Neues für den Alltag“. Heute geht es um Ideen und Erfindungen. Ein unglaublich spannendes und interessantes Thema, denn viele Erfindungen erleichtern unseren Alltag und verbessern unsere Lebensqualität. Mein Gast ist Dr. Hans Knaup vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Guten Morgen, Dr. Knaup. | **Dr. Knaup:** Guten Morgen. | **Moderatorin:** Wenn man an Erfinder denkt, dann denkt man vielleicht an Thomas Alva Edison und die Glühbirne oder Rudolf Diesel und den Dieselmotor. Und man denkt auch an Berühmtheit und Reichtum. Gibt es heute noch diese Einzelerfinder, die unseren Alltag mit ihren einzigartigen Ideen revolutionieren? | **Dr. Knaup:** Zunächst muss ich ein paar Worte zur Vergangenheit sagen: Die wenigsten Erfinder sind heute noch namentlich bekannt, die meisten sind in Vergessenheit geraten. Es gibt sogar einige Erfinder, deren Namen schon früher niemand kannte oder die offiziell nicht anerkannt wurden. Nehmen wir zum Beispiel die Gebrüder Wright, die 1903 zum ersten Mal mit einem selbst konstruierten Motorflugzeug geflogen sind und als Pioniere der motorisierten Fliegerei gelten. Heute vermuten wir, dass der Motorenschlosser Gustav Weißkopf bereits 1901 motorisiert geflogen ist. Von dieser Premiere gibt

es aber keine Fotos. Oder nehmen wir die Glühbirne, die Sie vorhin angesprochen haben. Thomas Alva Edison wurde damit berühmt. Es gibt aber auch den Uhrmacher Heinrich Göbel, der von sich behauptete, dass er die Glühbirne schon 1854 entwickelt hat, also 25 Jahre vor Edison. Natürlich war Edison ein großer Erfinder, das ist ganz klar, aber ob das gerade bei der Glühbirne der Fall war, ist nicht zweifelsfrei bewiesen. Es existieren noch mehr Beispiele, wie Philipp Reis, der schon 1861 einen Apparat erfunden hat, mit dem man telefonieren konnte. Er war einfach zu arm, um die Technik seines Telefons zu verbessern. Den Kampf um das Telefonpatent hat dann im Jahr 1876 Graham Bell gewonnen, der seinen Patentantrag zwei Stunden vor Elisha Gray eingereicht hat. | **Moderatorin:** Wäre heute so etwas auch noch möglich, wo jeder Vorgang mit diversen Medien dokumentiert werden kann? | **Dr. Knaup:** Na ja, dass jemand ein gelungenes technisches Experiment durchführt und niemand davon erfährt, das ist heute sicherlich nicht mehr möglich. Aber heute ist die Konkurrenz viel größer als früher. Der Markt ist gesättigt, es gibt alles, was man braucht. Man kann schon sagen, dass es im 21. Jahrhundert viel schwerer ist, etwas wirklich Neues zu erfinden. Das wird deutlich, wenn man sich zum Beispiel die Zahlen des Deutschen Patent- und Markenamtes ansieht: 2016 wurden 67 898 Patente angemeldet, aber erteilt wurden in diesem Jahr nur 15 652. Und selbst wenn man ein Patent erhält, bedeutet das noch nicht, dass die Idee auch erfolgreich in die Praxis umgesetzt wird. | **Moderatorin:** Das heißt, eine geniale Idee allein reicht heute nicht mehr aus. | **Dr. Knaup:** Nein, auf keinen Fall. Eine Innovation erfolgreich auf den Markt zu bringen, das ist wirklich nicht einfach. Meistens sind es große Firmen, die im Team Innovationen entwickeln und diese dann mit viel Geld und Personal auf dem Markt einführen. Trotzdem wollen wir auch den Einzelernfindern helfen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie unterstützt mit der Förderinitiative „Schutz von Ideen für die gewerbliche Nutzung“ zum Beispiel Erfinderclubs an Hochschulen und einzelne Erfinder in Deutschland. Es gibt auch eine unabhängige Vereinigung von Erfindern, das ist der „Deutsche Erfinderverband“. Er besteht aus rund 500 Mitgliedern, das sind Berufstätige, Arbeitslose, Hausfrauen und Hausmänner, Rentner, aber auch professionelle Erfinder. | **Moderatorin:** Wodurch unterscheiden sich Erfinder von anderen Menschen? Muss man als Erfinder vielleicht ein bisschen verrückt sein? | **Dr. Knaup:** Verrückt sicher nicht, aber man braucht schon ein bisschen Fantasie und Kreativität – und Ausdauer. Ohne Ausdauer und eine gewisse Hartnäckigkeit gibt es keinen Erfolg. | **a) 1. b. 2. a. 3. c. 4. c. 5. b. 6. c | b) A:** 1. Vergessenheit 2. Motorflugzeug, Pioniere 3. Premiere, Fotos 4. Glühbirne 5. Apparat 6. Technik 7. Telefonpatent, Patentantrag | **B:** 1. Konkurrenz 2. Neues 3. Patente 4. Praxis 5. Team, Personal, Markt 6. Schutz, Erfinderclubs 7. Mitgliedern, Hausfrauen, Rentner 8. Fantasie, Ausdauer | **d) 1. revolutionieren 2. geraten 3. gewinnen 4. umsetzen 5. einführen 6. entwickeln 7. erteilen 8. einreichen, anmelden, erhalten | e) 1. Entwicklung 2. Durchführung 3. Konstruktion 4. Einreichung/Anmeldung 5. Nutzung 6. Förderung, Unterstützung**

- 4** **A:** 1. Das Prinzip des Fallschirms gab es schon seit 1783. 2. Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte Käthe Paulus einen Fallschirm, den man falten konnte. 3. Mit dem Verfahren wurde der Fallschirm kleiner und man konnte ihn auf dem Rücken tragen. **B:** 1. 1903 meldete Mary Anderson ein Patent für einen Wischer an. 2. Den Wischer konnten Zugführer im Zug betätigen, um die Frontscheibe der Bahn von außen zu putzen. 3. Geld verdiente sie mit ihrem Scheibenwischer nicht, denn niemand glaubte an den Erfolg des Wischers. 4. Das Patent von Mary Anderson endete 1920, bevor der Boom des Automobils begann. **C:** 1. Viele Menschen feiern besondere Anlässe mit einem Glas Champagner. 2. Nur Schaumwein aus der französischen Region Champagne darf sich so nennen. 3. Nicole Clicquot führte Anfang des 19. Jahrhunderts ein spezielles Rüttelverfahren ein, das die Hefereste aus den Flaschen entfernte. 4. Mit diesem Verfahren wurde der Champagner klarer als andere Schaumweine. **D:** 1. Der Schriftsteller Uwe Timm schrieb einen Roman über „Die Entdeckung der Currywurst“, in dem die Currywurst in Hamburg erfunden wurde. 2. In Wirklichkeit bekam die Berlinerin Herta Heuwer das Patent für die Currywurst-Sauce. 3. Sie stand 1949 in ihrer Berliner Imbissbude und mischte aus Langeweile eine neue Sauce aus Tomatenmark, Wasser und exotischen Gewürzen. 4. Im Berliner Currywurst-Museum können sich die Besucher über die Geschichte der Currywurst informieren. **E:** 1. Früher mussten die Menschen, die nicht gut sehen konnten, dicke und schwere Brillengläser tragen. 2. Die deutsche Chemikerin Marga Faulstich konnte vielen Menschen helfen. 3. Sie erfand mit ihren Kollegen von der Firma Schott das Leichtgewichtsbrillenglas. 4. Nach dem Krieg wirkte sie am Aufbau eines neuen Forschungszentrums der Glasindustrie in Landshut mit.
- 5** **a)** für + Akkusativ, auf + Akkusativ, auf + Dativ, trotz + Genitiv | **c) 1. der Arbeitszeit 2. des Labors 3. einer bestimmten Zeit 4. einer Pressemitteilung 5. Statistik 6. dieses Verfahrens 7. finanzieller Mittel 8. des Nutzens 9. des Experiments 10. seiner reduzierten Größe 11. der hohen Kosten | d) 1. Trotz 2. Mithilfe 3. Aufgrund/Wegen 4. außerhalb 5. Laut 6. innerhalb**
- 7** **a) 1. a. 2. f. 3. i. 4. g. 5. h. 6. e. 7. b. 8. d. 9. j | b) 1. der Büromensch 2. die Untersuchung 3. das Ergebnis 4. das Gehirn 5. das Ungewöhnliche 6. die Fremdsprache 7. die Wahrnehmung 8. die Entspannung 9. die Konzentration 10. das Problem 11. die Bedeutung 12. der Austausch 13. die Idee 14. die Entdeckung 15. die Voraussetzung 16. die Förderung 17. das Fachgebiet**
- 8** **b) 1. indem man einen anderen Weg zur Arbeit fährt. 2. indem man eine Zeitung liest, die man sonst nicht liest. 3. indem man ein exotisches Gericht isst. 4. indem man viel reist. 5. indem man sich längere Zeit im Ausland aufhält. 6. indem man eine Fremdsprache lernt. 7. indem man regelmäßig Pausen macht. 8. indem man sich nicht zu sehr auf ein Problem konzentriert. 9. indem man mit anderen Ideen austauscht. 10. indem man seine eigenen Talente erkennt und trainiert.**
- 12** **c) 1. c. 2. e. 3. g. 4. a. 5. b. 6. f**
- 15** **1. studierte 2. zog 3. veröffentlichte 4. arbeitete 5. organisierte 6. erschien 7. folgte**

Vertiefungsteil

- Ü1** 1. Wasser 2. Haushalten 3. Lösung/Methode 4. Methode/Lösung 5. Idee 6. Patent 7. Eigenkapital 8. Familienunternehmen 9. Mitarbeiter 10. Nachfrage 11. Unternehmensgruppe 12. Beschäftigte
- Ü2** 1. interviewt 2. kommen 3. wünschen 4. fühlen 5. abgelenkt 6. entwickelt 7. orientieren 8. gibt 9. greift 10. fördern
- Ü3** b) 1. c 2. a 3. a 4. c 5. b
- Ü4** 1. innerhalb des ganzen Landes 2. außerhalb Europas, außerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek 3. Laut Experten, laut einer Studie 4. Mithilfe eines neuen Systems, mithilfe seiner 20 Angestellten 5. Aufgrund/Wegen regelmäßiger Wartungsarbeiten, Aufgrund/Wegen der wenigen Bewerbungen 6. Wegen/Aufgrund des defekten Wagens, wegen/aufgrund des schlechten Wetters 7. Während der Tagung, während der Vorstellung 8. Statt/Anstatt eines Sommersemesters, Statt/Anstatt einer Villa
- Ü5** 1. Entwicklung 2. Ausgaben 3. Publikationen 4. Patentanmeldungen 5. Bedeutung 6. Förderung, Raumfahrt, Digitalisierung 7. Fahrzeugbau
- Ü6** 1. indem wir für genug frische Luft und Licht im Büro sorgen. 2. indem wir gutes Arbeitsmaterial und eine moderne technische Ausrüstung zur Verfügung stellen. 3. indem wir eine gute Kommunikation zwischen den Mitarbeitern und den Vorgesetzten ermöglichen. 4. indem Informationen rechtzeitig weitergegeben werden. 5. indem wir unseren Mitarbeitern vertrauen. 6. indem Vorgesetzte bei Erfolgen eine positive Resonanz geben. 7. indem die Leistungen der Mitarbeiter anerkannt werden. 8. indem Vorgesetzte eine Vorbildfunktion übernehmen. 9. indem Mitarbeiter in Entscheidungen einbezogen werden.
- Ü7** **Lösungswort:** Förderung 1. FORSCHUNG 2. LÖSUNG 3. ERGEBNISSEN 4. GELDES 5. TALENTE 6. KREATIVITÄT 7. TEAMLEISTUNG 8. INNOVATIONEN 9. ENTSPANNUNG

Abschlusstest

- T1** 1. verbessern 2. eingereicht 3. besteht 4. unterstützt 5. reicht aus, umgesetzt 6. braucht (7 x 1 P)
- T2** 1. indem man viele verschiedene Eindrücke sammelt. 2. indem man in einer kreativen Umgebung arbeitet. 3. indem man neue Dinge ausprobert. 4. indem man sich regelmäßig mit anderen austauscht. (4 x 1 P)
- T3** 1. Laut 2. Wegen/Aufgrund 3. mithilfe (3 x 1 P)
- T4** 1. Ungefähr zwei Drittel des Geldes stammen aus der Privatwirtschaft. 2. Private Forschungsgelder gehen in Bereiche, die für die Wirtschaft eine große Rolle spielen. 3. Die Anzahl deutscher Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt ist um drei Prozent zurückgegangen. (3 x 2 P)

Übungstest für das Goethe-Zertifikat B1

Lesen

Teil 1 1. falsch 2. richtig 3. falsch 4. falsch 5. richtig 6. falsch

Teil 2 A: 7. c 8. b 9. a | **B:** 10. c 11. b 12. a

Teil 3 13. E 14. F 15. 16. C 17. 0 18. G 19. A

Teil 4 20. nein 21. ja 22. ja 23. ja 24. nein 25. ja 26. nein

Teil 5 27. c 28. b 29. c 30. b

Hören

Teil 1: Transkription Hörtexte

Beispiel: Peter hört folgende Nachricht auf seiner Mailbox.

Hallo Peter, hier ist Sabine. Schade, dass du nicht da bist. Ich habe gerade Anna und Ben getroffen, die wollen im Sommer auch an die Ostsee fahren. Die Eltern von Ben haben dort eine Ferienwohnung. Wir könnten dort übernachten, da ist genug Platz. Wie findest du das Angebot? Das wäre doch prima, da könnten wir viel Geld sparen. Ben hat gesagt, wir sollen uns schnell entscheiden, weil er am Samstag mit seinen Eltern darüber sprechen will. Ruf mich an, wenn du Zeit hast, oder schicke mir eine Nachricht.

Nachricht 1: Frau Köhler hört folgende Nachricht auf ihrer Mailbox.

Hallo Frau Köhler, hier ist Philip Klein von der Autowerkstatt „Fahr gut“. Wir haben bei der Durchsicht Ihres Autos festgestellt, dass die Bremsen repariert werden müssen. Das heißt, es kommen zum vereinbarten Preis noch mal 500 Euro dazu. Mit Ihren jetzigen Bremsen können Sie nicht mehr fahren, das ist viel zu gefährlich. Wenn wir die Bremsen reparieren sollen, werden wir bis morgen nicht fertig. Rufen Sie mich bitte sobald wie möglich zurück.

Nachricht 2: Herr Gumpert hört folgende Nachricht auf seiner Mailbox im Büro: Grüß Gott Herr Gumpert, Marie Mittermeier hier von der Firma ERKA. Vielen Dank für die Unterlagen, die Sie uns geschickt haben. Wir brauchen noch die aktuelle Preisliste für die neuen Produkte und ein verbindliches Angebot. In Ihrer Mail waren nur die Produktbeschreibungen und eine Preisübersicht aus dem letzten Jahr. Könnten Sie uns die fehlenden Dokumente bis heute Abend senden? Herzlichen Dank im Voraus und auf Wiederhören.

Nachricht 3: Sie hören folgende Nachricht auf Ihrer Mailbox.

Hier ist Sarah Hofer vom Sprachinstitut

INTERLINGUA. Sie besuchen bei uns den Französischkurs A2 und haben eigentlich heute Abend um 18.30 Uhr Unterricht. Leider ist Ihre Lehrerin an Grippe erkrankt und wir haben so kurzfristig keinen Ersatz

gefunden. Der Unterricht muss heute leider ausfallen. Am Ende des Kurses wird dieser Abend nachgeholt. Ich schicke Ihnen diese Info auch per Mail und hoffe, dass diese Absage Sie noch rechtzeitig erreicht.

Nachricht 4: Auf dem Bahnhof Zürich hören Sie folgende Hinweise für Touristen.

Liebe Besucher der Stadt Zürich, bitte erkundigen Sie sich an unseren Informationsständen nach der Zürich-Card. Mit der Zürich-Card haben Sie freie Fahrt in öffentlichen Verkehrsmitteln. Außerdem erhalten Sie ermäßigten Eintritt in die meisten Zürcher Museen. Unsere Mitarbeiter an den Ständen in der Ankunftshalle beraten Sie gern.

Nachricht 5: Sie hören im Radio den Wetterbericht für die Schweiz.

Heute ist es im Norden und Osten stark bewölkt und am Vormittag regnerisch und nass. Die Temperaturen in St. Gallen liegen bei zwei Grad Celsius. In den Skigebieten rund um Zermatt ist es leicht bewölkt, die Frühtemperaturen lagen bei minus zwei Grad. Es gibt aber keine Niederschläge, das heißt, es sind gute Bedingungen zum Skifahren. Etwas freundlicher ist es im Süden und Westen. Am Genfer See erwarten wir spätestens zur Mittagszeit sonniges Wetter und Höchsttemperaturen von zehn bis zwölf Grad.

1. falsch 2. b 3. Richtig 4. a 5. richtig 6. a 7. falsch 8. b 9. falsch 10. b

Teil 2: Transkription Hörtext

Sie besuchen die Stadt Leipzig und fahren mit Ihrer Reisegruppe zum Grassimuseum. Ihr Reiseführer gibt Ihnen jetzt bereits einige Informationen über das Museum und den Ablauf des Ausflugs:

Wir besichtigen heute Vormittag das vielleicht schönste und interessanteste Museum in Leipzig: das Grassimuseum. Der Name des Museums stammt vom Leipziger Kaufmann Franz Dominic Grassi. Er vererbte der Stadt Leipzig mehr als zwei Millionen Mark und die Stadt gründete von dem Geld Ende des 19. Jahrhunderts das alte Grassimuseum. In dem alten Museumsgebäude befindet sich heute die Stadtbibliothek. Das neue Grassimuseum am Johannisplatz wurde zwischen 1925 und 1929 errichtet und beherbergt drei verschiedene, eigenständige Museen: das Museum für Angewandte Kunst, das Museum für Völkerkunde und das Musikinstrumentenmuseum. Wir haben für Sie zwei Führungen organisiert: eine im Museum für Angewandte Kunst und eine im Musikinstrumentenmuseum. Beide Führungen beginnen um 10.30 Uhr, Sie müssen sich für eine Führung entscheiden. Damit Ihnen die Entscheidung etwas leichter fällt, gebe ich Ihnen vorab ein paar Informationen. Das Museum für Angewandte Kunst ist eines der bedeutendsten Kunstgewerbemuseen in Europa. Man kann dort Alltagsgegenstände wie Geschirr oder Möbel aus verschiedenen Epochen bewundern. Besonders beliebt ist die Ausstellung, die Gegenstände vom Jugendstil bis zur Gegenwart präsentiert. Dort erhält man auch einen Eindruck über das Alltagsdesign in der ehemaligen DDR. Das Museum für Musikinstrumente gehört zur Universität Leipzig, es ist nach Brüssel das zweitgrößte Musikinstrumentenmuseum in Europa und zeigt ca. 5 500 Musikinstrumente, darunter sehr wertvolle Exemplare aus der Zeit der Renaissance und des Barocks. Für Liebhaber der Musik von Johann Sebastian Bach ist vielleicht der Besuch dieses Museums eine gute Wahl. Die Führungen dauern 90 Minuten, danach haben Sie noch etwas Zeit, das Museum selbst zu erkunden. Wir treffen uns alle um 13.00 Uhr am Eingang zum Museumsshop und können, wenn sie wollen, anschließend in der Cafeteria eine Kleinigkeit essen.

11. b 12. b 13. c 14. b 15. c

Teil 3: Transkription Hörtext

Sie sitzen in einem Café und hören ein Gespräch über einen Ausflug an die Ostsee.

Johannes: Hallo Lydia, schön dich zu sehen! Bist du wieder gesund? | **Lydia:** Hallo Johannes. Ja, mir geht es wieder besser, aber am Wochenende war ich wirklich krank. | **Johannes:** Was hattest du denn? | **Lydia:** Eine Art Grippe. Ich hatte Fieber und war sehr müde. Aber schlafen konnte ich nicht, denn mein Kopf hat richtig wehgetan. | **Johannes:** Ach, du Arme! | **Lydia:** Na ja, jetzt bin ich ja wieder gesund. Erzähl mal, wie war euer Ausflug an die Ostsee? | **Johannes:** Der Ausflug war super. Schade, dass du nicht mitkommen konntest. Jens konnte übrigens auch nicht kommen. Er musste für seine Prüfung lernen. | **Lydia:** Ja, ich weiß. Ich habe ihn gestern getroffen, er war total gestresst. | **Johannes:** Er ist vor jeder Prüfung so nervös, es ist immer das Gleiche mit ihm. ... Also, Thomas, Katja, Konrad und ich haben uns am Samstag bei Katja getroffen und wir sind mit ihrem Auto an die Ostsee gefahren. Die Fahrt war okay, aber als wir angekommen sind, hat es angefangen zu regnen. Zum Glück war der Regen nach zehn Minuten wieder vorbei und wir haben am Strand einen längeren Spaziergang gemacht. Nach einer Stunde hatten wir Hunger und wollten etwas essen, aber dann haben wir bemerkt, dass wir die Brötchen bei Katja zu Hause vergessen hatten! | **Lydia:** Was habt ihr dann gemacht? | **Johannes:** Wir sind ins Dorf zurückgelaufen, wo das Auto stand. Dort haben wir ein kleines Restaurant gefunden. Es war teuer und nicht besonders gut, aber wir hatten keine andere Wahl. Nach dem Essen haben wir noch den Sonnenuntergang am Meer gesehen und sind danach wieder nach Hause gefahren. | **Lydia:** Schade, dass ich nicht dabei sein konnte. Ich liebe das Meer. | **Johannes:** Konrad hat viele Fotos gemacht. Ich kann dir einige schicken, wenn du willst. | **Lydia:** Ja, gerne. Hatte Katja denn ihren Fotoapparat nicht dabei? | **Johannes:** Doch, doch. Aber sie hat die ganze Zeit nur das Wasser fotografiert. Von uns hat sie kein einziges Foto gemacht. | **Lydia:** Typisch Katja, aber sie macht sehr schöne Naturfotos. | **Johannes:** Ja, das stimmt ... In zwei Wochen wollen wir einen Ausflug in die Berge machen, da musst du unbedingt mitkommen. | **Lydia:** Klar. | 16. richtig 17. richtig 18. falsch 19. falsch 20. falsch 21. richtig 22. richtig

Teil 4: Transkription Hörtext

Die Moderatorin der Sendung „Worum die Welt sich dreht“ diskutiert heute mit ihren Gästen über Blogs und Bloggen:

Moderatorin: Haben Sie schon mal gebloggt, liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer, oder lesen Sie regelmäßig Blogs? Brauchen wir eigentlich diese unzähligen Blogs? Das ist das Thema unserer heutigen Diskus-

sionsrunde im Rahmen unserer Sendereihe „Worum die Welt sich dreht“. Ich möchte aber zuerst unsere zwei Studiogäste begrüßen: Herbert Kautz vom Verband der deutschen Journalisten und Edda Heinrich, eine aktive Bloggerin. Herzlich willkommen. | **Edda H.:** Hallo. | **Herbert K.:** Guten Morgen. | **Moderatorin:** Beginnen möchte ich diese Sendung mit einem kurzen Blick zurück: Blogs sind keine Erfindung der letzten Jahre, wie manche vielleicht denken. Blogs sind so alt wie das Internet selbst. 1990 ging der Erfinder des Internets, Tim Berners-Lee, mit dem ersten Blog online. Thema seiner Blogbeiträge war seine eigene Erfindung. Der Name „Blog“ entstand allerdings erst fünf Jahre später, er ist eine Abkürzung des Wortes Weblog, was Logbuch oder Tagebuch bedeutet. Edda Heinrich, Sie schreiben ein solches Webtagebuch, also einen Blog. | **Edda H.:** Genau. In meinem Blog gebe ich Tipps zum Thema Haushalt, ich teste Kochrezepte und Haushaltsgeräte und entwickle Strategien, wie man im alltäglichen Leben Geld und Zeit sparen kann. Die persönlichen Tipps sind auch das, was die Leser sehr interessiert. Ich denke, das gilt für viele Blogs. | **Moderatorin:** Was treibt Sie an? Warum bloggen Sie? | **Edda H.:** Die größte Motivation ist für mich und viele andere Blogger immer noch der Spaß an der Kommunikation mit anderen, auch der Spaß daran, dass ich Erfahrungen und Wissen vermitteln kann. Ich finde das Teilen von Gedanken inspirierend. | **Moderatorin:** Ist Bloggen nicht heute auch ein gutes Geschäft? Es gibt Blogger, die als Superstars gefeiert werden und sehr viel Geld verdienen. | **Edda H.:** Man muss sehr lange einen Blog betreiben und sehr viele Follower haben, um mit einem Blog Geld zu verdienen. Es gibt nur ganz wenige Blogger, die von ihren Blogs gut leben können. Man braucht sehr viel Ausdauer und viele gute Ideen. | **Herbert K.:** Es gibt auch Firmen, die Blogger dafür bezahlen, dass sie auf ihre Produkte aufmerksam machen. Das ist dann im Prinzip indirekte Werbung. Das sollte man als Leser eines Blogs wissen. | **Edda H.:** Ja, es gibt Firmen, die bieten Bloggern Produkte an, die zur Zielgruppe passen. Aber wie man diese Produkte bewertet, das entscheiden die Blogger selbst. | **Herbert K.:** Wirklich? Ich denke, dass die Leser hier sehr genau aufpassen müssen, was die Meinung des Bloggers und was schon indirekte Werbung ist – und das ist nicht immer einfach zu erkennen. | **Moderatorin:** Da würde ich gerne die Brücke zu den anderen Medien schlagen. Sind die vielen Millionen Blogs eine Konkurrenz für andere Medien, für den Journalismus? | **Herbert K.:** Es ist schon so, dass einige Medienvertreter die Blogger noch immer als Konkurrenten sehen und die Qualität vieler Blogs in Frage stellen. Vor einigen Jahren gab es noch eine klare Trennung: Da stand seriöser und objektiver Journalismus auf der einen Seite und subjektive Meinungen von Bloggern auf der anderen Seite. Inzwischen lösen sich die Grenzen auf. Es gibt Blogger, die enge Kontakte zu anderen Medienvertretern haben, es gibt auch traditionelle Medien, zum Beispiel Zeitungen wie den Tagesspiegel, die selbst Blogs betreiben. Mehr und mehr Blogger lassen sich im Bereich der Journalistik ausbilden oder sind z. B. pensionierte Zeitungsredakteure. | **Moderatorin:** Aber die klassischen Medien müssen heute um jeden Leser kämpfen. Gerade in letzter Zeit gab es Themen, bei denen wir nicht immer nur objektive und wahrheitsgemäße Berichte lesen konnten. | **Herbert K.:** Natürlich gibt es Medienvertreter, die objektiver arbeiten als andere und dadurch einen besseren Ruf haben. Man muss bei allem, was man hört, liest und sieht, kritisch bleiben. Das betrifft natürlich auch das Lesen von Blogs. Blogger entscheiden selbst, worüber und was sie schreiben, sie können mehr Emotionen und Subjektivität in ihre Beiträge bringen. Aber man muss aufpassen, ob hinter den Aussagen nicht ein geschäftliches Interesse oder eine bewusste Meinungsbildung steht. | **Moderatorin:** Wir müssen unsere Sendung an dieser Stelle leider kurz für den Verkehrsfunk unterbrechen. Wir sind in wenigen Minuten zurück, bleiben Sie dran, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer.

23. Moderatorin 24. Edda H. 25. Herbert K. 26. Edda H. 27. Edda H. 28. Herbert K. 29. Moderatorin 30. Herbert K.

Schreiben

- Teil 1 Beispieltext:** Lieber Maximilian, entschuldige bitte, dass ich mich so lange nicht gemeldet habe. Ich habe seit April zweimal in der Woche an der Volkshochschule einen Spanischkurs besucht, weil ich gerne mit unseren neuen Geschäftspartnern Spanisch sprechen und ihre Mails auf Spanisch beantworten möchte. Im Kurs haben wir hauptsächlich geschäftliche Telefonate und E-Mails geübt, das fand ich sehr nützlich. Wenn du mal beruflich eine neue Sprache lernen musst, kann ich dir so einen Kurs sehr empfehlen. Die Prüfung am Kursende habe ich mit einer guten Note bestanden, deshalb hat mein Arbeitgeber die Kursgebühren bezahlt. Ich bin ein bisschen stolz auf mich! Melde dich mal wieder. Liebe Grüße
- Teil 2 Beispieltext:** Es hängt meiner Meinung nach von der Person und dem Job ab, ob man berufliche Mails in der Freizeit liest. Ich selbst checke abends und am Wochenende meine Mails und beantworte die wichtigsten auch gleich, damit ich am nächsten Morgen oder am Montag im Büro nicht so gestresst bin. Bei meiner Freundin ist das anders. Sie sagt immer: Freizeit ist freie Zeit. Da sollte man sich entspannen, Sport treiben oder ein Buch lesen. Ich denke, sie hat mehr Abstand zu ihrem Job als ich, ich könnte meinen Posteingang nicht tagelang ignorieren. Aber jeder sollte seine Freizeit so gestalten, dass er sich gut fühlt.
- Teil 3 Beispieltext:** Liebe Frau Weber, morgen um 13.00 Uhr ist meine Projektpräsentation. Leider kann ich den Termin nicht einhalten, denn ich konnte in den letzten zwei Wochen nicht an meinem Projekt arbeiten. Ich hatte eine schwere Grippe. Jetzt geht es mir wieder gut und ich denke, dass ich das Projekt Ende nächster Woche abschließen und präsentieren kann. Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis. Mit besten Grüßen

Beilage zum integrierten Kurs- und Arbeitsbuch
Spektrum Deutsch B1* (ISBN: 978-3-941323-34-6)
© SCHUBERT-Verlag Leipzig

